



**Deutscher Alpenverein  
Sektion Leipzig**

## MITTEILUNGEN

25. Jahrgang / Heft 3-2015 / kostenlos

**Schwerpunkt:  
Wandern und  
Bergsteigen**

**Bergfilm-Festival**  
eine Nachschau

**Auf dem Montblanc**  
Leipziger Führungstour

**Nepal**  
Interview mit Olaf Rieck

**Sicher touren**  
Lawinenkunde

**Jannah Beck &  
Kaja Händler**  
Kaderschmiede



**EGAL, WIE SIE  
ZU UNS KOMMEN!**  
WIR ERÖFFNEN AM 27. NOVEMBER

**DECATHLON**

SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT



**70 Sportarten - 1 Store**  
**Decathlon Leipzig, Paunsdorf-Center, Paunsdorfer Allee 1, 04329 Leipzig**

## Vorwort: Das Mantra des Berges



Warum besteigen wir Berge? Sir Hillary, einer der Erstbesteiger des Mount Everest, antwortete lakonisch, „weil es sie gibt“ und Messner, ein paar Jahre später ohne Sauerstoff auf demselben Gipfel, ganz der Selbstanalytiker oder Philosoph: „um dorthin zu gehen, wo man umkommen könnte und nicht umzukommen.“ Menschliche Erfahrung ist Grenzerfahrung, und der Berg bietet vielerlei Arten von Grenzen – mal von denen der Vegetation abgesehen – zum Beispiel die Schwelle, wo Gedanken keine Rolle mehr spielen, oder die Erschöpfungsgrenze, an die jeder Alpinist früher oder später gelangt. Die eigenen Grenzen ausloten, das kann man nicht nur am Berg, aber *auch* am Berg – ausloten, erfahren, überwinden oder ab und an auch zurückstecken, wenn man das Gefühl hat, mit der Duldsamkeit des Berges ist es heute nicht weit her, also runter ins Tal!

Dennoch geht es wohl nicht um die Selbstüberwindung an sich, wenn man sich zu einem Gipfel aufmacht, sonst würde es wahrscheinlich ausreichen, über glühende Kohlen zu laufen, sie ist lediglich eine Begleiterscheinung. Das Erleben der Natur in ihrer unfassbaren Schönheit und Mannigfaltigkeit, das ist es, was mich persönlich dazu bewegt, meine Höhenangst immer wieder aufs Neue zu überwinden – denn die Unmittelbarkeit dieser Erfahrung lässt sich nicht abspeichern und erinnern, sie ist ausschließlich erlebbar und somit ein wahrer Suchtstoff.

So verweise ich an dieser Stelle auf das Gespräch mit Hans Saler, unseren Ehrengast beim Bergfilm-Festival, auf Seite 20 – Abenteuerer, Extrembergsteiger und einer, der sich die Freiheit nahm, 28 Jahre zu reisen und nichts zu besitzen.

Weiterhin ist Nepal in diesem Heft ein wichtiges Thema, so erzählt uns unter anderem Olaf Rieck von diesem Land – nachzulesen auf Seite 70. Eine ausführliche Nachschau der wunderbaren 17. Ausgabe des Bergfilm-Festivals findet Ihr auf Seite 24, in diesem Zusammenhang ein herzliches Dankeschön an den inspirierten, inspirierenden und leidenschaftlichen Kopf des Orga-Teams Hugo Schulz, ebenso an die Festival-Fotografen Kristina Krüger und Ronny Labotzke.

In dieser Ausgabe haben wir eine neue Rubrik eingeführt: den Leserbrief. Ein erstes Exemplar dieser Gattung ist auf Seite 28 zu bewundern und wir hoffen, dass weitere folgen werden - eure Meinung ist gefragt!

Alsdann, los geht die mentale Reise zu den Bergen dieser Welt, von denen ihr uns berichtet habt, dafür einen herzlichen Dank an die Autoren, Fotografen und - nicht zu vergessen - unseren unermüdlichen Korrekturleser Steffen!

## Highlights

Ist nicht mehr der alte: Der neue DAV-Vorstand

» Seite 8

Sulzenauhütte, die ...te: Die Einweihungsfeier

» ab Seite 16

Weit angereist: Hans Saler im Gespräch

» Seite 20

Wie du mir, so...? Tapir!

» Seite 36

Weil er da war: Hochtour auf den Großvenediger

» Seite 42

Die schöne Hausherrin und das göttliche Nickerchen: Wandern im Altai-Gebirge

» Seite 45

Schwein oder nicht Schwein, das war die Frage auf: Korsika

» Seite 48

Das Wagner-Jahr noch nicht vorbei: Klassik erwandern

» Seite 56

Ohne Klum und Aber: Heidi auf der Alp

» Seite 72

Die den Gaudlitzberg stürmten: die Expressoclipper

» Seite 77



## Highlight: Eisenbrücke am Elsterflutbett

Manchmal muss man nicht in die Ferne schweifen. Auch vor der Haustür gibt es Schönes zu entdecken. Leipzig ist eine Stadt, die sehr viel bietet. Ich mag die Eigenheiten dieser Großstadt, die von Wasserläufen, dem Auwald und vielen Parks durchsetzt ist. Urbanes Leben steht neben kultivierten Naturschönheiten.

Im beginnenden Herbst habe ich viele schöne Momente erlebt, wenn die Sonne tief steht und durch das bunte Laub scheint. Selbst der Nebel hat seinen Reiz. Bei manchen Wetterlagen ist er begrenzt, wagt sich kaum über die Ränder der Wasserläufe. Oder er wabert flach auf den Wiesen der Parks, bildet geisterhafte Gestalten. In den Niederungen findet sich weißer, glitzernder Raureif.

Die Oasen der Stadt laden ein zu genießen.

Text und Foto: Steffen Wunderlich

## Aus der Geschäftsstelle

- 6 Aus unseren Vorstandssitzungen
- 7 Was ist der Ehrenrat?
- 8 Vorstellung des neuen Vorstands
- 11 Jubilare
- 12 Neuerwerbungen der Bibliothek
- 14 Danke gesagt: Volker Beer
- 15 Mitglied werden beim DAV

## Wir über uns

- 16 Sulzenauhütte
- 20 Im Gespräch mit Hans Saler
- 24 Bergfilm-Festival
- 27 Teilsanierung des K4
- 29 Neue Trainer hat das Land
- 29 Seniorenklettern
- 30 Vorgestellt: Klettergruppe CB
- 31 Klettergruppen

## Aus der Redaktion

- 4 Highlight
- 28 Leserbrief
- 32 Gewinner
- 32 Kleinanzeigen
- 32 Fotowettbewerb
- 33 Verlosung
- 34 Kalender
- 39 kurz notiert
- 79 Kontakte

## Sicherheit und Tests

- 36 Interview mit Rando Steinbach, Tapir
- 38 Lawinenkunde

## Schwerpunkt: Wandern und Bergsteigen

- 42 Hochtour auf den Großvenediger
- 45 Wandern und Rafting im Altai Gebirge
- 48 Auf der Suche nach dem korsischen Schwein
- 50 Leipziger Führungstour auf den Montblanc
- 54 West Coast Trail
- 57 Heilbronner Weg
- 58 Buchvorstellung Wander- und Hüttenurlaub

## Unterwegs

- 59 Kupfermond
- 60 Eiskletterausbildung
- 64 Nepaleinsatz nach dem Erdbeben
- 68 Nepalurlaub
- 70 Interview mit Olaf Rieck
- 72 Heidi auf der Alp

## jdav - von unserer Jugend

- 74 Kaderschmiede Jannah Beck & Kaja Händler
- 75 jdav-Klettergruppen
- 76 Alpinklettergruppe
- 77 Die Expressoclippers und der Gaudlitzberg
- 78 Sommercamp 2015



Bürogemeinschaft  
Kooperation

**andreas liva** :: rechtsanwalt  
**dr. claudia friedrich-gross** :: ipo-gross

Sturzgefahr - Wir sichern und retten!

**gross :: rechtsanwaelte**

**Roland Gross**  
Rechtsanwalt, Mediator und  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

**Claudia Kopietz**  
Rechtsanwältin  
Mediatorin

**Alinde Mekdam LL.M.**  
Rechtsanwältin  
Mediatorin

**Alexandra Roeper**  
Rechtsanwältin

**Anwaltshaus  
im Messehof Leipzig**

Neumarkt 16 - 18  
04109 Leipzig

Tel :: 0341/98462-0  
Fax :: 0341/98462-24

e-mail :: leipzig@advo-gross.de  
web :: www.advo-gross.de

## Aus unseren Vorstandssitzungen 2015

### 20. Mai 2015:

- Beschlussfassung über Empfehlungen von M. Schwipps zu ISP/Hosting der neuen Webseite, einstimmige Zustimmung zum Angebot von jweiland.net
- Berichterstattung von A. Wappler über Entwicklung des Archivs der Sektion. Dabei wird festgestellt, dass zur Schaffung von Lagerungsmöglichkeiten der Archivdokumente und Arbeitsplatz größere Geschäftsräume nötig sind.
- Berichte zu Saisonöffnung und Einweihungsfeier der Sulzenauhütte
- Ablehnung des Sponsoringangebotes der Agentur contacts&spots.
- Danksagung an A. Linßner-Niendorf und Ehepaar Hunger, welche den rechtzeitigen Versand der Einladungen zur außerordentlichen Versammlung am 15.06.2015 ermöglichten.
- Information über Zusammenkunft der ostdeutschen Sektionen beim Hauptverband.

### 01. Juli 2015:

- Diskussion über Antrag von „Wilde Pfade“ auf Anerkennung als Bergsportabteilung. Über Antrag wird erst nach Klärung offener Fragen, wie Benennung eines Sprechers, Geschäftsordnung, max. Größe der Gruppe entschieden.
- Berichterstattung über Stand der Einweihungsfeier Sulzenauhütte.
- Beschluss über Einrichtung eines Übungsklettersteiges Brandis mit Baubeginn in diesem Jahr. S. Heimann wird den Bau übernehmen, Sektion finanziert das Material von ca. 1.000 €.
- Vorstellung des Events FERN.licht durch St. Kiefer von AT-Reisen am 28. November in der Kongresshalle. Der Teilnahme mit einem Stand wird einstimmig zugestimmt. Verrechnung der Kosten des Standes mit Werbeanzeigen im Mitteilungsheft.

- Berichterstattung über Sulzenauhütte, Feststellung der geringen Auslastung des Sektionszimmers. Die Auslastung soll durch Bewerbung erhöht werden.

### 19. August 2015:

- Zustimmung zum Finanzplan für Einweihungsfeier Sulzenauhütte i.H.v. 7.000 €.
- Vorläufige Berufung von B. Weiner als Leiterin des Ressorts Öffentlichkeitsarbeit in den Vorstand, mit Vertretungsmöglichkeit durch A. Linßner-Niendorf.
- Überarbeitung der bestehenden Vorstandsbeschlüsse 13/2010 und 02/2012 betreffs Fahrten im Rahmen von Brückenbau-/Arbeitseinsätzen Sulzenauhütte. Erhöhung der Aufwandspauschale auf 200 € für PKW-Fahrgemeinschaften mit mindestens drei Personen einschl. Fahrer ohne Erstattung von Nebenkosten. Für vom geschäftsführenden Vorstand genehmigte Sonder- oder Extradfahrten ist die Personenbegrenzung aufgehoben und es können Extrakosten abgerechnet werden.
- Beschlussfassung gemäß Antrag der Mitgliederverwaltung zur Erhebung einer Aufnahmegebühr i.H.v. 5,00 € für Kinder/Jugendliche unter 17 Jahren (als Einzel-/Familien-/schwerbehindertes Mitglied) ab 01.01.2016. Ebenso einstimmige Zustimmung zur Erhebung einer Bearbeitungsgebühr für nach dem 30.04. d.J. beantragte Ersatz-Mitgliedsausweise. Bis 30.04. d.J. werden Ersatz-Mitgliedsausweise gebührenfrei ausgestellt.
- Information zum Ostdeutschen Sektionentag am 18./19.09.2015 in Magdeburg, an welchem ein Vertreter des Beirates teilnehmen wird.
- Abstimmung zur Anfrage einer DAV-Sektion über Rückforderungsabsichten zur ehemaligen Leipziger Hütte „Schwarzensteinhütte“ - Sektion Leipzig erhebt keinen Anspruch.

Text: Sigrid Wittig

## WAS IST DER EHRENRAT

Der Ehrenrat ist ein Organ der Sektion, dessen Mitglieder auf der Mitgliederversammlung gewählt werden. An ihn kann sich jedes Mitglied oder Organ wenden, das mit Beschlüssen oder Handlungen der Organe der Sektion (Mitgliederversammlung, Beirat, Vorstand) nicht einverstanden ist und Einspruch dagegen erhebt. Der Ehrenrat ist nicht zuständig für Streitereien zwischen einzelnen Mitgliedern, Unstimmigkeiten innerhalb der Organe oder Angelegenheiten, die evtl. strafrechtliche Konsequenzen haben. Den Vorsitz des Ehrenrates hat ein Mitglied für jeweils ein Jahr. Dieser wechselt entsprechend der Geschäftsordnung zum Beginn des Kalenderjahres. Sobald ein Antrag beim Ehrenrat (ausschließ-

lich in schriftlicher Form) eintrifft, wird diesem ein Berichterstatter zugeordnet. Auch dieser wechselt laut Geschäftsordnung turnusmäßig. Der Ehrenrat trifft sich dann, um den Antrag zu besprechen. Hier geht es in erster Linie darum, ob der Ehrenrat zuständig ist oder nicht. Hierüber wird der Antragsteller informiert. Ist der Ehrenrat zuständig, erfolgen weitere Sitzungen, in denen Entscheidungen getroffen und beschlossen werden. Manchmal sind Anhörungen der Betroffenen nötig, um zu einem abschließenden Bericht zu kommen. Die Entscheidungen ergehen durch Mehrheitsbeschluss.

Bettina Richter

### Neues Mitglied gesucht

Der Ehrenrat hat sich am 20. August zur Sitzung getroffen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Jens Kunath, der seine DAV-Mitgliedschaft zum Jahresende gekündigt hat, für seine aktive Mitarbeit. Da der Ehrenrat laut Satzung aus fünf Personen bestehen sollte, suchen wir interessierte Sektions-

mitglieder, welche sich auf der nächsten Mitgliederversammlung 2016 zur Wahl stellen wollen. Der/die Kandidat/en müssen das 30. Lebensjahr vollendet haben und mindestens vier Vereinsjahre ununterbrochen stimmberechtigtes Mitglied der Sektion sein (Satzung § 24 Absatz 1).

Bettina Richter

## ALLES FÜR BERGSPORT TREKKING OUTDOOR SKI



Gorkistr. 135, 04347 Leipzig  
Tel.: 0341 2118080  
sherpa-bergsport.de

## DER BERGSPORTREFERENT



Max Mustermann,  
Ausbildungsreferent

*bin dann  
mal weg!*

Hüttenwart Karl-Stein-Hütte  
Baujahr 1957  
Mitglied im DAV seit 2000  
Beruf: Diplom-Ingenieur, Rentner  
Leidenschaften: Karl-Stein-Hütte,  
Berge, Natur, Fahrrad

*Mathias Berthelmann*



SIEGHARD WETZEL,  
HÜTTENWART  
SULZENAUHÜTTE  
Baujahr 1953  
Mitglied im DAV seit 1994  
Beruf: Ingenieur  
Leidenschaften: Wandern,  
Radfahren

Mathias Arhold, 2. Vorsitzender, Baujahr: 1955  
Mitglied im DAV seit 2009  
Beruf: Installateurmeister  
Leidenschaften: Wandern, Berge, Natur



Sandra Rossberg,  
Schatzmeisterin  
Baujahr 1970  
Mitglied im DAV seit  
2010  
Beruf:  
Bilanzbuchhalterin  
Leidenschaften:  
Wandern, Skifahren

HIGH  
QUALITY



## Der Vorstandsvorsitzende



Henry Balzer, Baujahr 1960  
Mitglied im DAV seit 2001  
Meister der Gebäudereinigung,  
Regionalleiter  
Leidenschaften: Klettern, Wandern,  
Bergsteigen und Lesen

Christine Eyle,  
Jugendreferentin  
Baujahr: 1984  
Mitglied im DAV seit  
Anfang der 90er  
Beruf: Ergotherapeutin  
Leidenschaften: Klettern,  
Wasserwandern, Lesen



Dr. Volker Beer,  
Naturschutzreferent  
Baujahr 1959  
Mitglied im DAV seit 1986  
Diplomingenieur für Umwelt-  
schutz und Raumordnung  
Leidenschaften: Bergsteigen,  
Skilaufen, Klettersteig gehen,  
Ökologie, Meteorologie



To Do:  
Mutti anrufen  
Steuererklärung  
Referent/in für  
Öffentlichkeitsarbeit finden  
Duschen  
Einkaufen



Der neue Kalender "Cordillera Blanca" von Dr. Olaf Rieck ist ab sofort unter [www.olafriek.de/shop](http://www.olafriek.de/shop) bestellbar und beim Bergsportausrüster tapir Leipzig käuflich zu erwerben.

# Nepal - Königreich der Götter

Der neue Vortrag von Dr. Olaf Rieck

05.12.2015 um 15:00 & 17:30 Uhr  
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig  
Grimmaische Straße 6

Vorverkauf unter  
[www.olafriek.de/shop](http://www.olafriek.de/shop)  
und im tapir Leipzig



## Jubilare

Einen ganz herzlichen Glückwunsch den Geburtstagskindern von Dezember 2015 bis Februar 2016 zu runden Geburtstagen sowie jährlich ab dem 80. Lebensjahr!

### Dezember

Raphaela Pilz, 20 Jahre	Max Hamker, 10 Jahre	Lotte Kroll, 50 Jahre
Eckhard Hofmann, 75 Jahre	Anne-Marie Herrmann, 20 Jahre	Elke Gräfe, 40 Jahre
Norbert Knoch, 60 Jahre	Mariana Paetzolt, 20 Jahre	Patrick Menath, 30 Jahre
Johanna Strzelczyk, 20 Jahre	Klaus Dörfel, 80 Jahre	Volker Jahn, 40 Jahre
Ralf Brummer, 65 Jahre	Katrin Penschuck, 50 Jahre	Silke Müller, 50 Jahre
Lydia Maiburg, 50 Jahre	Martin Kroker, 40 Jahre	Diana Kießen, 30 Jahre
Dr. Ernst Schuster, 65 Jahre	Barbara Angelmi, 65 Jahre	Sigrun Portela, 40 Jahre
Simone Hohenberger, 50 Jahre	Carsten Vogt, 50 Jahre	Stefan Dautz, 40 Jahre
Hans-Jürgen Lepies, 65 Jahre	Toralf Steinhaus, 40 Jahre	Astrid Barthel, 40 Jahre
René Kaune, 50 Jahre	Steffi Hunger, 40 Jahre	Andreas Hartung, 50 Jahre
Petra Lippold-Kropp, 50 Jahre	Andreas Baage, 65 Jahre	Ulrich Rolland, 50 Jahre
Kilian Frank, 10 Jahre	Marina Boxberger, 50 Jahre	Peter Cruse, 81 Jahre
Catrin Walcher, 50 Jahre	Dr. Veiko Krauß, 50 Jahre	Michael Ihle, 50 Jahre
Heinz Kriehmig, 75 Jahre	Ivo Schreiber, 40 Jahre	Hans-Josef Karbach, 60 Jahre
Helge Schein, 60 Jahre	Grit Müller, 40 Jahre	Helma Fuge, 20 Jahre
Toni Werner, 30 Jahre	Lars Homagk, 40 Jahre	Carl Friedrich Zimmermann, 10 Jahre
Elisa Gareis, 20 Jahre	Falk Rösler, 40 Jahre	Marianne Veit, 80 Jahre
Katrin Schmidt, 40 Jahre	Bernd Eckardt, 75 Jahre	Wilhelm-Ulrich Gerke, 50 Jahre
Steffi Kröbel, 50 Jahre	Chris Viehoff, 50 Jahre	Anette Rudolph, 65 Jahre
Dr. Gerda Löw, 75 Jahre	Martin Beyer, 30 Jahre	Rolf Juckeland, 70 Jahre
Christine Liebing, 30 Jahre	Roswitha Kunze, 85 Jahre	Tilo Beier, 50 Jahre
Philipp Pätzold, 20 Jahre	Sarah Giesdorf, 10 Jahre	Leonore Dittelbach, 80 Jahre
	Frank Morgner, 40 Jahre	Amalia Enxing, 10 Jahre
	Lars Wecke, 40 Jahre	

### Januar

Franziska Sebastian, 30 Jahre  
Franziska Lindner, 30 Jahre

### Februar

Steve Böttiger, 10 Jahre

Wer in dieser Rubrik nicht genannt werden möchte, teile das bitte rechtzeitig der Mitgliederverwaltung mit.

## Mallorca (Wanderführer)

W. Heitzmann; Vista Point Verlag Potsdam 2015



33 Touren auf der Lieblingsinsel der Deutschen, die meistens auf der Nordwestseite der Insel liegen und alle Schwierigkeitsbereiche (von blau bis schwarz) berücksichtigen. Die sehr übersichtlichen Wanderkarten geben dem Büchlein einen besonderen Flair.

## Rund um Meran (Wanderführer)

F. Baumann; Vista Point Verlag Potsdam 2015



35 Wanderungen in Südtirol mit doppelseitigen Wanderkarten, den entsprechenden Informationen über das Gebiet, Seilbahnen und Sessellifte und den Verlauf des Meraner Höhenweges führen uns in die Texelgruppe und in die Sarntaler Alpen.

## Thüringer Wald (Wanderführer)

K. Tschersich; Vista Point Verlag Potsdam 2015



Der Führer umfaßt 30 Wanderungen mit Gehzeiten zwischen zwei und fünf Stunden durch den Thüringer Wald (also nicht im Thüringer Schiefergebirge). Die Wanderkarten vom Kompass-Kartenverlag sind meist ein- oder zweiseitig und mit den entsprechenden Wegmarkierungen versehen.

## Sächsische Schweiz (Wanderführer)

B. Pollmann; Vista Point Verlag Potsdam 2015



Was soll man noch Neues über einen Wanderführer der Sächsischen Schweiz schreiben? Ich lasse es. Höchstens: Wie bei allen Vista Point Wanderführern gibt es GPS-Daten aller Wandertouren als Download für all diejenigen, die sich in unse-

rer Heimat nicht ohne moderne Informationsmittel so richtig zurechtfinden wollen.



## Die Königstouren der Ostalpen

M. Pröttel; Bruckmann Verlag GmbH München 2011

25 der schönsten Touren zwischen den Nördlichen Kalkalpen, den Stubai- und Ötztaler Alpen, den Engadin und der Ortlergruppe, den Ziller-

taler Alpen und Hohen Tauern, den Dolomiten und den Julischen Alpen werden in diesem wunderschön bebilderten und mit kleinen Wanderkärtchen versehenen Buch beschrieben. Leider sind aber die Touren als sehr lang (zwischen 6.15 Std. und 18.30 Std.) angegeben. Besser wäre es gewesen, wenn der Autor deutlicher die Berghütten, Hotels usw. als Übernachtungsort in die Tourenplanung mit einbezogen hätte. So habe ich z.B. die sehr lohnenswerte Tour auf den Schrankogen 3497 m gemacht, habe aber auf der Amberger Hütte übernachtet und dabei noch zwei Hüttengipfel in aller Ruhe erwandert und bin dann am nächsten Tag in aller Frühe zum Schrankogel aufgebrochen.

## Ostalpen 3000 drüber und drunter (Rother Selektion)

A.&A. Strauß; Bergverlag Rother München, 2. Aufl. 2014



Eine Auswahl der 60 lohnendsten zumeist Wandergipfel der Ostalpen vom Engadin bis zum Triglav in den Julischen Alpen. Wer also hohe Berge in den Alpen sucht und besteigen möchte, sollte seine Ziele in diesem Buche suchen. Natürlich sind alle

Touren vom Zustiegsort (Bahn- und Busverbindung) beschrieben und mit den entsprechenden Schwierigkeitsangaben, Höhenunterschieden, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten und den Gesamtgehzeiten sowie den GPS Daten ausgestattet. Das Foto- und Kartenmaterial entspricht dem Standard der Rother Selektion Kollektion.

## Schweiz 3000 drüber und drunter (Rother Selektion)

B. Jung & M. Kriz; Bergverlag Rother Mün., 1. Aufl. 2014



Alle allgemeinen Angaben über die 3000er der Ostalpen (siehe oben) gelten auch für dieses Buch. Allerdings sind es diesmal 70 Gipfel, die bezwungen werden wollen. Wer den höchsten und leichtesten Wandergipfel der Alpen aufs

Haupt steigen möchte, der sollte es einmal mit dem Oberrothorn 3414m in den Walliser Alpen versuchen, eine Genusstour par excellence (auch mit Kindern, rüstigen Schwiegermüttern und Hund möglich!); er wird es bestimmt nicht bereuen.

## Leichte Klettersteige Dolomiten (60 Klettersteige für Einsteiger in den „bleichen Bergen“)

Eugen E. Hüsler; Bruckmann Verlag GmbH, München 2013



Dieser relativ neue und gut bebilderte Klettersteigführer ist mit der nicht ganz einfach zu begreifenden Hüsler-Schwierigkeitsskala (K1-K6), in unserem Fall: K1-leicht, K2-mittel und K3-ziemlich schwierig ausgestattet. D.h. für erfahrene

Bergsteiger ist bei K1 keine Selbstsicherung nötig, bei K2 ist eine Selbstsicherung auch für Geübte ratsam und bei K3 ist die Selbstsicherung zwingend erforderlich. Also kurz gesagt: der ideale Klettersteigführer für Einsteiger und bei Begehungen mit Kindern.

## Kletterführer Sächsische Schweiz (Gebiet der Steine Erzgebirgsrenzgebiet)

D. Heinicke, u.a.; Berg- & Naturverlag Rölke, Dresden 2015



Der erste nach einer Pause von fast 15 Jahren fertiggestellte neue Kf. der Sächsischen Schweiz hat u.a. folgende Änderungen aufzuweisen: 1. die RP-Schwierigkeit wird ohne „RP“ in arabischen Zahlen angegeben; 2.

sind die Schwierigkeitsgrade bei der klassischen Begehung und der Rotpunktbegehung gleich, wird nur ein Schwierigkeitsgrad angegeben und dieser unterstrichen (VIIa; 7a = VIIa); 3. alle Sprünge sind in der neuen nach oben offenen Sprungskala ein- bzw. umgestuft worden. Wer also einmal einen „Wahnsinnsprung“ sehen möchte, der braucht nur zum Pfaffenstein zur Königsspitze zu pilgern und sich den Sprung: Instikt 7 anzusehen. Aber keine Angst, einen Springer wird er dort mit großer Sicherheit nicht beobachten können und demzufolge wird er auch nicht unbedingt die Notrufnummer für den Bergrettungsdienst auf seinem Handy einspeisen müssen.

## Kletterführer Sächsische Schweiz (Band Bielatalgebiet)

D. Heinicke u.a.; Berg- & Naturverlag Rölke Dresden 2015



Der in diesem Jahr neu entstandene 2. Band des Standardwerkes zum Klettern in der Sächsischen Schweiz enthält 249 Klettergipfel mit 4027 Aufstiegen. Das sind 12 mehr als im Führer des Sportverlages von 1991 vom Gebiet des Bielatales

(das Erzgebirgsrenzgebiet ist in diesem Band nicht mit enthalten). Wer jetzt aber denkt, dass diese Gipfel erst in den letzten Jahren „ausgegraben“ wurden, der irrt gewaltig. So wurde der Daxkopf als einer der neuen Gipfel bereits 1910 erstmals bestiegen, die anderen in den Jahren 1960 bis 1989. Was lange währt wird gut?

## Klettersteige in den Ostalpen für Familien

(Die 40 schönsten Touren mit Kindern)

S. Hoch; Bruckmann Verlag GmbH München 2012



Ähnlich dem schon erwähnten Klettersteigführer (Leichte Klettersteige Dolomiten) ist dieses Buch ganz der Familienklettern gewidmet und beschreibt die schönsten Klettersteigtouren bis zum Grad 3 in Deutschland, Österreich, Italien: Comer See und Gardasee sowie den Dolomiten. Zu beachten ist hierbei die richtige Ausrüstung für den kleinen Filius, die auch hervorragend beschrieben und bebildert wird.



## DANKE GESAGT – VOLKER BEER

Der Umwelt-Uhu unserer Sektion hat bereits über 25 Jahre Alpenvereinerfahrung. Zunächst war er beim DWBO, dem Deutschen Verband für Wandern, Bergsport und Orientierungslauf, zu DDR-Zeiten in Pirna, bevor die Wende kam und er in den akademischen DAV Sektion in Dresden eintrat. Dort begann seine Laufbahn als Umwelt-Uhu.

Obwohl, eigentlich hatte sein umweltpolitisches Engagement zu Vorwende-Zeiten begonnen und ihn in die Oppositionsarbeit geführt. Als Mitglied der Akademie der Wissenschaften und promovierter Naturstoffchemiker hatte er Zugang zu Analysegeräten und konnte heimlich das Waldsterben in der DDR untersuchen. Durch diese Arbeiten wurde er 1990 zum dritten IPCC (Intergovernmental Panel on Climatic Change) Treffen in Washington entsendet.

Als es Volker beruflich 2002 nach Leipzig zog, so trat er zugleich in unsere Sektion ein. Rainer Kunzmann sprach ihn an, in der Umwelt was mitzumachen. Getan und ein paar Jahre später war er selber Umweltreferent. Dieses Amt hat er nun schon seit drei Jahren inne und leitet die Umweltgruppe Agnus. An-

zutreffen ist Volker im Sommer sowie im Winter in der Sächsischen Schweiz, in tschechischen Moosen, im alpinen Kräutergarten und auf Ski unterwegs im Riesengebirge.

Volker führt viele naturkundliche Wanderungen, oft ins Elbsandsteingebirge oder zu den tschechischen Nachbarn, dazu kommen populärwissenschaftliche Vorträge zum Klimawandel, Wetterkunde, Botanik uvm. Die Umweltgruppe hat eine Umweltkiste entwickelt und bestückt, mit der z.B. an Sektionsveranstaltungen experimentiert werden kann. Auf der Sulzenauhütte wird das Alpinum, ein alpiner Lehrgarten gepflegt. Jahr für Jahr wird dort im Arbeitseinsatz z.B. die Beschilderung erstellt.

Zusammen mit dem alten Umweltgruppenteam hat Volker einen Naturführer für den Griesgrund bei unserer Karl-Stein-Hütte entwickelt. Er wird 2016 erscheinen, seid gespannt und freut euch auf die Flora und Fauna neben unserer Hütte.

Die Umweltgruppe hat momentan nur zwei aktive Mitglieder und sucht dringend naturliebende und -interessierte Mitglieder! Umweltkiste, Alpinum und die Klettergebiete der Hohburger Berge suchen nach naturkundlichen Betreuern.

Vielen Dank, Volker, für deine Zeit!

Text: BW

Fotos: Volker Beer

## Mitglied werden bei der Sektion Leipzig

Du hast dich dazu entschieden, DAV-Mitglied der Sektion Leipzig zu werden? Dann nichts wie hin zur Geschäftsstelle, denn zur Anmeldung solltest du persönlich erscheinen. Von Vorteil wäre es, wenn du ein Passbild und den ersten Mitgliedsbeitrag in bar dabei hast. Den Antrag für die Mitgliedschaft erhältst du auf unserer Webseite und auch vor Ort.

Bei einer Anmeldung ab 1. September wird nur noch die Hälfte des Jahresbeitrags fällig. Alle weiteren Beiträge werden jeweils im Januar per Lastschriftverfahren eingezogen.

Hier noch ein paar Fakten zum organisatorischen Teil deiner Mitgliedschaft:

- Eine Kategoriestufung erfolgt einmal im Jahr (Oktober) nach Jahrgängen, und zwar immer in dem Jahr, das dem Geburtstag folgt.
- Der neue Mitgliedsausweis wird spätestens Ende Februar zusammen mit dem ersten Mitteilungsheft versandt.
- Für Mitglieder, die nach dem 31. Januar in bar oder per Überweisung bezahlen, muss ein Säumniszuschlag (3 € pro Person) erhoben werden.
- Bei Lastschriftbuchungen sind die Bankgebühren vom Mitglied zu tragen, zzgl. der Säumnisgebühr. Die Aushändigung des Ausweises er-

folgt in der Geschäftsstelle bzw. als Zusendung gegen Erstattung des Portos.

- Deine Bankverbindung oder deine Adresse hat sich geändert? Bitte teile dies oder anderweitige Änderungen deiner persönlichen Verhältnisse, die Einfluss auf die Beitragshöhe haben, schnell der Sektion mit.
- Solltest du deinen Mitgliedsausweis bis Ende Februar nicht erhalten haben, obwohl der Beitrag bezahlt wurde, kannst du das bis Ende April d. J. der Geschäftsstelle melden. Dann erhältst du gebührenfrei ein Duplikat. Bei Meldungen nach dem 30. April wird eine Bearbeitungsgebühr von 5 € erhoben.
- Austritte sind entsprechend Satzung nur zum Jahresende möglich und der Sektion bis zum 30. September persönlich bzw. durch den gesetzlichen Vertreter mitzuteilen, eine E-Mail ist ausreichend.
- Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Sektionswechsel auch im laufenden Jahr möglich.

- » DAV-Geschäftsstelle: Könnerritzstraße 98a, 04229 Leipzig
- » Öffnungszeiten: mittwochs 17 bis 19 Uhr, letzter Mittwoch im Monat: 17 bis 20 Uhr
- » Tel.: 0341 4773138

## Die Umweltgruppe sucht Verstärkung!

Wer möchte und kann sich im Naturschutz engagieren? Exkursionen, freiwillige Einsätze, gemeinsame Touren und sich aktiv einbringen in der Umweltinformationsarbeit, ob Stände betreuen oder mittun bei der Betreuung unserer verschiedensten Sportgruppen, um eben diese für die Natur zu sensibilisieren.

» meldet euch bei [v.beer@dav-leipzig.de](mailto:v.beer@dav-leipzig.de)



## DANKE, DAV!

Familie Gleischer, die Pächterfamilie der Sulzenauhütte, möchte sich auf diesem Wege nochmals herzlich bei allen freiwilligen Helfern bedanken, die anlässlich der Um- und Zubauarbeiten auf der Hütte waren.

Familie Gleischer





## EINWEIHUNGSGEIER SULZENAUHÜTTE

Eigentlich wollte ich gar nicht hinfahren, obwohl die Gelegenheit, endlich unsere „wiedergewonnene“ Hütte in den Alpen kennenzulernen, reizvoll war. Der Grund war schlicht, dass mein Urlaub bereits vollständig verplant war. Dann wurde aber der Beirat – dessen Mitglied ich bin – gefragt, ob er nicht einen Vertreter zur offiziellen Einweihungsfeier des Anbaus der Sulzenauhütte am 12. September 2015 entsenden möchte. Das gab dann den letzten Schubs, die Überstunden abzuzählen und einfach zuzusagen. Soviel kann schon gesagt werden: Ich habe es nicht bereut!

Es war extra ein Bus für die Fahrt organisiert worden. Für die meisten, denen der Termin passte, war dies sicherlich die beste Wahl für die Anfahrt: „Der Markranstädter“ hat uns wunderbar entspannt und sicher hin und wieder zurück gebracht. Los ging es am Freitag, einiges vor dem Aufstehen um 6:00 Uhr. Trotzdem waren alle angemeldeten Busfahrteilnehmer pünktlich da. Mit angenehmen Pausen und gutem „Rundum“-Blick ging es stressfrei ins Stubaital. Besonders schön fand ich, dass so viele Bekannte aus früheren Tagen mit dabei waren, von denen ich einige länger nicht mehr getroffen hatte. Da ich ja ohne eine spezielle Verabredung nur als Vertreter des Beirates mitfuhr, war mir dies sehr recht. Die Mischung aus Alt und Jung stimmte ebenfalls, auch

wenn der Schwerpunkt sicherlich auf Seiten der „Erfahrung“ lag.

Gegen 15:30 Uhr konnte der Aufstieg zur Hütte beginnen: Man hat den steileren und derzeit auch etwas matschigen „Wilde Wasser Weg“ oder eine Anfangsumgehung zur Auswahl. Und als ob dies der Entscheidungsqual nicht genug sei, konnte man sich überlegen, ob man seinen Rucksack dem Materiallift anvertrauen wollte oder lieber seinem eigenen Rücken. Ich entschied mich für die unbequemste Kombination, was in Verbindung mit 21,5 kg Rucksackgewicht zu einem durchaus beabsichtigtem Trainingseffekt führen sollte. Beim Aufstieg habe ich meine leichtsinnige Entscheidung des Vorabends, alles in den Rucksack zu tun, was man auf der Hütte eventuell brauchen könnte, doch etwas bereut. Denn bei den vielfältigen Möglichkeiten auf der Hütte – Wandern, Hochtouren, Klettergarten, sogar Klettersteige fehlen nicht – sowie der gemischten Wettervorhersage führte das zu einer meinem derzeitigen Trainingszustand nicht passenden Überladung. Aber dank einer kleinen Zwischenrast auf der Alm auf halbem Wege mit allerlei lustigen Schnitzfiguren alles kein Beinbruch. Nach ca. 700 Höhenmetern und höchst individueller Laufzeit treffen wir dann stückweise alle oben auf der Hütte ein, die man heimtückischerweise schon ab der Alm gut sehen konnte.

Oben angelangt, galt es erst einmal die fantastische Hütte mit ihrem Neuanbau zu bewundern, der sich dank der frischen Holzverkleidung gut sichtbar abhebt. Dass innen viel mehr getan wurde, als man auf den ersten Blick vermuten konnte, habe ich im Laufe der Tage erfahren. Henry hat es mir zum Empfang gleich erklärt: Die Küche hat sich flächenmäßig verdoppelt und wurde mit entsprechender Technik versehen. Zeitgemäße Waschräume und Toiletten wurden eingebaut. Das Personal hat schöne Unterkünfte bekommen. Der Eingangsbereich konnte großzügig umgestaltet werden. Natürlich entstanden auch neue Zimmer, wobei eines für unsere Sektion reserviert ist. Wieviel Arbeit und Aufwand aber wirklich dahinter steckt, habe ich dann im Laufe der Tage durch Gespräche mit vielen beteiligten Helfern, Handwerkern, dem Vorstand usw. erfahren. Insbesondere den engagierten freiwilligen Helfern unserer Sektion gebührt dabei mein größter Respekt.

Am Abend wurde der Erfolg tüchtig gefeiert. Aus den Gesprächen zwischen den anwesenden Vorstandsmitgliedern, Architekten und Handwerkern von vor Ort konnte ich erahnen, was in den letzten zwei Jahren geleistet worden war, wie gut die Zusammenarbeit verlaufen ist. Besonders hat mich gefreut, dass die Aufträge größtenteils in der Region vergeben wurden und dass trotz der schwierigen und nicht ungefährlichen Arbeiten kein größerer Unfall vorgekommen ist. Matthias Arhold – unser neu gewählter zweiter Vorsitzender – hat sich dabei als Bauherr, bei dem alle Fäden zusammenliefen, viel Anerkennung verdient. Jedenfalls haben wir die Tiroler Art des Anstoßens reichlich und etwas über die Zeit hinaus üben können, was meinen Eindruck verstärkte, dass der Anbau nicht nur für uns als hüttenbesitzende Sektion, sondern auch für die Region insgesamt als ein bedeutender Erfolg wahrgenommen wurde. Das hat mich sehr gefreut, auch wenn dabei das ursprünglich geplante Budget nicht ganz eingehalten werden konnte.

Am nächsten Tag sollte dann die Feier offiziell um zehn, praktisch eher um 11 Uhr losgehen. Die Zeit hat Andreas genutzt, unserer Jugendreferent



Christine und mir den Klettergarten zu zeigen. Schade, dass sich keine Möglichkeit ergab, die gut abgesicherten Routen in einer Schwierigkeit von III – VI-mal auszuprobieren.

Zurück in der Hütte konnten wir uns an der Vorbereitung der Feier beteiligen, will heißen: die Tische geeignet positionieren. Die Instrumente zur musikalischen Begleitung standen schon da – die Harfe hat mich da oben in der Bergwelt schwer beeindruckt. Anwesend waren neben unserem ganzen Vorstand alles, was in der Region Rang und Namen hat: der Bürgermeister von Neustift, Vertreter des Tourismusverbandes des Bundeslandes Tirol, natürlich die beteiligten Handwerker, ein Vertreter unserer Dresdener Nachbarhütte und der Vertreter des Verbandsrates der Ostdeutschen DAV-Sektionen. Es wurde ein schöner Berggottesdienst mit wunderbarer musikalischer Begleitung gefeiert, bevor alle „Offiziellen“ zu ihren unumgänglichen Reden



Gipfel beschlossen wir, dass das Wetter trotz des bereits in den Wolken verschwundenen Hauptkammes noch etwas hält und stiegen in Richtung Dresdener Hütte ab, um dann über das Peiljoch in unser Tal zurück zu kehren. Am Talende beim stark zusammengeschmolzenen Sulzenaugletscher angekommen, brach dann das Wetter vorzeitig endgültig zusammen, und wir sind die letzte Stunde im leichten Regen über die Moränen zur Hütte zurückgelaufen.

Abends gab es einen echten kulturellen Höhepunkt mit Tiroler Hausmusik. Es wurde fleißig mitgesungen. Ich habe mich auf das filmische und fotografische Festhalten dieser Momente konzentriert, weil ich das besser kann.

Der nächste Tag wäre eigentlich genau richtig für eine größere Tour Richtung Hauptkamm gewesen, gehörte aber wettermäßig zu jenen, über die man lieber den Mantel des Schweigens breitet und zur Erkundung des kulinarischen Angebotes der Hütte und ihres Literaturbestandes als der Alpenlandschaft anregen. Es hat aber mindestens eine erfolgreiche (weibliche) Regenbesteigung der Mairspitze gegeben.

Am nächsten Tag galt es, bis 10 Uhr wieder unten am Bus zu sein. Das Wetter hatte sich zum Glück wieder gebessert, allerdings wehte noch ein recht heftiger Wind. Die nicht ganz so Schnellen sind bereits sehr früh aufgebrochen, um ohne Hetze unten anzukommen. Das hat auch geklappt. Leider sind die in der Seilbahn zur Runterfahrt abgestellten Rucksäcke nicht alle angekommen, weil der Lift aufgrund der Sturmböen nur eine Fahrt machen konnte. Das war zum Abmarschzeitpunkt noch nicht klar. Dafür sind alle Rucksäcke später noch gut in Leipzig angekommen. Die Rückfahrt verlief gewohnt ruhig, auch die befürchtete Wartezeit an der Grenze trat nicht ein.

Als Fazit denke ich, dass die Fahrt rundum gut angekommen ist. So eine Sektionsfahrt zu unserer Alpenhütte könnte zukünftig auch mal ohne einen offiziellen Anlass stattfinden.

Text und Fotos: John Matzke

## Klaus Henke zur Sulzenauhütte

Ich stehe vor unserer Hütte und staune. Was ist bloß alles geschehen in den fast 50 Jahren, seit ich die Hütte kenne! Und ich 50 Jahre DAV-Mitglied. Ganz schön lang. Ganz schön alt. Ich lasse die Jahre Revue passieren: 1965 gehe ich zum Alpenverein. Oberland. Eine Sektion zum Verlaufen. Damals schon.

Durch die Bergfreunde komme ich wenig später zu einer kleinen Sektion – Sektion Leipzig in München. Keine Extremisten, keine Leistungsschau, eher gemütlich, familiär. Ich finde einen Vorsitzenden, Hans Koehler, der seine sächsische Tradition pflegt in dieser Stadt München, in der er heimisch geworden ist. Er, eine Lichtgestalt, ist nicht Vorsitzender, sondern geliebter Fürst. Ich werde Jugendleiter, später Jungmannschaftsleiter für die Kinder der Freunde, in den 80er Jahren Jugendreferent, dann zweiter Vorsitzender und schließlich ab 1995 erster Vorsitzender bis 2006. Dann beginnt die „Abwicklung“ der Sektion Sulzenau (wie sie seit 1992 heißt), die mit dem Zusammenschluss mit der Sektion Leipzig und mit der Vermögensübertragung 2011 endet. In all dieser Zeit war ein wichtiger „Aktivposten“, ja später sogar das Herz der Sektion die Sulzenau-Hütte.

Ab 1975 waren ehrenamtliche Tätigkeiten vieler Mitglieder an der Tagesordnung – Lawinenschäden beseitigen, Wege betreuen, Fensterläden streichen, um nur einige zu nennen. Unsere kleine Sektion konnte allerdings keine Handwerker aus ihren Reihen aufbieten. Alle Arbeiten waren Laien-Arbeiten. Einbohren von Haken an den Drahtseilen der Wege, Fällen von Bäumen, die die Seilbahn gefährdeten, Aufschütten eines Lawinen-Schutzwalls, Abreißen des alten Turbinenhauses haben fleißige Mitglieder unternommen. Als die Jugend schön langsam zu den großen Alpen-Dienstleistern abgewandert war, und die alten „Leipziger“ immer älter wurden, waren fast nur noch die Mitglieder des Vorstands mit solchen Arbeiten befasst, unser leider viel zu früh verstorbener Hüttenwart Helmut Binder, sein Nachfolger Manfred (Mani) Goetz, die beiden unermüdbaren „Gerstls“, Jutta als 2. Vorsitzende, Willi als Schatzmeister und ich.

Arbeiten in und um die Hütte herum konnten wir immer weniger machen, die Organisation von Baumaßnahmen, wie der neuen Materialseilbahn und das Tagesgeschäft, die Anschaffungen, die Organisation der Handwerker und Unternehmen, Verhandlungen mit Behörden und Grundeigentümern und den involvierten Unternehmen haben uns, die wir ja noch berufstätig waren, stark gefordert, nicht zuletzt die langwierige, zermürbende Umstellung der steuerlichen Einstufung bzw. Abspaltung des mittlerweile als Gewerbebetrieb zu führenden Gastwirtschaftsbereichs.

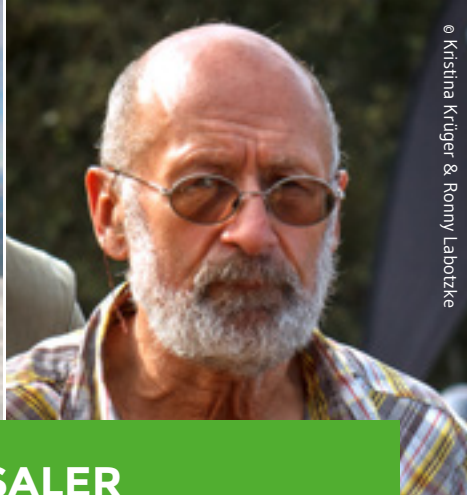
Eine ganz andere Dimension wird uns alten „Sulzenauern“ nun vor Augen geführt angesichts des Um- und Anbaus, der am 12. September 2015 eingeweiht wurde.

Es ist erstaunlich, wie viel eine Sektion mit 3000 Mitgliedern unter einer so rührigen Führung ehrenamtlich leisten kann. Die vielen tausend Arbeitsstunden, die in diese Baumaßnahmen eingeflossen sind, die vorher schon und immer noch für den Wegebau (z.B. der Wilde Wasser Weg) aufgewendet wurden und werden, sie werden geleistet von Mitgliedern, die Geld und viel Zeit opfern, um auf diese Hütte zu kommen, allen voran das „Hüttenaktiv“! Jedesmal 700 km Anfahrt, und ein Teil des Jahresurlaubs wird für diese Hütte geopfert oder besser, gerne gegeben. Dazu kommt auch noch das Geschick, mit dem die Verantwortlichen für manche Maßnahmen Zuschüsse des Landes Tirol, des Deutschen Alpenvereins und anderer öffentlicher Stellen für die Sektion erringen. Besonders beim Bau der Kläranlage wird dies offenbar. Da sind clevere Betriebswirte am Werk, mit Gespür und der Fähigkeit zu schnellem Zupacken.

Wir alten „Sulzenauer“ sind stolz auf die Tatkraft und den Erfolg dieser Sektion Leipzig, der wir ja nun auch angehören, und wir sind von ganzem Herzen froh, dass „unsere“ Sulzenau-Hütte nun in so guten Händen ist.



© Hans Saler



© Kristina Krüger & Ronny Labotzke

## IM GESPRÄCH MIT HANS SALER

Hans Saler, Jahrgang 1947, Extrembergsteiger, Weltumsegler, leidenschaftlicher Globetrotter und Philosoph, war auf dem Bergfilmfest unser Ehrengast. Aus dem fernen Chile, wo er seit 20 Jahren lebt, ist er zu uns in die Hohburger Schweiz angereist. Natürlich nutzte ich die Gelegenheit zu einem gemütlichen Plausch auf dem Crashpad am nächsten Morgen.

### Was ist dein Eindruck vom Bergfilmfestival?

Es ist eine sehr schöne, gelöste und gemeinsame Festlichkeit und zudem sehr sozial, da Leute mit gleichen Themeninteressen aus einem großen Bereich zusammen kommen, um diese Filme anzuschauen.

### Hast du schonmal ein ähnliches Festival erlebt?

Nein, noch nicht. Ich war schon auf kleinen Musik-Festivals. Was das Interessensgebiet Natur betrifft, ist es das erste Mal.

### Du lebst jetzt seit 20 Jahren in Chile, wo ist deine Heimat, Chile oder Deutschland?

Ich bin durch mehrere Heimatstadien gegangen. Es gibt die Heimat, wo du geboren bist, wo du durch die schwere Zeit bis zum Erwachsenwerden gehst. Das alles ist sehr prägend. Weil ich viel auf Reisen war, merkte ich, man kann seine Heimat auch in der Literatur und Musik finden. Jetzt die Letzte, das ist die Bleibende: Meine Heimat ist da, wo wir unsere Tiere haben. Wir haben zwei Hunde, zwei Esel, zwei Lamas und Pferde bei uns. Ich habe so ein enges Verhältnis zu diesen Tieren. Das ist jetzt das erste mal, dass ich das Gefühl des Heimwehs kenne, nicht des Heimwehs nach Erde sondern nach meinen Tieren.

Von hier aus telefoniere ich auch mit denen.

### Ist Chile nach 28 Jahren Reise seit deiner Münchener Zeit dein erster fester Wohnsitz?

Ja, der erste feste Wohnsitz im Alter von 50 Jahren. Das erste Mal, wo ich sagen konnte, das ist mein Bett. Bisher konnte ich sagen, das ist mein Schlafsack...

### Reist deine Frau Truus schon die ganze Zeit mit dir und besteigt die Berge mit dir?

Meine Frau ist Holländerin und hat mit den Bergen absolut nichts am Hut. Sie ist sehr naturliebend und wandert gerne, aber mit dem Bergsteigen hat sie es überhaupt nicht. Aber das macht nichts, es funktioniert gut. Ich mache meine Berge, sie hat ihre Interessen. Da gehen wir eigentlich keine getrennten Wege, sondern wir haben parallele Wege, wo jeder sich in seinen Interessen findet. Wir lassen uns Freiheiten, das ist auch wichtig. Wir haben uns sechs Tage gekannt, haben am siebten Tag geheiratet und sind seit 34 Jahren verheiratet und. Es ist gut gegangen.

### Wo lernst du deine Kletterpartner kennen und trefft ihr euch über die Jahre wieder?

Das ist gerade das schöne am Extrembergsteigen.

Wer in jungen Jahren Extrembergsteiger war, bleibt immer den Bergen verhaftet. Dadurch ziehen sich die Freundschaften durch das ganze Leben. Ich habe sehr gute Freunde in Deutschland und Österreich. Wenn ich hier bin, dann treffen wir uns immer oder viele kommen zu mir. Wenn ich im Winter rüber komme, machen wir eine Skitour. Es gibt keine Überlegung welches Hotel. Man fährt rein, wirft seine Bodenmatte neben's Auto, Schlafsack raus. Man pennt und am nächsten Tag macht man die Skitour. Das Bergsteigen, grad wenn man Extrembergsteiger war, hilft dir auch beruflich. Der Bergsteiger hat langen Atem, er kann Rückschläge gut verarbeiten. Viele Faktoren lassen sich auswählen, die auch für's Berufsleben umsetzbar sind. So einige meiner Freunde haben es in absolute Toppositionen gebracht, aber alle sind die Gleichen geblieben. Vielleicht weil sie oft erlebt haben, dass sie selbst dem Tod nahe waren oder das andere umgekommen sind. Das hat sie auf der Erde haften lassen.

### Ist Ostdeutschland auch zum Klettern für dich interessant?

Ja, auf jeden Fall. Ich habe größten Respekt vor den Kletterern hier, weil es schwerstes Gelände ist. In München hatten wir seit jeher viele Sachsen, die entweder noch vor der Mauer in den Westen gekommen sind oder flüchten konnten. Diese Bergsteiger gehörten einfach zu den Besten der Besten, die haben auch die ganz großen Routen erschlossen, z.B. die Nordwand an der Großen Zinne. Im Rissklettern macht sowieso niemand den Sachsen etwas vor!

### Würde es dich interessieren, in der Sächsischen Schweiz zu klettern?

Ja doch, nur würde ich mir nicht mehr viel zutrauen. Im Granit, da bin ich mehr zuhaus. Sandstein ist total anders.

### Hast du auf deinen Deutschlandreisen einen Unterschied in der Mentalität zwischen Ost und West festgestellt?

Ja, aber weniger, wenn ich hier war, als drüben in Chile. Es sind viele Ostdeutsche bei meinen Trekkingtouren gewesen. Da ist ein großer erkennbarer

Unterschied. Bei euch läuft es heute noch so ab, wie es bei uns vor 30 Jahren war, was das Soziale betrifft. Ostdeutsche Gruppen singen noch, tragen Sketche oder Gedichte vor. Das Soziale ist noch erhalten geblieben. Es erinnert mich sehr daran, wie es bei uns früher war und wird sich wahrscheinlich genauso auflösen, wie es sich bei uns damals aufgelöst hat. Heute sind die Hütten in den Alpen auch keine Berghütten mehr. Das sind ja Hotels. Man braucht bloß in die Alpenvereinshefte reinschauen, da werden für die Küche schon Sterne verteilt. Man muss vorangemeldet sein, damit man überhaupt einen Platz kriegt. Da ist sehr viel auf der Strecke geblieben.

### Was hältst du von der Entwicklung in den Bergen?

Ich halte die Entwicklung von der sozialen Seite gesehen und für die Berge verheerend. Die Berge werden zu Sportspielplatz und Arena und sind nicht mehr Naturerlebnis. Wenn Leute ihre Exzesse auf der Skipiste machen, das ist ein abgegrenztes Gebiet. Das Skibergsteigen ist für mich die schönste



© Kristina Krüger & Ronny Labotzke

Disziplin des Bergsteigens: einfach stehenbleiben, mal rüber auf die Berge schauen. Der kleinste Hügel schaut im Winter mit Schnee ästhetisch aus. Da fangen die seit Jahren mehr und mehr an, Wettrennen zu machen. Der Start ist in Garmisch unten, sie rennen wie bekloppt auf den Gipfel, oben fliegender Wechsel und dann wird im Schuss runtergefahren. Derjenige, der als erster unten ankommt, ist der Sieger. Ich meine, das hat nichts in den Bergen zu suchen. Mir persönlich kommt es vor, als wenn sich jemand das Ballet Schwanensee im Schnelllauf und ohne Ton anschaut.

#### Gehst du noch Bergsteigen?

Natürlich, ich bin noch sehr aktiv. Bis vor kurzem hatten wir noch eine Trekkingagentur, da war ich fast sechs Monate am Stück in den Bergen unterwegs, auch in Peru und Bolivien. Jetzt haben wir aufgehört, arbeiten nur noch mit Stammkunden und lassen es langsam auslaufen. Jetzt habe ich neue Ziele für mich selbst.

#### Was ist eins von deinen Zielen?

Ein Ziel, dem ich mit Begeisterung entgegensehe: Ich möchte mir ein eigenes Pferd anschaffen, die Berge mit Pferden erkunden und weite Strecken wie die Andenkette entlang gehen, aber auch über die Gipfel, wo es geht. Zum Teil auf dem Pferd sitzend, zum Teil das Pferd nur die Last bewegen lassen. Ich habe das zum Teil schon gemacht. Es ist einfach irre schön, mit dem Pferd und dem Hund unterwegs zu sein.

#### Kannst du beschreiben, welcher der berührendste Ort für dich ist?

Du kannst zu einem Ort kommen, wo du sagst, einen so schönen Ort habe ich noch nie erlebt. Dieser Blick ist Wahnsinn. Da stimmt alles. Das ist der schönste Punkt, den man sich in der Natur vorstellen kann. Trotzdem, Natur verblasst immer in dir. Das ist auch gut so, Natur musst du immer wieder neu erleben. Das menschliche Erlebnis dagegen kann total bleibend sein. Ich habe kürzlich wieder ein umwerfendes Naturerlebnis gehabt. Das hat mir emotional fast die Füße weggezogen, so irre war das. Auf einem

Vulkan in Chile habe ich etwa 30m unter dem Gipfel eine versteckte Höhle gefunden, die jetzt erst aufgemacht hat. Ein ganz kleiner Eingang, wo man rein-kriechen musste. Ich bin da rein gekommen und stehe plötzlich in einer Halle von etwa 25 m Höhe mit Eiszapfen von der Decke bis zum Boden und in allen Farben des Blaus. Das Eis war so kompakt, dass die Steigeisen überhaupt nicht gegriffen haben. Du bist wie auf Eiern gegangen. Weil das Eis so kompakt war wie Glas, hat es von allen Seiten durchgeschimmert. Ein paar Wochen später habe ich 24 Stunden in dieser Höhle verbracht. Die Wochen, bevor ich dem nachkommen konnte, habe ich in der Nacht von der Höhle geträumt und sie im Kopf gehabt. Das sind Erlebnisse, die man immer wieder hat, die aber auch verblassen werden. Dann ist Platz für Neue.

#### Wohin zieht es dich noch?

Das ist schwer zu sagen, denn man hat immer so seine Träume im Kopf. Es wäre schlimm, wenn man allen Träumen nachkommen würde, dann würde man ein Traumkonsument werden. Weißt du, ich bin 28 Jahre gereist, Non-Stop, habe nichts besessen, war langsam Reisender, weil ich nirgendwo ankommen musste. Meine große Freiheit war, nichts zu besitzen. Heute in Chile besitze ich viel und habe alles mit Zeit bezahlen müssen. Ich dachte früher, wenn man immer unterwegs ist, dass man irgendwann alles gesehen hat und irgendwann die Luft raus ist. Bei mir ist das nicht so. Ich bin sensibler geworden und sehe heute mehr an dem Kleinen, auch bei menschlichen Begegnungen. Das schafft mir eine breite Glücksansicht.

Text und Foto unten: Barbara Weiner



# FERN.licht

## Reisen Outdoor Fotografie ERLEBNISMESSE



**28.11.15**

**KONGRESSHALLE  
am Zoo LEIPZIG**

### REISEVORTRÄGE\*

Ferne Länder, fremde Kulturen und faszinierende Regionen – von Uganda bis Nepal, von Namibia bis Ecuador, von Peru bis zum Kilimanjaro. In spannenden Vorträgen und Reportagen geben leidenschaftliche Globetrotter eine Inspiration für die nächste Reiseplanung.

### LIVE MULTIVISIONS SHOWS

**Eröffnungsvortrag**  
**27.11. // DIETER SCHONLAU**  
Regenwälder – Leben im Dschungel

**28.11. // ANDREAS PRÖVE**  
Myanmar – Burma, Zauber eines goldenen Landes

**28.11. // DAVID HETTICH**  
Abenteuer Ozean – Geheimnisse der Weltmeere

**28.11. // DANIEL SNAIDER**  
Die Große Reise – Abenteuer Weltumrundung

**28.11. // DIETER GLOGOWSKI**  
Nepal: Acht – der Weg hat ein Ziel

- Star-Referenten des National Geographic
- Fachaussteller aus aller Welt
- Workshops + Seminare für Fotografie
- Leselounge mit bekannten Autoren
- Vorträge und Reportagen
- internationale Köstlichkeiten

[fernlicht-messe.de](http://fernlicht-messe.de)

**// TICKETS**  
sind ab sofort  
erhältlich

\*Die FERN.licht Eintrittskarten berechtigen zum Besuch aller Reise-Reportagen, präsentiert von AT REISEN.

Die Tickets für jede der Live-Multivisionsshows kosten 18,00 € / erm. 9,00 € im Vorverkauf zzgl. Gebühren und an der Abendkasse 24,00 € / erm. 13,00 € und berechtigen zum ganztägigen Besuch der Erlebnismesse. Reine Messtickets ohne Live-Multivisionsshow sind zum Preis von 10,00 € / erm. 5,00 €\* zzgl. Gebühren bzw. 15,00 € / erm. 9,00 €\* an der Abendkasse erhältlich. Messtickets und die Eintrittskarten für die Live-Multivisionsshows können online im FERN.licht Ticketshop, deutschlandweit in allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen der Ticketanbieter lunabe und eventim.



## BERGFILMFESTIVAL: AND THE WINNER IS

Auch in diesem Jahr hatte der DAV Leipzig gemeinsam mit Peter-Hugo Scholz wieder an den Gaudlitzberg gerufen und mehr als 750 Bergfilmfans fanden sich am im Steinbruch ein. Doch nicht nur die Filme im Wettbewerb zogen, den ganzen Nachmittag über konnte man Bouldern, Teamskilaufen und Bierkastenklettern. Wer hat eigentlich die ganzen Kästen im Vorfeld geleert? Auch die extrem beliebte Seilbahn über dem Bruch stand einmal mehr im Mittelpunkt.

Seit zwei Jahren gibt es den Boulder cup am Gaudlitzberg, dessen 3. Auflage wieder viel Spannung versprach. Westbloc und felsenfest hatten richtig nette Probleme kreierte. Die Finalboulder, die alle vier Frauen und Männer knacken durften, hatten es in sich! Reini kommentierte, motivierte, gab sich alle Mühe, wirklich jeden den Boulderwürfel hochzureden. Er vergoss in der Sonne wahrscheinlich genau so viel Schweiß wie die Boulderer. Hart versuchte er, mit Hugo, dem Herrn über dem Zeitplan, zu handeln, um noch etwas mehr Wettkampfzeit herauszuschinden. Den größten Spaß hatten wir als Zuschauer definitiv beim Letzten, dem Paar-Boulder. Eine echt coole Idee! Am Ende hatten dann Kurt und Lara die Nasen vorn und gewannen den 3. Boulder cup.

In den Abend ging es mit zwei Filmen außerhalb des Wettbewerbs. Wir erinnern uns noch an die Bilder aus der Erdbebenregion. Der Verein Nepalmed e.V. leistete im Frühjahr vor Ort im Himalaya mit vielen Hilfsgütern erste Hilfe im wahrsten Sinne des Wortes. Hugo hatte die Helfer begleitet und zeigte erste

Ausschnitte aus seinem neuen Film „Das Land der Zelte - Erdbeben-Hilfe in Nepal“.

Der Ehrengast des diesjährigen Festivals war auch der Protagonist des zweiten Vorfilms: Hans Saler, Extrembergsteiger und Weltumsegler, ist mit seinen 68 Jahren eine lebende Legende. Er stand auf den höchsten Bergen und verbrachte als leidenschaftlicher Hochseesegler viel Zeit auf dem Wasser, bevor er sich an seinem neuen Lieblingshausberg in Chile endgültig niederließ. 2009 besuchte Hugo ihn in den Anden, drehte ein Porträt über ihn. Doch beide hatten nicht nur den Film „Hans Saler - ein modernes Nomadenleben“ im Gepäck. Der Vulkan Villarica zeigte sich im März 2015 in seiner vollen Farbenpracht und so gab es von Hans Dias aus seinem Schlafzimmerfenster vom aktuellen Ausbruch zu sehen.

Ein glückliches Händchen bewies das Orgateam wieder bei der Vorauswahl. Die Palette beim 17. Bergfilmfestival reichte von einem alten Schwarz/Weiß-

Film aus Graubünden, über eine Expedition in den Wakhan-Korridor in Afghanistan bis hin zu Kletter- und Bikeexpeditionen an extrem spannende Spots dieser Welt.

Der Wettbewerb startete mit Fritz Cahall. Schon nach den ersten Minuten des Films „The Road from Karakol“ (2011) war für mich klar: Kyles Art, mit den Schwierigkeiten umzugehen, sein ganz eigener (Galgen-)Humor und die Bilder dieser verrückten Solotour durch den Südosten Kirgistans machten gleich den ersten Film zu einem heißen Favoriten für den Publikumspreis.

Arnold Fanck ist ein Pionier des Bergfilms. Den im März 1889 Geborenen kennen Bergfilmfans von Klassikern wie „Die weiße Hölle vom Piz Palü“, „Der Berg des Schicksals“ und „Der weiße Rausch“. Sein Enkel hatte für uns einen szenischen Dokumentarfilm von 1924 im Gepäck. „Das Wolkenphänomen von Maloja“ ist ein Stummfilm in Schwarz/Weiß. Faszinierende Bilder, mit einer sehr experimentellen Livevertontung von Ingeborg Freytag.

Für den nächsten Film „Das andere Afghanistan“ (D, 2015) hatte es Christof Nettekoven und seine Freunde in den afghanischen Wakhan-Korridor zu den Pamir-Kirgisen gezogen. Ihre Expedition erreichte nicht nur den Gipfel eines der unzähligen namenlosen Bergriesen. Christof gab mit seinem Film auch



einen faszinierenden Einblick in das Nomadenleben am Ende der Welt.

Österreich war in diesem Jahr stark vertreten. Hannes Mairs Film „Scotland – Sail and Climb the Hebrides“ (2014) entführte uns auf eine Klettertour in die Hebriden, eine Inselgruppe vor Schottland,



die ganz zünftig nur mit dem Segelboot erreicht werden kann. Wer hätte gedacht, dass man dort so cool klettern kann!? Ein zweiter Film von ihm aus dem Jahr 2013 hätte auch unter dem Motto stehen können: „Wer sein Bike liebt, der schiebt!“. In „Burning Mountains – Spitzkoppe“ begleitete er Axel Vertmann und seine Freunde nach Namibia auf der Suche nach Bike-Abenteuern am „brennenden Berg“ Namibias. Und ich dachte bisher immer, nur Extremskifahrer seien crazy...

Ein absolutes Highlight des Abends aber war der Beitrag aus Sachsen. Nicht nur, weil viele sächsische Kletterer und Bergfreunde vor Ort waren und der Film somit von seinem Heimbonus zehren konnte. Es war, glaube ich, die gnadenlose Ehrlichkeit, die Schinderei, die perfekt in Wort und Bild rübergekommen ist. Nicht nur jene, denen schon mal als Baumann in einer typischen sächsischen Baustelle kräftig auf Kopf und Schultern herumgetrampelt worden ist, konnten das Fluchen nachvollziehen. Axel Hanicke und Felix Bähr gewannen mit ihrem Kletterkrimi von der Besteigung am Rokokoturm

„Garten Eden – 13 Ringe bis ins Paradies“ (2013) den Publikumspreis der Bergfilmnacht 2015 und setzen sich damit gegen Cahall und Nettekoven durch. Glückwunsch! Leider hingen sie wahrscheinlich gerade in einer Wand im Elbtal, sodass Denis Thomas den Pokal für sie in Empfang nehmen durfte.

Und weil Luna es so gut in diesem Jahr mit uns meinte, klang der Abend ganz gemütlich mit einem kleinen Geburtstagsfeuerwerk für Hugo und Gitarrenklängen am Lagerfeuer aus. Zehn Prozent der Eintrittsgelder wurden an Nepalmed e.V. übergeben.

Danke an alle, die wieder ein unvergessliches Wochenende am Gaudlitzberg mit organisiert und unterstützt haben. Wir freuen uns schon auf das kommende Jahr! Der Termin für die 18. Auflage der Bergfilmnacht steht auch schon fest: 3. bis 4. September 2016. Wir sehen uns!

Text: Simone Zimmermann, tapir-store  
Fotos: Ronny Labotzke und Kristina Krüger



## TEILSANIERUNG DES K4

Nachdem der K4 nun schon seit vielen Jahren sehr aktiv genutzt wurde, hatten sich Eigentümer und Pächter zusammengesetzt, um zu besprechen, wie es mit dem Kletterfels weitergeht. In Anbetracht des Baujahres entschieden wir, die Betonkappen zu sanieren und in diesem Zug gleich den Fels zu reinigen und neu zu hydrophobieren. Desweiteren waren die Sitzgruppen auch nicht mehr das Gelbe vom Ei und die gelbe Boulderlinie musste man auf dem Fels suchen. Außerdem haben wir jedes Jahr eine Hauptinspektion und Sachkundigen-Prüfung und können mit diesen Maßnahmen vorsorgen.

Wirtschaftlich und personell war das Projekt natürlich nicht ohne Sponsoren zu realisieren. Da die Wogetra mit vielen potentiellen Firmen zusammenarbeitet, war es nicht das Problem, sich mit Unternehmen zu treffen und dies auszuloten. Nach einigen Gesprächen fand sich unter anderem die Firma Leopro, die als Generalunternehmer diese Maßnahmen finanziell und auch personell umsetzen konnte.

Somit gingen wir die Maßnahmen sehr zügig an, um keine Zeit zu verlieren. Seitens des DAV wurden die Kappen saniert und die Firma Leopro konnte mit der Reinigung und Hydrophobierung starten. Es war dringend notwendig, den K4 zu reinigen, und es kam ganz schön viel Dreck runter. Zur Freude der Klettergemeinde sind die Griffe jetzt wieder griffiger! Nachdem wir dort soweit fertig waren, wurde die gelbe Boulderlinie farblich erneuert und fertig war der K4.

Die Holzpalisadeneinfassungen der Sitzgelegenheiten am K4 waren ganz schön in die Jahre gekommen. Zunehmend musste Holzfäule festgestellt

werden und die Standfestigkeit war nicht mehr gegeben. Die Firma Leopro sowie ihre Partner haben in zwei Teilbereichen die Holzpalisaden durch Betonpalisaden ersetzt. Damit können nun zwei Bereiche genutzt werden zum Hinsetzen.

Nun ist fast alles fertig und es fehlt nur noch ein Sitzbereich, der dieses oder Anfang nächstes Jahr noch saniert werden soll.

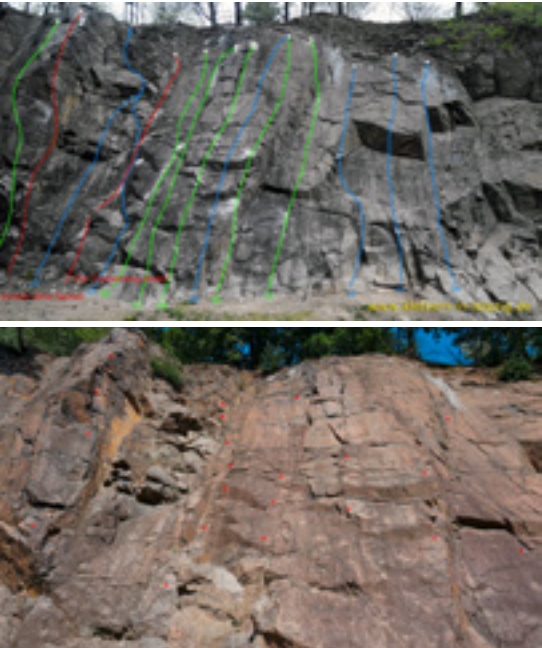


Wir bedanken uns recht herzlich bei der Firma Leopro für ihr Engagement und die schnelle Umsetzung der Leistungen am K4. Man sollte natürlich nicht die vielen freiwilligen Helfer des DAV, u.a. die Gruppe um Wolfgang Schmidt, vergessen, die sich in ihrer Freizeit den Firmen mit angeschlossen haben. Ohne diese Zusammenarbeit aller wäre alles nicht so schnell und reibungslos über die Bühne gegangen.

Text und Fotos: Steven Schönburg

## Leserbrief: Was ist im Ostbruch los?

Der Ostbruch am Kohlenberg bei Brandis, Bestandteil der Leipziger Kletterschule, wurde ab dem Jahr 1919 u.a. von Felix Simon als alpines und klettertechnisches Trainingsgebiet erschlossen. In den Steinbrüchen der Leipziger Kletterschule fanden damals unsere Altvorderen neue, exzellente Trainingsmöglichkeiten für Bergfahrten in die Alpen oder schwere Aufstiege im Elbsandsteingebirge.



Der Ostbruch hat offensichtlich nicht an Bedeutung verloren, trotz Kletterhallen/-wänden und der Eröffnung weiterer Steinbrüche in den Hohburger Bergen, wie die aktuelle „Routensanierung“ nach der Sperrung wegen Fundmunition beweist.

Da ich von der Sanierung gehört hatte, stattete ich dem Ostbruch am 16. Juni einen Besuch ab und war über die Flut der neuen, zusätzlichen Haken entsetzt.

Piazwand, Linker Pfeilerweg, Rechter Pfeilerweg und Jungfernkante beispielsweise wurden bisher mit insgesamt 4 Haken abgesichert. In diesem Bereich stecken jetzt 10 Haken. Ich kann einfach nicht glauben, dass eine derartige Verunstaltung und Abwertung dieser althergebrachten Kletterwege durch das Einbohren zusätzlicher Haken vom

Vorstand unserer DAV-Sektion beauftragt worden sein soll.

Obwohl, möglich wäre das schon, da auf der Webseite unserer DAV-Sektion zum Ostbruch zu lesen ist: „Heute gilt der Steinbruch als perfekt eingerichteter Klettergarten, ideal für Familien oder Kletterkurse.“ Ist das die Legitimation für das respektlose, benutzerfreundliche Herrichten der Kletterrouten?

Heute liegt Klettern voll im Trend. Die Routen müssen gut abgesichert sein, um mögliche psychische Belastungen gering zu halten, denn heutzutage steht der Spaßfaktor im Vordergrund, da darf es auch schon mal ein Haken mehr sein, oder?

Haben vielleicht auch andere, z. B. Kletterschulen in und um Leipzig, die Kletterkurse anbieten, Interesse daran, dass der Ostbruch ein Klettergarten mit Kletterhallenfeeling an Naturgriffen wird? Vielleicht der Routensanierer, selbst Inhaber einer Kletterschule? In Facebook findet man von der Kletterschule „Klettern in Leipzig“ einen Eintrag zu den Sanierungsarbeiten im Ostbruch vom 25. April mit einem Foto der sanierten, unsanierten und man glaubt es kaum, mit zwei neuen Routen in der Südwand (Sektor Pfeilerwand) des Ostbruches.

Auf der Webseite unserer DAV-Sektion steht zu Erstbegehungen folgender Hinweis: „Erstbegehungen dürfen im Ostbruch nicht mehr durchgeführt werden.“ Auf den neu aufgestellten Hinweistafeln am Kohlenberg heißt es: „Neuerschließungen nur in Abstimmung mit dem Klettergebietsbetreuer.“ Ja, was denn nun?

Die Leipziger Kletterschule ist und bleibt ein Übungsgebiet. Sanierungsarbeiten sollten nur im Interesse der Sicherheit und des Naturschutzes sparsam und mit Respekt gegenüber den Erschließern und Erstbegehern erfolgen. Oder ist es erklärtes Ziel, die Steinbrüche der Leipziger Kletterschule bis zum 100-jährigen Jubiläum 2019 zuzunageln?

Jürgen Lepies (Fotos: Jürgen Lepies)

Du hast auch eine Meinung zu diesem oder einem anderen Thema? Schick uns eure Leserbriefe an [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)



## NEUE TRAINER HAT DAS LAND

...oder die Geschichte von fünf jungen Wahlleipzigern, die sich aufmachten, Klettergeschichte(n) zu schreiben.

Am 8. August diesen Jahres war es soweit: Zwei kleine Autos vollbepackt mit Bouldergeräten, Seilen und allerlei Hardware machten sich in Richtung Fränkische auf. Eine ganze Woche hieß es für Ines, Katha, Sven, Kilian und Julia schwitzen, lernen, klettern und die Gaumenfreuden Fränkischer Küche in der Intensivstation genießen. Der zweite Teil des Trainer C Sportkletterlehrganges stand auf dem Programm. Unser kompetenter Bergführer Jürgen, welcher extra aus dem fernen Garmisch angereist war, vermittelte uns die Techniken des alpinen Standplatzbaues und des Flaschenzugs ebenso akribisch, wie die Zwei-Exen-Technik in heiklen Kletterpassagen. Doch ging es nicht nur ums Klettern, sondern auch um das Ökosystem Felsen. So lernten wir mit lustigen Spielen, dass Kolkkraben in der Lage sind, auf dem Rücken zu fliegen und angreifende Wanderfalken abzuwehren, dass die Früchte der Eibe für den Verzehr eher ungeeignet sind und der Uhu mit einer Flügelspannweite von 1,80 m einen Affenfaktor hat, der uns Kletterer vor Neid erblassen lässt.

Alles in allem stellte sich die Leipziger Klettermeute durchaus passabel an. Die Pflichtrouten wurden ästhetisch ansprechend hinaufgezogen und der schriftliche Prüfungsteil wurde von den Teilnehmenden bravurös gemeistert. Die Lehrproben, welche sich inhaltlich rund um das Klettern am geliebten Na-

turfelsen drehen, haben wir DAV-prüfungsgerecht absolviert.

Das Wetter trug seinen Teil zu einer gelungenen Woche bei. Die Sonne schien ununterbrochen kräftig, so dass wir nun alle ein großes Routenrepertoire an fränkischen Nordwänden vorweisen können. Um mit den Worten unseres Bergführers abzuschließen: „Der Teufel ist ein Eichhörnchen“ verabschiedet sich die neue „Trainerelite“ in eine frohe Hallensaison. Aus. Maus. Nikolaus.

Text und Foto: Katharina Seibert

## Seniorenklettergruppe

Du bist bereits versierter Bergsteiger, allerdings etwas aus dem Training gekommen, blutiger Anfänger, hast keine Ahnung was ein doppelter Achterknoten ist, aber gehört, dieses Klettern soll irgendwie gesund sein, oder auch einfach irgendwo dazwischen?! Dann ist die Senioren (oder auch liebevoll: rüstige Jugend-) Gruppe, der Kletterschule Felsenfest, genau das Richtige für dich!

Wir trainieren einmal die Woche, immer Dienstag 10-12 Uhr in der Hohen Straße. Und wenn das Wetter gut ist, geht es raus in die Natur. Egal ob an künstlichen Kletterwänden oder Naturfels, wir setzen uns mit der Sportart Klettern in all seinen zahlreichen Facetten auseinander, schulen Kraft, Koordination und Beweglichkeit und achten auch darauf, dass der Spaß und die Freude mit dabei sind.

» für weitere Informationen meldet euch bitte bei Julia unter [julia@kletterschule-felsenfest.de](mailto:julia@kletterschule-felsenfest.de) oder Tel. 0173 1609005



# DARF ICH VORSTELLEN?

## CB á la Anfängergruppe Montags á la Gruppe 25+

Im April dieses Jahres sind wir gestartet, die ominöse Gruppe „CB“ oder „Anfängergruppe Erwachsene Montag“ oder im Newsletter jetzt „25+“. Doch wer sind wir? Oder was sind wir?

Zunächst einmal sind wir, Jule und Katha, die Initiatorinnen. Anstoß war uns einerseits der Umstand, dass ich, Katha, mit endgültigem Eintritt in die Berufstätigkeit leider nicht mehr ausreichend Zeitrressourcen für Kindergruppen habe (da sitz ich noch im Büro..), andererseits aber vor allem der Gedanke, dass es wunderbar und wunderschön ist, dass es für Kinder und Jugendliche Gruppen mit strukturiertem Training gibt, aber es schade ist, dass es das für Erwachsene nicht gibt. So begannen unsere Ideen über den letzten Winter zu reifen. Unser Anspruch an den Kurs ist, dass wir jedes Mal eine gemeinsame Erwärmung machen, denn zusammen macht es mehr Spaß und Verletzungen müssen nicht sein. Dann wollen wir uns Ziele setzen, an denen wir arbeiten möchten und natürlich finden wir auch eine Dehn-Runde zum Abschluss des Trainings wichtig. Mit diesen Ideen haben wir uns an den Kletterreferenten gewandt, der fand unser Projekt gut und so fiel der Startschuss.

Kaum war die Ausschreibung im März raus, war unsere Gruppe schon voll. Jetzt sind wir zu zwölf, elf Frauen und Dietmar, unser Hahn im Korb. Seitdem spielen wir Montag abends zusammen das kotzende Känguru, Stehball, verbessern unsere Körperspannung und Vertrauen mit Übungen aus dem Acro-Yoga (der allerletzte Schrei in den Klettercamps der Welt), üben Tritt- und Grifftechniken und beenden das Training mit dem Dehnkreis der Freude. Im Sommer haben wir direkt un-

sere erste Ausfahrt an den Gaudlitzberg unternommen und waren am K4.

Jule und ich freuen uns, in unseren Mädels und Dietmar willige Abnehmer aller Trainingstheorie und Übungen gefunden zu haben, die wir in unserer Trainer C-Ausbildung gelernt haben. Natürlich nicht auf professionellem Niveau wie der Kader, aber wer hat gesagt, dass Training nur für Profis ist!?

Bis Weihnachten wollen wir alle entspannt Vorstieg sichern können, bevor wir dann mit einer kurzen Intensivereinheit Bouldern unsere Kraft- und Technikreservoirs erweitern, um gestärkt in den Frühling und die Draußen-Saison starten zu können.

Sport frei. Eure CBs

Katharina Seibert

### Adressen

Kletteranlage Feuerwehrturm:  
Matthisonstraße 4, Leipzig-Gohlis

Kletterturm Mockau:  
Tauchaer Straße 4, Leipzig-Mockau

Kletterfelsen K4: Sportplatz Stuttgarter Allee,  
Leipzig-Grünau, hinter Hallenbad Grünauer Welle

Kletterhalle No Limit:  
Dessauer Straße 2, 04129 Leipzig

Boulderhalle Bloc No Limit:  
Brandenburger Str. 26, 04347 Leipzig

## DAV Training

### Familienklettergruppe

**sonntags 10-12 Uhr**

» Anm. bei Katja Skiba: k.skiba@dav-leipzig.de

### Krabbelklettergruppe

**dienstags 10 Uhr**

im Sommer: K4, Steinbrüche, im Winter: No Limit, mehrere Tages- und Wochenendausflüge  
Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, Übernachtung, Verpflegung. Eigenverantwortliche Teilnahme, die Aufsichtspflicht für die Kinder bleibt bei den Eltern.  
Termine und Orte auch in der Facebook-Gruppe „Klettern mit Kind und Kegel – in/um/aus/für/bei Leipzig“.

» Anm. bei Katja Skiba: k.skiba@dav-leipzig.de

### Klettergruppe 18-27+

**mittwochs ab 18 Uhr**

im Sommer: K4, Steinbrüche, Bouldermöglichkeiten in Leipzig, im Winter: No Limit, mehrere Fahrten ins Gebirge

Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, Übernachtung, Verpflegung

Nach Absprache besteht zu den Trainingsterminen die Möglichkeit der Abnahme des Kletterscheines.

» Anm. bei Tina Starke: starke.tina@web.de

### Lauftreff DAV Leipzig

**montags 18.30 Uhr**

Treffpunkt: Sachsenbrücke

Kondition ist in jedem Bereich des Bergsports elementar. Laufen ist ein gutes Konditionstraining. Wenn es dann mal Offroad weitergeht, ist man ganz schnell beim Trailrunning. Ansprechpartnerin ist Katja von der Burg - ihres Zeichens leidenschaftliche Marathonläuferin.

» katjavonderburg@gmail.com

### Klettergruppe für Anfänger

**montags 19.30-21.30 Uhr**

Wo: No Limit oder nach Absprache draußen

Voraussetzungen: Kletterausrüstung von Vorteil

Kosten: Halleneintritt

Es ist soweit. Ab sofort beginnt eine neue Klettergruppe für Erwachsene. Julia und Katharina laden

euch dazu ein, mit ihnen jeden Montagabend ab 19.30 Uhr zu klettern. Egal ob ihr Anfänger/innen seid, oder schon ein bisschen was könnt - kommt zahlreich. Wir möchten mit euch neue Techniken lernen, üben, verbessern, drinnen und draußen klettern und bouldern, etwas für die Grundlagenausdauer tun, die Antagonisten nicht vergessen - Klettern in seiner ganzen Breite er- und ausleben.

» bei Interesse Mail mit Betreff „CB“ an

katharina.seibert@hotmail.de

### Klettergruppe Junge Uhus

**freitags 17-20 Uhr**

im Sommer: K4, Steinbrüche, No Limit, im Winter: No Limit, Bloc No Limit

Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, evtl. Übernachtung, Verpflegung

Diese gemischte Gruppe Erwachsener trainiert regelmäßig mit dem Ziel Technik, koordinative Fähigkeiten, Taktik, psychische Stärke, Ausdauer und Kraft im persönlichen Bereich (Leistungsstand UIAA 4 bis ...) im Vorstieg zu verbessern. Wenn du bereits Erfahrung im Sichern hast und dir auch das Wort Vorstieg nicht fremd ist, dann bist du jeden Freitag ein gern gesehener Gast.

» Anmeldung bei Rainer Beck: jungeuhus@gmx.de

### Klettergruppe Muldental

**freitags 17-20 Uhr**

im Sommer: Steinbrüche im Muldental, im Winter: No Limit oder Kletterturm

Wir sind eine gemischte Gruppe aus Eltern mit ihren Kindern sowie einigen Jugendlichen aus der ehemaligen JDAV-Klettergruppe Brandis. Jeder Teilnehmer ist eigenverantwortlich für sich und die anfallenden Kosten. Aufsichtspflicht für die Kinder verbleibt beim anwesenden Elternteil. Bedingungen: Sichere Handhabung der Regeln, Klettern im Vorstieg mind. UIAA 3 für Erwachsene.

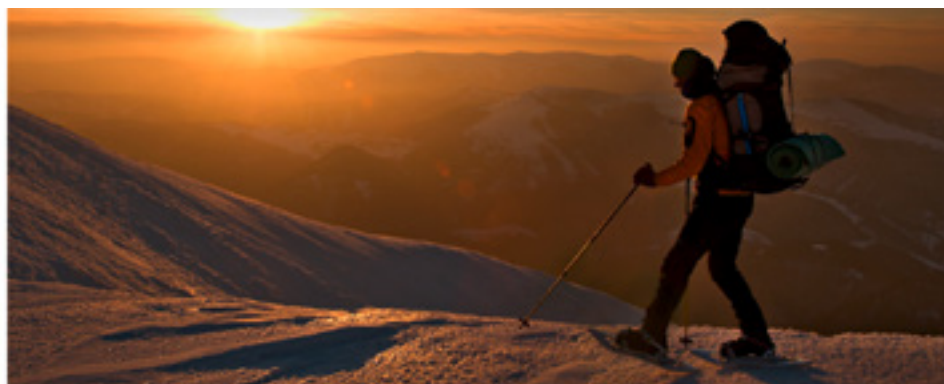
» Anmeldung unter kletterfreunde-ntl@web.de

### Offenes Training

**montags 18-20 Uhr**

Treffpunkt: Kletteranlage Feuerwehrturm

» Anm. bei Henry Balzer: h.balzer@dav-leipzig.de





## DEIN FOTO IM HEFT

Knipst du gerne deine Umgebung, lichtetest gerne Mensch und Natur ab? Mach mit bei unserem Fotowettbewerb und schick uns dein Foto! In nächsten Heft geht es rund um das Thema "Wintersport".

Unter allen Einsendungen wählen wir die schönsten Fotos aus. Das Gewinnerbild drucken wir in der Heftmitte ab. Das zweite und dritte Foto werden auf unserer DAV-Leipzig Facebook Seite abgebildet. Bitte schickt uns nur Fotos mit hoher Auflösung und guter Qualität. Schreibt dazu ein paar Zeilen zur Entstehung des Bildes.



Einsendeschluss ist der 15. Januar 2016 mit dem Betreff "Fotowettbewerb" an

» [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

## Ausgabe 1/2016

### Schwerpunkt:

### Winter! Winter! Winter!

Abgabeschluss Beiträge:

15. 1. 2016

Anzeigenschluss:

20. 1. 2016

Erscheinungstermin:

20. 2. 2016

Rubrik - Thema - Datum  
Kontakt Daten des Autors  
an folgende Emailadresse:

[redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

## Der Gewinner unseres Fotowettbewerbs: Jan Zwicker

Das Foto von Jan Zwicker zeigt seine Frau Sarah im Höllental-Klettersteig oberhalb des Höllentalferners.

Zusammen mit Sarah hat er das Wochenende vom 29. bis 30. August 2015 dazu genutzt, die Zugspitze über das Höllental zu

besteigen. Dabei haben sie sich gleich die neu eröffnete Höllentalangerhütte angeschaut.

(Foto linke Spalte und in der Heftmitte)

## GEWINNER

Das Buch „Blocreich“ hat Lucie Poissonnier gewonnen. Das CAC-Shirt geht an Carolin Schreiber. Bitte meldet Euch bei der Redaktion!

» [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

## Kleinanzeigen

### Freizeitaktivitäten

Du singst, spielst und tanzt gerne? Bist experimentier- und improvisationsfreudig und möchtest Teil eines kleinen Ensembles sein? Dann melde dich bei der Musikalgruppe in Köln. Solltest du allerdings Lust haben, dich im DAV Leipzig zu engagieren - herzlich willkommen! [pr@dav-leipzig.de](mailto:pr@dav-leipzig.de)

### Wer mit wem?

Er (Bj. 1869, 3000 Mitgl.), jung geblieben, kommunikativ, vorzeigbar, sucht SIE oder IHN für gemeins. Stunden, Pläne und Orga. v. Touren (Wanderungen, Hochtouren etc.). Du solltest neben d. Leidenschaft f. d. Berge auch Erfahrung. bei alpinen Touren

mitbringen und dich in der Outdoor-Jacke besser als im Abendkl. fühlen. Nur ernst gemeinte Zuschriften! CHIFFRE: DAV.Mitarbeiter Tourenreferat [touren@dav-leipzig.de](mailto:touren@dav-leipzig.de)

### Katze entlaufen!

Bazinga. Aber wenn du schon mal dabei bist, kannst du auch weiterlesen. Wir suchen Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit unserer Sektion. Ganz egal, wo du dich heimisch fühlst - online (Facebook, Webseite) oder im klassischen Print - wir brauchen deine Unterstützung. Die Hauptsache ist doch, dass du gern kommunizierst. Und ob du nun Katzen magst oder nicht - offen gesagt, ist das ganz egal. [pr@dav-leipzig.de](mailto:pr@dav-leipzig.de)



## VERLOSUNG BUCH HANS SALER

„Die einen haben Angst vor dem Tod die anderen vor dem Leben. Andere wiederum laden sich eine Schuld auf, berechtigt oder unberechtigt. Wer sich mit diesen Ängsten nicht ausöhnt, der begegnet auf Schritt und Tritt deren unheimlicher Macht.“

In „Gratwanderungen meines Lebens“ nimmt uns Hans Saler mit in die Tiefen seines Lebens, schreibt über Leben und Tod, Schuldgefühle und Schicksale im Leben als Extrembergsteiger. In seinem autobiographischen Buch beschreibt er seine Erlebnisse am Predigtstuhl und Nanga-Parbat, die Sehnsucht nach den Bergen konfrontiert mit philosophischen Grundfragen.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar von Hans' Buch. Was musst du tun, um zu gewinnen? Nichts leichter als das: Schicke bis 1. Januar 2016 eine E-Mail mit dem Betreff: „Hans Saler“ an

» [gewinn@dav-leipzig.de](mailto:gewinn@dav-leipzig.de)

Viel Glück!



## VERLOSUNG BUCH WANDER- UND HÜTTENURLAUB

Gibt es etwas schöneres als von Hütte zu Hütte durchs Gebirge zu wandern?! Das Buch „Wandern- und Hüttenurlaub. Trekking für alle in Bayern, Österreich und Südtirol“ von Birgit Eder aus dem Wanderverlag beschreibt 32 Mehrtagestouren von Hütte zu Hütte mit der ganzen Familie auf traumhaften Wegen.

In der Zusammenstellung finden sich Touren in den berühmten Südtiroler Rosengarten, an den Drei Zinnen und die Zugspitze aber auch weniger bekannte Touren, die perfekt geeignet sind für die ganze Familie vom Schulkind bis zu den Großeltern. Mehr zum Buch lest ihr auf Seite 58.

Was musst Du tun, um zu gewinnen? Nichts leichter als das: Schicke bis 1. Januar 2016 eine E-Mail mit dem Betreff: „Wanderbuch“ an

» [gewinn@dav-leipzig.de](mailto:gewinn@dav-leipzig.de)

Wenn wir mehr als eine Einsendung bekommen, bemühen wir die Lostrommel. Viel Glück!



## VERLOSUNG 2X2 TICKETS NEPALVORTRAG

In seinem neuen Nepalvortrag erzählt Olaf Rieck aus 20 Jahren Nepalreisen mit packenden Geschichten und beeindruckenden Bildern. Seine Reisen haben ihn zu den höchsten Gipfeln der Erde geführt, aber auch viel von Kultur, Tradition und Leben der nepalesischen Bevölkerung erfahren lassen. Lest dazu unser Interview auf Seite 70.

Die Bilder zu „Nepal – Königreich der Götter“ entstanden seit 1994. Seitdem besteigt Olaf in Nepal Himalaya-Riesen und führt Gäste über Trekkingpfade auch auf schneebedeckte Gipfel.

Wir verlosen 2x2 Eintrittskarten für Olaf Riecks Nepalvortrag am 5. Dezember 2015 im Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig. Was musst du tun, um zu gewinnen? Nichts leichter als das: Schicke bis 1. Dezember 2015 eine E-Mail mit dem Betreff: „Olaf Rieck“ an

» [gewinn@dav-leipzig.de](mailto:gewinn@dav-leipzig.de)

Viel Glück!

## November

- 13.-15. 12. Bergsichten-Festival, Dresden
- 15. Reel Rock Tour, No Limit, Leipzig
- 28. FERN.licht Erlebnismesse, Leipzig
- 29. Reinhold Messner, Plauen
- 29. Volleyballturnier der Bergsteiger, Leipzig

## Dezember

- 5. Ostbloc-Cup, Ostbloc, Berlin
- 5. Vortrag Olaf Rieck, Leipzig
- 8. Weihnachtsfeier, Zunftkeller, Leipzig
- 17. Chasing Shadows Skifilm, Clubkino Siegmars, Chemnitz
- 18. Chasing Shadows Skifilm, Cinemaxx, Dresden

## Januar

- 5. Vereinsabend, Zunftkeller, Leipzig
- 16. Ostbloc-Cup, Boulderlounge, Chemnitz
- 21. Reinhold Messner, Dresden
- 22. Reinhold Messner, Jena
- 23. Reinhold Messner, Halle
- 23. Arbeitseinsatz, Ostbruch Brandis

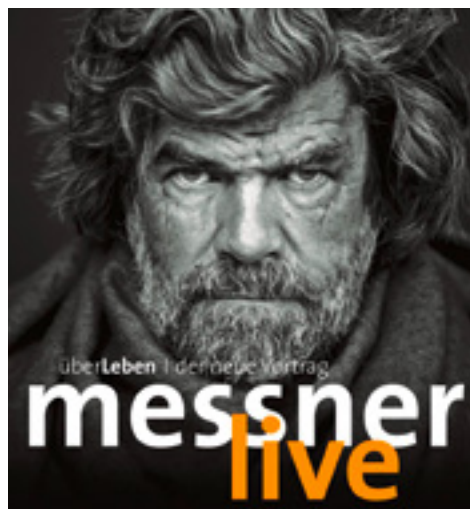
## Februar

- 2. Vereinsabend, Hüttenwanderung in Theorie und Praxis - in 38 Tagen quer durch Tirol, Zunftkeller, Leipzig
- 6. Ostbloc-Cup, XXL, Dresden
- 20. Hardmoves Boulderleague, Regional Battle, Braunschweig

- 20.-27. Skitouren Villgratental, Osttirol
- 27. Ostbloc-Cup, Blockpark, Erfurt

## März

- 1. Vereinsabend, Vortrag Neuseelandreise, Zunftkeller, Leipzig
- 5. Hardmoves Boulderleague, Finale, Wuppertal
- 12. Ostbloc-Cup, Bloc NoLimit, Leipzig



## Reinhold Messner

„überleben – der neue Livevortrag“ von Reinhold Messner kommt im Januar auch in unsere Nähe, nach Halle am 23. Januar 2016. Wie überlebenswichtig sind Angst, Egoismus und Instinkt? In seinem Multivisionsvortrag sucht Messner nach Antworten und erklärt, was wir über unser Menschsein erfahren, wenn wir uns dieser Angst und Einsamkeit derart schonungslos ausliefern. Es sind die Essenzen eines Bergsteigerlebens, von dem man nicht erwarten musste, dass es nun schon 70 Jahre währt. Tickets und Informationen gibt es unter » [www.reisefibel.de](http://www.reisefibel.de)

■ DAV-Versammlungen ■ Unterwegs DAV/ extern ■ Wettkämpfe ■ Veranstaltungen extern

## Nepal - Königreich der Götter

Zwangsläufig stieß Olaf Rieck auf der Suche nach Expeditionszielen auf ein exotisches Land mitten im Herzen des Himalayas. Nepal wird seine zweite Heimat. Hier ist es vor allem die Khumbu-Region im



Nordosten des Landes, welche ihn ganz besonders in seinen Bann zieht.

Ein weltberühmter eisgepanzelter Berggigant reißt sich neben dem anderen auf und es sind gleich vier Achttausender darunter. Außerdem steht hier mit dem Mount Everest auch der König der Berge. Nie zuvor hat ihn eine Landschaft derart überwältigt und nie zuvor ist er so fröhlichen und gastfreundlichen Menschen begegnet wie den hier lebenden Sherpas. Das für seine unglaubliche Zähigkeit in großen Höhen weltberühmte Bergvolk, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Yaks und ihre Religion spielen dann auch eine Hauptrolle in dem einfühlsamen Vortrag.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bereist Olaf Rieck die Everest-Region des Himalayas, 60 Monate hat er hier verbracht, und so hat sich ein schier unerschöpflicher Vorrat an Bildern und Geschichten angesammelt. Begleiten sie ihn auf dieser einmaligen Bilderreise auf atemberaubenden Trekkingpfaden zwischen Himmel und Erde, die erst enden, wenn der Reisende am Fuße der höchsten und schönsten Berge der Welt steht.

Zwei Vorträge finden am 5. Dezember um 15 Uhr und 17:30 Uhr im Zeitgeschichtlichen Forum in der Grimmaischen Str. 6 statt. Karten gibt es im Vorverkauf beim tapir. 10 % der Einnahmen gehen an Nepalmed e.V.

## FERN.licht

FERN.licht ist die Erlebnismesse für alle, die sich für Reisen, Outdoor und Fotografie begeistern können. Am 28. November von 9 bis 21 Uhr in der Kongresshalle am Zoo Leipzig.

FERN.licht steht für spezielle Reiseanbieter, Vorträge und Reportagen aus aller Welt, für die Präsenz namhafter Markenanbieter und Fachaussteller in den Bereichen Outdoor und Fotografie, für interessante Fotoworkshops und Seminare, für packende Live-Multivisionsshows angesehener Star-Referenten des National Geographic wie Dieter Glogowski, Andreas Pröve, Daniel Snaider und David Hettich. Außerdem gibt es internationale Köstlichkeiten, Buchpräsentationen bekannter Autoren in der Leselounge (Stephan Orth, Jochen Schmidt, Constanze John) und ein unterhaltsames Familienprogramm. Das alles in der neuen Top-Location im Herzen Leipzigs.

Kurzum, ein Treffpunkt für Reiselustige, Abenteurer, Fotografen und Outdoor-Fans. Der Vorverkauf hat begonnen, ausführliche Informationen und Tickets auf

» [www.fernlicht-messe.de](http://www.fernlicht-messe.de)

Text: Thomas Fessel

## Euer Termin im Kalender?

Schickt uns eure Daten an [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

# IM INTERVIEW: RANDO STEINBACH, TAPIR

Der tapir unterstützt unsere Sektion seit vielen Jahren, sei es bei Bergfilmfestival und Wettkämpfen, aber besonders die Jugend und die Kaderkids durch Materialsponsoring. Gemütlich auf Campingstühlen habe ich mich mit Rando in der Zeltstadt des tapir Ladens zusammengefunden.

## Arbeitet ihr schon lange mit dem DAV zusammen?

tapir hat in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag gefeiert. So lange arbeiten wir zwar noch nicht mit dem DAV zusammen, aber schon ziemlich lange - meist allerdings nur sporadisch. Erst vor fünf Jahren ist durch Initiativen aus dem Verein die Zusammenarbeit deutlich intensiviert worden. Seitdem gibt es ein festes Budget für die Unterstützung des Vereins, das im Wesentlichen in Material-Sponsoring für den DAV-Kletter-Leistungskader fließt, darüber hinaus vom DAV selbst inhaltlich gesteuert werden kann. So wurde zum Beispiel ein Teil des Geldes für die Finanzierung von Trainerkursen verwendet. Unsere jährliche Investition in die DAV-Jugendarbeit stärkt den Verein und unterstützt sowohl die Familien, deren Kids aktiv klettern, als auch die Trainer, die ehrenamtlich mit den Kindern arbeiten. Wir machen das sehr gern und können das auch deshalb leisten, weil es viele DAV-Mitglieder gibt, die bewusst lokal kaufen. Damit helfen sie uns, unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und ermöglichen indirekt das DAV-Sponsoring.

## Im Umkehrschluss heißt das ja, dass der Onlinehandel Ressourcen aus lokalen Läden abzieht, die dann vor Ort auch für gesellschaftliches Engagement fehlen. Meinst du das so?

Genau. Momentan wird es für eigenständige, inhabergeführte stationäre Läden zunehmend schwieriger im Outdoor-Markt. Es sind extrem viele branchenfremde Händler auf den Outdoor-Zug aufgesprungen und der

Markt ist in einigen Bereichen vollkommen übersättigt. Selbstverständlich spielt auch das veränderte Kaufverhalten mancher Kunden eine Rolle.

## Kommen denn oft Leute in den Laden, lassen sich beraten und bestellen dann billiger online?

Natürlich kommt das vor. Aber jeder gute Verkäufer kann eine bessere Performance hinlegen als die beste Webseite - weil es für ihn mit guter Sortimentskenntnis und kundenorientierter Kommunikation leichter ist, Vertrauen zum Kunden aufzubauen. Unser Ziel ist ganz klar, dass Kunden, die einmal zu uns in den Laden gefunden haben, am Ende sagen: „Ich fand den Typen, der mich beraten hat, einfach cool – kompetent und freundlich. Nun kauf ich auch hier, selbst wenn ich das Teil im Internet für ein paar Euro weniger gesehen habe.“ Ein anderer Grund, warum Kunden lokal kaufen, ist der Wunsch, einen Ansprechpartner vor Ort zu haben, falls es Probleme und Reklamationen gibt. Auch auf diesem Gebiet punkten wir mit sehr gutem Service. Ich fände es gut, wenn noch mehr Outdoor-aktive Menschen ein solches Paket aus durchdachter Sortimentsauswahl, kompetenter Beratung und reibungslosem After-Sales-Service unbedingt vor Ort erhalten wollen und deshalb bewusst lokal einkaufen.

## Aber seid ihr nicht selbst auch im Onlinegeschäft?

Wir sind auch online - allerdings betrachten wir unsere Seite eher als verlängertes Schaufenster des Ladens, auch wenn wir es leider noch nicht geschafft haben, unser gesamtes Sortiment online zu präsentieren. Es gibt mittlerweile viele Leute aus der Region, die lieber auf tapir-store.de kaufen als in die Stadt zu fahren. Die kaufen also „lokal online“. An diesen Beispielen haben wir gelernt, dass der Vertriebskanal für einen lokalen Einkauf nicht wichtig ist. Es wird deshalb in nächster Zeit auf unserer Seite Funktionen geben wie „online reservieren - im Laden kaufen“ oder „online kaufen - im Laden abholen“. Außerdem bieten wir lokalen Kunden eine Zustellung ihres Online-Kaufes per Fahrradkurier am selben Tag an. Umgekehrt nutzen



wir unsere Versandlogistik auch, um Kunden Artikel nach Hause zu schicken, die diese zuvor direkt im Laden erworben haben. Ein zeitgemäßer Online-Auftritt steht nicht im Widerspruch zu unserem Selbstverständnis als vordergründig regionaler Anbieter. Ich würde sogar sagen: Im Gegenteil - das gehört zusammen!

## Wenn tapir sich in erster Linie als lokal agierendes Unternehmen versteht, wie steht es dann mit der Konkurrenz vor Ort?

Die unabhängigen lokalen Läden, also Der Gute Griff, Husky, Sherpa und tapir, sitzen in einem Boot. Wir versuchen alle, eine Einzelhandelsstruktur mit Qualitätsanspruch vor Ort zu erhalten. Dazu gehört für mich auch Wettbewerb, denn der ist im Interesse der Kunden. Leipziger Kunden sind in der komfortablen Situation, dass sie wählen können, wo es ihnen am besten gefällt - die Positionierung der einzelnen Läden ist recht unterschiedlich. Diese Vielfalt betrachte ich ohne Abstriche als eine erhaltenswerte Qualität. Die Stimmung unter den Läden empfinde ich als entspannt - wir schicken uns z.B. gegenseitig Kunden, wenn jemand dringend etwas braucht und der zuerst angefragte Laden das Teil gerade nicht vorrätig hat. Auch das DAV-Bergfilmfestival unterstützen wir gemeinsam - das ist ein sehr schönes Symbol, finde ich. In allen Läden gibt es einen Rabatt für DAV-Mitglieder. Der lokale Outdoor-Einzelhandel und die lokale DAV-Sektion können und sollten sich gegenseitig unterstützen!

## Was sind denn in deinen Augen die besonderen Stärken von tapir?

Eines unserer Alleinstellungsmerkmale gegenüber großen Sportgeschäftsnetzen ist die Tatsache, dass wir als eigenständiger Laden sehr flexibel sind und

schnell auf neue Marken und Trends reagieren können. Es macht viel Spaß, Marken zu entdecken und mit aufzubauen. Die wichtigste Rolle bei der Sortimentsauswahl spielen die tapir-Mitarbeiter. Sie haben ein Gespür dafür, was geht und was fehlt, haben den Draht zum Kunden, die richtigen Kontakte zu den Lieferanten und beherrschen die Recherche nach neuen Bezugsquellen. Bei aller Begeisterung für das Entdecken von Neuem liegt unser zentraler Fokus jedoch immer auf einem Gesamtsortiment mit klarer Struktur. Wir sehen es als unseren Service an, für unsere Kunden aus dem mittlerweile sehr unübersichtlichen Outdoor-Markt eine sinnvolle Vorauswahl mit einem optimalen Preis-Leistungs-Verhältnis zu treffen. Die ist aber immer noch so breit, dass wir in der Beratung für die unterschiedlichsten Anwendungen und Kundengruppen das passende Produkt finden können. Kundenorientiertheit ist und bleibt Trumpf im tapir!

## Wo geht es in Zukunft hin mit dem tapir und dem Outdoor-Handel insgesamt?

Angesichts der radikalen Veränderungen im Einzelhandel kann gegenwärtig wohl niemand sicher sagen, wo es am Ende hingehet. Wir versuchen, unsere Potenziale bestmöglich zu nutzen und sind vor allem in den Wachstumsbereichen Bouldern/Klettern und Camping gut aufgestellt. Unsere Mitarbeiter stecken alle selber in der Szene und wir bekommen deshalb Veränderungen zeitig mit. Aber ob das alles reicht und wir am Ende mit der Geschwindigkeit der momentanen Entwicklungen Schritt halten können, das müssen die nächsten Jahre zeigen. Ich glaube aber, es passt schon und sehe optimistisch in die Zukunft.

Text: BW

Fotos: Rando Steinbach





## LAWINENKUNDE

Wer von uns Bergsteigern sollte sich denn in Lawinenkunde auskennen? Wen betrifft die Gefahr von Lawinenabgängen?

Natürlich alle Skibergsteiger, Snowboarder und Schneeschuhgeher, die außerhalb von Ortschaften und Skipisten im winterlichen alpinen Gelände unterwegs sind. Aber auch Bergsteiger im Sommer können sich bei winterlichen Bedingungen (viel Neuschnee) in die Gefahr von Lawinen begeben.

Erst diesen September war wieder ein schweres Lawinenunglück im Massif des Écrins in den französischen Südalpen. Auch in Mittelgebirgen können im Winter Lawinen abgehen, da schon ab einer Hangneigung von 25° Schneebrettlawinen möglich sind. Meist entstehen sie bei Hangneigungen zwischen 25° und 50°.

Damit sind wir schon mittendrin in der Lawinenkunde. Wir sprechen heute von strategischer Lawinenkunde. Das heißt, der systematische Umgang mit dem Lawinenrisiko innerhalb eines Risikomanagements. In der deutschen Lawinenkunde geschieht dies mit dem 3x3-Bewertungs- und Entscheidungsrahmen, ursprünglich bekannt von Werner Munter. Der erste Schritt ist die Planung der Tour passend zu den Verhältnissen im Gebiet. Der zweite Schritt ist die Beobachtung auf der Tour, ob die Verhältnisse tatsächlich so sind. Der dritte Schritt ist dann die Beurteilung eines einzelnen Hanges, ob er begangen wird oder

nicht. Bei der Tourenplanung dient uns der Lawinenlagebericht als Informationsquelle. Durch ihn können wir die drei Fragen beantworten:

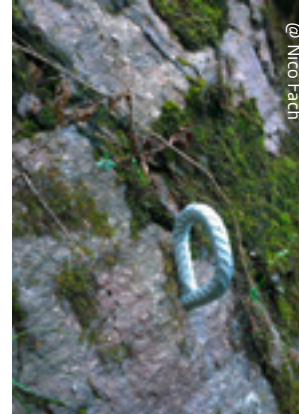
- Wie gefährlich ist es heute?
- Wo liegen die Gefahrenstellen?
- Was ist heute die Ursache der Gefahr?

Ein Hilfsmittel für unsere Entscheidungen ist z.B. die DAV-Snowcard. Sie ermöglicht anhand der drei Hauptkriterien „Gefahrenstufe – Steilheit – Exposition“ eine Risikobewertung des Geländes. Ein weiteres Hilfsmittel ist das Faltpapier „Achtung Lawinen“, das unter [alpenverein.de/Bergsport/Sicherheit](http://alpenverein.de/Bergsport/Sicherheit) zum Download verfügbar steht. Passend zum Faltpapier findet ihr auch einen Artikel „Achtung Lawinen“ auf Seite 54 in der Panorama 1/2012.

Wenn ihr mehr über Lawinenarten, Expositionen, Schwachschichten, Schneeprofile, Lawinenmuster usw. lernen möchtet, könnt ihr euch in der Fachliteratur belezen oder den Kurs Lawinenkunde in der Winterausbildung unserer Sektion besuchen.



Ulrich Hahn



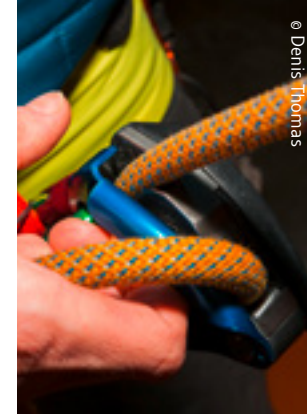
© Nico Fach

## KLETTERSTEIG IM OSTBRUCH

Klettersteige erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und ziehen ein immer breiteres Publikum von Bergbegeisterten nahezu magisch an. Für die meisten sind sie aber zu weit weg, oder zu schwer oder, oder...

Nun hat sich (endlich) der Kreis geschlossen und wir können auch hier in den Hohburger Bergen direkt vor unserer Haustür Klettersteig-Atmosphäre genießen und klettern! Warum? Damit die neue Saison in den großen Wänden und schweren Touren bestens trainiert klappt! Damit der interessierte Neueinsteiger sich das ganze in einem Kurs zeigen und erklären lassen kann! Damit auch unsere Jüngsten ihre ersten entspannten Höhenerfahrungen machen dürfen und können!

In der ruhigen Anlage des Ostbruchs erwartet euch demnächst ein Übungs- und Trainingsklettersteig, der all das bietet – und als Trumpf einen kurzen Zustieg und einen genialen Blick in den Ostbruch bietet!

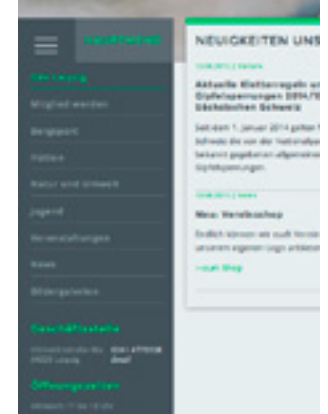


© Denis Thomas

## SICHERHEITSEMPFEHLUNG DES DAV

Der DAV empfiehlt ab sofort „Halbautomaten“ für die Sicherheit beim Sportklettern in Kletterhallen und Klettergärten. Diese bieten durch die Blockierunterstützung laut Tests und Unfallanalysen der DAV-Experten einen Sicherheitsvorteil gegenüber dynamischen Sicherungsgeräten (HMS und Tube). Das Sichern mit Halbautomaten bietet besonders Vorteile für Anfänger, Sichernde mit geringem Körpergewicht und mit wenig Erfahrung im Halten von Stürzen, da sie unabhängig von der Handkraft des Sichernden blockieren. Sicheres Sichern will gelernt sein! Ein Sicherer muss stets aufmerksam sein, die richtige Position zur Wand wählen unnötiges Schlappseil vermeiden und angemessen dynamisch sichern. Zudem hat jedes Sicherungsgerät seine Eigenheiten, mit dem der Sichernde vertraut sein muss.

» Die vollständige Sicherungsgeräte-Empfehlung des DAV und weitere Infos stehen unter [www.alpenverein.de/bergsport/sicherheit](http://www.alpenverein.de/bergsport/sicherheit) zur Verfügung.



## DER DAV LEIPZIG HAT EINE NEUE WEBSITE

Am 30. November geht die neue Webseite des DAV Sektion Leipzig online. Neben den Anpassungen an die technischen Erfordernisse des Web 2.0 - optimierte Darstellung für Smartphones und Tablets - und einem brandneuen, modernen Design bietet das Content Management System Typo3 Mitgliedern die Möglichkeit, selbstständig ihre Daten zu pflegen. Auch können die Mitarbeiter der einzelnen Referate des DAV Webseiteninhalte aktualisieren, Termine einpflegen und Bildergalerien einstellen.

Für Webdesign und die Umsetzung zeichnet sich die Agentur 52. Breitengrad aus Leipzig verantwortlich, die den Auftrag im Rahmen einer Ausschreibung zu Beginn dieses Jahres erhalten hat.

Wenn ihr Lust und Zeit habt, mitzuhelfen, die Webseite inhaltlich zu pflegen - immer her mit euch! Meldet euch bei der Redaktion.

» [www.dav-leipzig.de](http://www.dav-leipzig.de)





Gewinnerbild des Fotowettbewerbs

Foto: Jan Zwicker

# HOCHTOUR AUF DEN GROSSVENEDINGER

„Und dahinten, der große weiße Berg, das ist der Großvenedinger.“ Ich habe diesen Satz schon öfters auf Gipfeln in den nördlichen Kalkalpen gehört und ich bin mir sicher, meistens wurde der so bestimmte Berg falsch benannt. (D. Prantl teilt diese Erfahrung. Vgl. Gipfelbuch 2012, 82.)

Es scheint irgendetwas an diesem Berg zu sein, welches dafür sorgt, einen großen firnbedeckten Gipfel südlich am Horizont als eben diesen, nämlich als den Großvenedinger identifizieren zu wollen. Daher ist mir dieser Riese der Hohen Tauern und gefühlt zweithöchste Berg Österreichs (tatsächlich ist er nur Nummer 5) schon lange bekannt. Bei Gipfeln ist es so, je bekannter, umso mehr locken sie diejenigen, die jenes merkwürdige Rufen der Giganten hören, welches einzig und allein durch ihre bloße Existenz zu entstehen scheint. Das lapidare: „weil sie da sind“ von Sir Hillary scheint mir eine der besten Antworten auf die Frage zu sein, „Warum Bergsteigen?“. So hatte ich nicht lange zu überlegen, als mich Carlo und Jenny (ein Pärchen aus Halle, welches ich letztes Jahr beim Klettern in Siurana kennengelernt habe) fragten, ob ich Lust hätte, diesen Berg mit ihnen im August zu besteigen.

Das Angebot war für mich auch gerade deswegen unwiderstehlich, weil ich noch nie einen richtigen Gletschergipfel erklommen, noch nie mit Steigeisen und Pickel über Eis und Schnee gegangen bin. Carlo und Jenny hatten damit schon einige Erfahrung aufzuweisen und so bot sich mir eine sehr günstige Gelegenheit, endlich einmal „richtig“ Bergzusteigen und so in die aufregende Welt des Hochalpinismus einzutauchen.

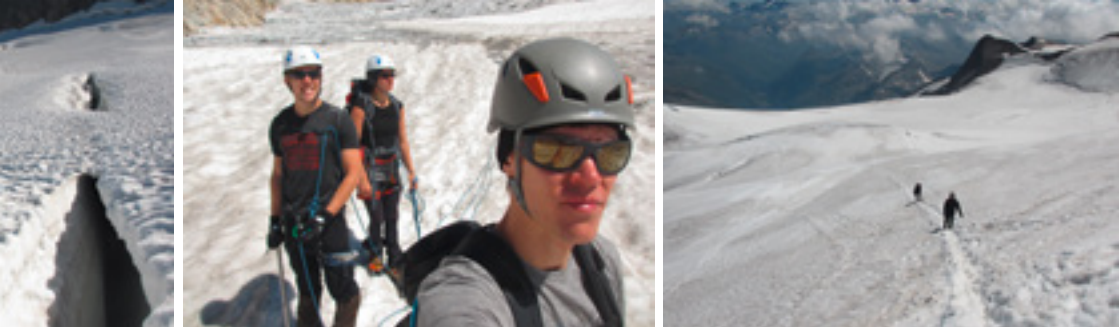
Natürlich brauchten wir am Sonntag mit dem Auto runter in die Hohen Tauern viel länger als gehofft. Das übliche Gestäue um München hat uns aber zunächst nicht weiter beunruhigt, war sich Jenny doch sicher, dass es vom Parkplatz kaum länger als zwei Stunden zur Kürsinger Hütte sein könnte. Das würde sonst nie viel länger dauern und reservieren müsste man nicht, es hätte bislang immer Platz gegeben. Gut, dachte ich, wird schon so sein, rief dann doch von der Autobahn bei der Hütte an, einfach weil ich der Meinung war, dass das höflicher wäre. Die gute Nachricht: Sie hätten Platz für

uns. Die Schlechte: Der Zustieg vom Parkplatz würde reichliche fünf Stunden dauern. Es gibt zwar das Großvenedingertaxi, welches die Anstiegszeit auf gut eineinhalb Stunden verkürzen würde, aber das kam für uns aus finanziellen Gründen, und auch weil es uncool wäre, nicht in Frage. So kehrten wir ziemlich geschafft mit dem letzten Licht der Dämmerung gegen 10 Uhr abends in der Kürsinger Hütte ein. Ich

war etwas eher als die beiden anderen oben, so dass ich noch einen Blick auf den Berg werfen konnte, der unseren Strapazen Sinn und Zweck geben sollte. Was soll ich sagen? Auf einmal kam mir der Beiname des Großvenediger, weltalte Majestät, nicht mehr übertrieben schwülstig vor, wie noch zu Hause vorm Computer. Die Nordseite präsentierte sich als völlig zerklüftete und absolut furchteinflößende Wand aus Eis. Da sollten wir hoch?! Was ich noch nicht wusste, der Normalweg von der Kürsinger Hütte führt im weiten Bogen über nicht allzu steile Gletscher von Osten kommend über die Südseite zum Gipfel.

Am nächsten Morgen machten wir uns kurz vor sieben auf den Weg. Voller Erwartungen und mit leichtem Bammel ging es zunächst eine dreiviertel Stunde auf gut eingerichtetem Weg zum Fuß des Gletschers, dem Obersulzbachkees. Dort durfte ich dann zum ersten Mal in meinem Leben in Steigeisen schlüpfen und mich mit Eispickel bewaffnen. Womit ich nicht gerechnet habe: Ich sollte/ durfte vorgehen und kam ans scharfe Ende des Seils. Ich sei schließlich der Stärkste der Gruppe und der Unerfahrenste. Warum sollte ausgerechnet der mit der geringsten Erfahrung beim Gletschergehen voran? Weil die an-





## WANDERN UND RAFTING IM ALTAI GEBIRGE

### Eckdaten

**Wo:** Altai Gebirge, Russland

**Wann:** August 2015

**Was:** 1. Teil 160 km Wandern im Gebirge

2. Teil Wildwasser-Rafting obere, mittlere und untere Katun

**Wer:** Sofia und Stefan Walther, Judith Schrickel und Martin Arlt aus Leipzig

Vor einigen Jahren haben wir angefangen, nach spannenden Urlaubszielen in den Ländern der ehemaligen UdSSR zu suchen. Gründe dafür gab es mehr als genug:

- Wenig bis gar keine Vorstellung, was uns erwartet;
- Berge, die um einige 1000 Meter höher sind, als die bis dato von uns erklommenen Gipfel;
- teilweise verrostete Russischkenntnisse auffrischen;
- herausfinden, was so an russischen Stereotypen dran ist;
- die über Jahre sorgsam ausgesuchte und im Keller gehortete Ausrüstung in der würdigen Umgebung auf die Probe stellen;
- Hoffnung auf uneingeschränkten Kletter-, Wander- und Naturspaß ohne jegliche bürokratische Hürden.

deren am besten darin wären, ihn im Fall des Falles aus der Spalte zu bergen. So richtig überzeugte mich das nicht, aber da ich mir ausmalte, dass vorzugehen sicher am spannendsten ist, wollte ich nicht weiter widersprechen.

Los ging's zunächst über festes, blankes Eis und dann in ein für mich ziemlich unübersichtliches Gewirr von Gletscherspalten. Weit oben konnten wir zwar einen breit ausgestampften Pfad auf dem Gletscher ausmachen, doch unten war nicht viel an Weg zu sehen und so hatte ich zu schauen, wo die Spalten am sichersten zu überschreiten und manchmal auch zu überspringen waren. Nur einmal führte ich die Seilschaft in eine Sackgasse, aber dann gelangten wir ohne weitere Zwischenfälle auf den breiten Weg über den schier endlosen Gletscher. Wir gingen nun mehr durch Schnee und die Spalten, um die sich der Weg mitunter schlängelte, wurden tiefer. Nur immer schnell drüber, dachte ich jedes Mal, hoffentlich ist der Schnee an den Rändern noch fest genug. Einen wirklichen Blick in die eisblauen Abgründe wagte ich kaum zu werfen, wie tief es da wohl hinunterging? Eine Spalte wurde nicht umgangen, sondern musste mit einer sicher zwölf Meter langen Leiter überquert werden. Da kam Khumbueisfall-Feeling auf. Dass man unten am Grund der Spalte noch einen Trekkingstock und einen Jutebeutel ausmachen konnte, machte die kleine Kletterei nur noch interessanter. Weiter ging es zur Venedingerscharte und von da Richtung Norden hoch zum Gipfelgrat. Die Wegführung zu diesem war etwas schwieriger, das Grollen und Ächzen des Gletschers von unten nun viel präsenter. Die Spalten wirkten hier oben weniger vertrauenserschütternd und einmal sackte mein rechter Fuß bis weit übers Knie ein. Ein kurzer Schreck, mehr auch nicht.

Das Erreichen des Grats oben war wie eine Erlösung. Der Weg übers Eismeer ist lang und anstrengend und für einen Neuling wie mich mental sehr fordernd, so dass die sich nun bietende Aussicht auf die Nordseite ein breites Grinsen auf mein Gesicht zauberte. Der Gipfel war zum Greifen nah, wir hatten es geschafft! Nicht ganz, ein Hindernis galt es noch zu bewältigen: Der berühmte, kurze, aber ungeheuer glatte und viel zu schmale Firngrat. Für diese 15 Meter musste ich mich ordentlich zusammennehmen, aber da auf dem Gipfel schon gut und gerne 20 Personen warteten, wollte ich mir jetzt keine Blöße mehr geben.

Für die 1100 Höhenmeter auf den 3657 Meter hohen Großvenedinger hatten wir knapp viereinhalb Stunden gebraucht. Der Abstieg, ein munteres Springen durch den Schnee. Spalten, die mich bergauf, weil noch unbekannt, beunruhigt hatten, übersprang ich nun ganz unbekümmert. Die Steigeisen unten abzuschnallen und endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, war trotzdem eine große Erleichterung. Still alive – alles gut gegangen!

Glücklich und geschafft lagen wir schon kurz nach drei wieder im Lager. Den ursprünglichen Plan am nächsten Tag auf den Hohen Geiger zu gehen, eine Schönheit mit toller Gipfelpyramide, ließen wir doch sein. Wir fühlten uns einfach nicht stark genug, uns an den steilen Granitgrat des Geigers zu trauen, so dass wir am Dienstag die Hohen Tauern verließen und ins Zillertal zogen, um zur Erholung in den Ewigen Jagdgründen zu klettern, bevor wir dann am Donnerstag in der Silvretta zur Wiesbadener Hütte fuhren und dort den Piz Buin bestiegen. Was eine weitere tolle und unvergessliche Tour wurde.

Text und Fotos: Tobias Kasmann

Nach monatelangen Vorbereitungen, was teilweise durch mangelhafte bis keine Ortskenntnisse bedingt war, stand das Ziel fest. Es sollte ins Altai Gebirge zum zweithöchsten Berg Russlands der märchenhaften Belucha (4506 m) gehen. Die Tatsache, dass meine Eltern sich vor genau 40 Jahren bei einer Bergbesteigung dort kennenlernten und somit den ersten Stein meiner Existenz legten, bekräftigte zusätzlich unsere Entscheidung.

Ohne Orts- und Sprachkenntnisse empfiehlt sich eine geführte Tour mit einem der zahlreichen einheimischen Veranstalter. Die Touren können bei Bedarf auch mit Dolmetscher individuell gebucht werden. Obwohl es eine geführte Tour war, hatten wir täglich eine ordentliche Portion Spontanität, Adrenalin und Selbsterkenntnisse. Teilweise sehr anspruchsvolle Abschnitte mit atemberaubenden Aussichten auf Gletschersedeen und Schneegipfel, wohlthuende Erholungstrecken durch Kräuterwiesen und Gebirgsbäche, hin und wieder ein Erfrischungsbad in einem Bergfluss oder auch mal im Regenschauer, und vor allem die Erkenntnis, dass die nächste Zivilisation mit all ihren Problemen tausende Kilometer weit weg ist, ließ uns bereits am ersten Tag komplett den Alltag ausblenden und die Umgebung und die Nähe wunderbarer Menschen aus unserer Truppe genießen.

Durch die unmittelbare Nähe zu der Seidenstraße und die Lage im Vier-Länder-Eck (Russland, Kasachstan, Mongolei und China) hat die Region über Jahrhunderte vielfältige kulturelle Einflüsse aufgenommen und die besten Eigenschaften in den Menschen des Altai vereint. Die bedingungslose Gastfreundschaft, Gelassenheit, Bescheidenheit, unendliche körperliche und mentale Ausdauer, Naturverbundenheit und beneidenswerter Optimismus zeichnen die Menschen dieser Region aus.

Am ersten Tag wurden wir vom Barnauler Bahnhof abgeholt und es ging 800 km in süd-östlicher Richtung ins Gebirge. Die Zivilisationsanzeichen nahmen mit zunehmendem Kilometerstand ab und die ausgebauten Schnellstraßen verwandelte sich rasch





in einen an wilden Bergfüßen und steilen Klippen vorbeiführenden, stellenweise kaum erkennbaren Schotterweg. Mitten in der Nacht kamen wir an unseren Startpunkt an, einem kleinen Dorfes namens Tungur (50° 9'33.56"N, 86°17'29.46"E).

Am zweiten Tag wurde schnell das Equipment verteilt und die Route kurz durchgesprochen. Vollbeladen zogen wir im sportlichen Tempo erstmal am Fluss Katun entlang, und dann langsam aufsteigend ins Gebirge los. Der 2. Tag war für alle Beteiligten am anstrengendsten, weil uns statt der tatsächlichen 25 km „nur“ 18 versprochen wurden und weil natürlich unsere zivilisationsverwöhnten Luxuskörper sich erst einmal an das Rucksackgewicht und das schnelle Tempo gewöhnen mussten.

Am dritten Tag ging es gleich hoch ins Gebirge. Nach knapp einer Stunde war auch die Baumgrenze erreicht und wir betraten die scheinbar unendliche und atemberaubende Gebirgslandschaft des Altai. Ab diesem Moment wurde die physische Schmerzgrenze endgültig ausgeblendet und alle körperlichen Wehwehchen wie Fußblasen, Zerrungen und Schulterverspannungen ließen sich viel einfacher ertragen. Genächtigt wurde in der Nähe einer uralten Steinhütte (49°58'30.20"N, 86°27'57.03"E), die die Urbewohner Altais den nachkommenden Generationen hinterlassen haben.

Am vierten Tag erfolgte die Passüberquerung des Kara-Turek (übersetzt Herz aus Stein, 3060 m) (49°56'4.19"N, 86°30'21.86"E). Oben auf dem Gipfel stehend haben wir zum ersten Mal die drei Gipfel der wunderschönen Belucha (übersetzt Hausherrin) gesehen. Der alten Sage nach hat einer der Götter bei seinem letzten Besuch auf der Erde seine „Mitfahrgelegenheit“ zurück in den Himmel verpasst, weil er vor der Schönheit Altais erstarrt war. Daraufhin hat er ein Nickerchen auf dem Gipfel gemacht, wo er bis heute noch friedlich schlummert. Deswegen sollte man in Sichtweite des Gipfels nicht laut reden und sich so leise wie möglich verhalten – man will ja nicht die Götter zornig machen und mit einem Schneesturm bestraft werden. Oben auf dem Pass besteht die Möglichkeit, eine Gebetsfahne für die Götter zu hinterlassen. Üblicherweise wünscht man sich etwas dabei, allerdings keine materiellen Dinge, sondern selbstlose, gütige Taten für das Allgemeinwohl. So wehen Tausende von Tüchern, Seilstückchen, Stofffetzen für den Weltfrieden, die Krebsbekämpfung und Rettung der Wale im Wind. Wer weiß – vielleicht ist es auch die Lösung?

Nach der Passüberquerung vernichten wir die hart erkämpften Höhenmeter im rasanten Tempo der Schwerkraft folgend Richtung Akkemscoe See (49°54'24.24"N, 86°32'36.23"E). Der See wird gespeist mit dem Schmelzwasser des Akkemski Gletschers, der am Fuß von Beluha ruht. Das Wasser

ist sehr sedimenten- und salzhaltig, dadurch sieht der See aus wie eine riesige eiskalte Milchpfütze.

Am See angekommen bleibt uns fast der Atem stehen, so wunderschön und stolz präsentiert sich der Berg vor uns und spiegelt sich im See wieder, als würde er sich selbst bewundern wollen! Wir hatten das Glück und die Ehre, dieses Bild fast ohne eine einzige Wolke am Himmel genießen zu können – ein Naturphänomen, das nur äußerst selten vorkommt. Dort rasteten wir zwei Tage lang und machten spannende Ausflüge ins Tal der sieben Seen, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, und zum Akkemski Gletscher, an einer winzigen Holzkirche und sprudelnden eiskalten Bächen vorbei. Die kleinen phantasievollen Brückenkonstruktionen aus alten Bettrosten, Holzbrettern, Tischbeinen usw. bieten stolz den hydraulischen Kräften die Stirn und ermöglichten uns trotz ihres filigranen Aussehens eine sichere Überquerung.

Nach sieben Tagen ist der erste Teil unserer Reise zu Ende. Wir entschieden uns, die letzten 30 km wegen Regen und Matsch mit einem russischen GAZ 66 zurückzulegen. Nach einer spritzigen, wilden und spannenden Fahrt kamen wir an unserem Ausgangspunkt Tungur wieder an. Nach einem entspannten und geselligen Abend traten wir den zweiten Teil unserer Reise - das Wildwasser-Rafting auf dem Katun an.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Altai mit Sicherheit für alle Natur-, Berg-, Wildwasser- und Kletterfreunde eine Entdeckung und wahre Freude ist! Ich stehe allen Interessenten sehr gerne mit Rat und Tat zur Verfügung und kann weitere Tips und Tricks zu der Reise in den Altai geben.

» Bitte kontaktieren Sie mich über die Redaktion des Mitteilungshefts: [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

Text und Fotos: Sofia Walther





# AUF DER SUCHE NACH DEM KORSISCHEN SCHWEIN

Voller Ehrfurcht machten wir uns Mitte Juli auf den Weg, vor uns 180 km, 12.000 Höhenmeter, 14 Tagesetappen und das korsische Haus-Wildschwein. Unser Ziel Conca, der Endpunkt des Fernwanderwegs GR 20.

Auf Korsika gelandet, haben wir uns als erstes gründlich mit Sonnenmilch eingecremt. Dies wurde zu unserem morgendlichen Ritual, denn mit täglichen 40°C, strahlendem Sonnenschein und mangelndem Schatten ist nicht zu spaßen. Los ging unsere Wanderung in Calenzana, einem kleinen Bergdorf im Norden der Insel der Schönheit. Den Blick für diese wunderschöne Bergwelt mussten wir uns wortwörtlich erkämpfen, denn die ersten vier Etappen haben es in sich und zählen zu den schwersten Routen des Grandes Randonnées. Doch die Anstrengung wird bereits am ersten Tag belohnt, mit einem wunderschönen Blick auf Calvi und das Meer. Was für ein unglaubliches Gefühl, auf einem Berg zu stehen und vor uns die Weiten des Mittelmeers. Die folgenden Tage durchwanderten wir eine abwechslungsreiche Bergwelt, fast wie eine Alpenüberquerung im Zeitraffer.

Schroffe gewaltige Felsblöcke, Geröllfelder, steile Kletterstellen und abschüssige Pfade in Serpentin wandelten sich in wasserreiche Täler, weite

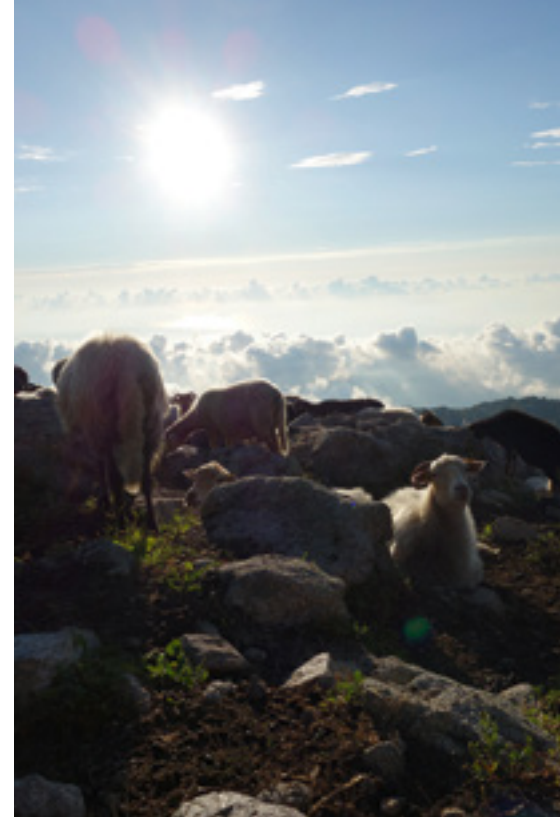
Landschaften, hohe Kiefernwälder und dichtes Erlengestrüpp. Von Nord nach Süd änderten sich die Gesteinsfarben von Kupferrot über sattes Ocker bis hin zu hellgrauen Felsformationen im Bavella, den Dolomiten Korsikas. Übernachtet wird auf Korsika im Zelt. Wir hatten unser eigenes dabei und genauso wie wir uns an dieses zusätzliche Gewicht gewöhnt haben, mussten wir uns auch mit den zahlreichen anderen Wanderern auf den Campingplätzen der Refuges anfreunden. Denn die Korsen/ Franzosen sind im Campen erprobt und bestens ausgestattet. Somit waren wir nicht die einzigen, die noch vor Sonnenaufgang aus den Schlafsäcken gekrabbelt sind und bereits um 6 Uhr mit gepacktem Rucksack zum Abmarsch bereit waren. Spätestens 14 Uhr sollte das Etappenziel oder eine der zahlreichen erfrischenden Gumpen erreicht sein, um der Mittagsglut zu entkommen. Diese kaskadenähnlichen Wasserläufe laden zum entspannten Baden und einer ausgedehnten Pause ein.

Ab Vizzavona, der Hälfte der Gesamtroute, wurde es

auch von oben nass. Hier feierten wir Bergfest mit Hagel und Donner. Nun achteten wir nicht mehr auf den Sonnenstand sondern die Wolkenformationen, da es täglich nach Mittag einen kräftigen Regenguss gab. Auch den Wind haben wir zu spüren bekommen. Im Süden stürmte der Mezziornu und ließ uns wankend Grate und Gipfel übersteigen. Auch an skurril verformten Bäumen hat er seine Spuren hinterlassen. All dem trotzten die zahlreichen Eidechsen, Kuhherden und Schafe. Doch wo sind die so berühmt-berüchtigten korsischen Schweine? Wir sind ihnen begegnet in Form von köstlicher Salami, die wir neben frischem Schafskäse direkt bei den Betreibern der Bergeries erworben haben, so z.B. am Lac de Nino. Er ist unter vielen schönen Bergseen auf einer saftig grünen Hochebene mit frei weidenden Pferden einer unserer Lieblingsorte auf dem GR20. Auch das Golo-Tal hat uns sehr beeindruckt mit seinen riesigen einzeln stehenden Kiefern, den großen Badegumpen und einer zweihundert Mann starken, vollausgerüsteten, uns entgegenkommenden Fremdenlegion. Bevor wir endlich das erste Schwein zu Gesicht bekommen haben, welches den Wanderweg komplett für sich beanspruchte, hat noch eine ziemlich große Schlange diesen gekreuzt. Meer in Sicht! Bereits fünf Tage vor dem Ziel konnten wir die Ostküste Korsikas erblicken. Die Vorfreude steigt, bald liegen wir im lauwarmen, türkisblauen Meer. Nach 14 Tagen bergauf und bergab hatten wir unser Ziel erreicht. Fast etwas schade, ohne weiteres hätten wir noch ein paar Tage Bergpanorama dranhängen können. Anstelle gab es zur Belohnung eine große Portion Garnelen im Campingkocher und zur Abwechslung Salat und Gemüse.

Was uns noch zu sagen bleibt: gut gefüllte Trinkflaschen und Portmonees sind ein Muss, genügend Sonnenschutz auch. Die Müllverbrennung auf den Refuges ist gewöhnungsbedürftig, aber der Kontakt zu den Korsen (und auch den Schweinen) ist sehr herzlich. Oft wird Korsika auch die Insel der Gegensätze genannt, wir können dies nur bestätigen. Es war ein sehr eindrücklicher, anstrengender und höchst empfehlenswerter Urlaub.

Text und Fotos: Catharina & Falk





## EINMAL GANZ OBEN STEHEN

Leipziger Führungstour auf den Montblanc: Man kann es drehen und wenden wie man will, manchmal kommt es eben doch auf die Größe an. Sicherlich ist das Matterhorn mit seiner eleganten Pyramidenform schöner als der Montblanc, sicher ist der Dent Blanche schwieriger zu besteigen, und um auf dem Gipfel des Doms zu stehen, muss man mehr Höhenmeter zurücklegen als bei jedem anderen alpinen Gipfel.

Dennoch ist und bleibt der Montblanc mit seinen 4810 Metern einfach der höchste Gipfel der Alpen. Und jeder Bergsteiger, der auf den Graten und Gletschern der alpinen Riesen unterwegs ist, wird sich früher oder später einmal die Frage stellen: Will ich nicht doch einmal ganz oben stehen? Lange Zeit hatte ich für mich die Frage nach dem „einmal ganz oben sein“ hinten angestellt. Andere Gipfel lockten mehr, der Montblanc – ja sicher, irgendwann einmal. Doch als Anfang des Jahres über den DAV Newsletter die Ausschreibung für die Führungstour unserer Sektion unter der Leitung von Olaf Rieck zum Weiben Berg in meinem Postfach landete, musste ich nur kurz überlegen. Zwei Monate später war klar, ich war unter den Glücklichen die ausgelost wurden mitzukommen. So wurde 2015 zu irgendwann.

Anfang Mai trafen wir sechs Gipfelaspiranten uns am Holzberg zum ersten Beschnuppern und genaueren Absprachen. Neben Olaf und Toni, der die zweite Seilschaft führen sollte, waren noch Richard, Matthias, Magda und ich mit dabei.

Anderthalb Monate später treffen wir uns alle nach individuellen Akklimatisierungstouren auf einem Campingplatz in Argentière mit Blick auf den Montblanc wieder. Wobei das nicht so ganz stimmt, denn als wir Dienstagmittag nach Ende des zwölfstündigen Dauerregens endlich zu unserer ersten Etappe aufbrechen, ist von unserem Gipfel nichts zu sehen. Doch der Wetterbericht kündigt Traumbedingungen an. Kein günstiges Wetterfenster kommt auf uns zu; nein, ein Scheunentor voll stabilem Hochdruckeinfluss ist im Anmarsch.

Wir stellen die Autos am Eingang zum Montblanc-tunnel ab und starten unsere Besteigung von ganz unten (1270m) mit einer vierstündigen Wanderung durch den noch feuchten Wald oberhalb von Chamonix. Unser Plan ist es, den Berg über den im Sommer wenig begangenen Weg via Bossonsgletscher und den Nordgrat des Dôme du Goûter zu besteigen. Das bedeutet: keine Seilbahn, die uns den Aufstieg erleichtern würde, zwei Freibiwaks, damit ordentlich schwere Rucksäcke und 3500 Höhenmeter Schinde-

rei. Aber genau so wollten wir es haben. Unser erstes Biwak stellen wir neben die verfallene Seilbahnstation Les Glaciers Oriental (2400m). Während des Abendessens lassen die tiefhängenden Wolken allerdings nur wenig von unserem morgigen Weg über den Bossonsgletscher erahnen.

Der nächste Tag beginnt weit vor Sonnenaufgang. Magda hat ganz mies geschlafen und beschließt, nicht mit uns weiter aufzusteigen. Deshalb starten wir um 4:30 Uhr nur noch zu fünft in Richtung Bossonsgletscher. Bei Sonnenaufgang stehen wir inmitten der Seraczone und suchen unseren Weg durch das Spaltengewirr. Olaf führt uns aber sicher durch den arg zerrissenen Teil des Gletschers und bald schon stehen wir in der Morgensonne unterhalb des Nordgrats zum Dôme du Goûter. Hier wird es nun richtig steil. Passagen von über 45° Neigung wollen überwunden werden. Dumm nur, dass die Niederschläge der letzten Tage hier oben als Schnee gefallen sind und wir bis zum Knie durch eine dünn verharschte Decke im Pulver versinken. Kurzerhand entscheiden wir uns dafür, den breiten Grat doch zu versichern. So baut Olaf über einen Rammpickel für die nächsten sechs Seillängen jeweils ein Fixseil auf, über das wir gesichert höher steigen. Das ist zwar zeitaufwändig, die zusätzliche Sicherheit rechtfertigt allerdings diesen Mehraufwand. Die Sonne steht schon hoch am Himmel und wir sind bereits eine ganze Weile unterwegs. Doch den schwersten Teil des heutigen Tages haben wir bereits hinter uns, nun heißt es nur noch knatschen, eine gute Stunde noch bergauf, dann haben wir unser Tagespensum für heute geschafft.

14 Uhr erreichen wir alle das flache Plateau unterhalb des Dôme du Goûter. Es ist absolut windstill, kein Wölkchen ist am Himmel und die Sonne wärmt uns selbst auf über 4000m angenehm. Wir setzen uns alle in den Schnee und genießen das atemberaubende Panorama mit dem gewaltigen Montblanc im Zentrum. Ich weiß nicht mehr, wer der Erste war, der Ratio walten ließ und anfang die Zelte aufzubauen und Wasser zu kochen. Ich war es jedenfalls nicht. Doch keine halbe Stunde später habe ich einen heißen Tee in der Hand und blicke die knapp 3000Hm, die wir die beiden letzten Tage hinaufgestiegen sind,



hinab. In der anderen Richtung sehen wir bis spät abends kleine Punkte den Bossegrat hinauf und hinunter tippeln. Die nächsten sechs Stunden laufen die Kocher komplett durch. Es gibt abwechselnd Tee, Suppe oder Nudelgerichte, serviert auf einer der schönsten Dachterrassen der Welt. Da sieht man auch großzügig über die recht einseitige Menüauswahl hinweg.

Halb neun liegen wir alle in den Schlafsäcken. Denn als die Sonne hinter den Bergen verschwunden ist, wird es natürlich doch kalt. Als um drei Uhr der Wecker klingelt und wir im Liegen erneut die Kocher anwerfen, werden wir jäh aus der Komfortzone gerissen. Wirklich Hunger oder Durst hat keiner, doch die Vernunft lässt uns dennoch trinken und essen. 4:45 Uhr sind endlich die Zelte trotz Wind verpackt und wir können zum Gipfel starten. Der Sonnenaufgang ist fantastisch und wir halten kurz inne. Am Abzweig



auf den Normalweg lassen wir unsere schweren Rucksäcke zurück. Nur mit Pickel, ein, zwei Müsliriegeln und leider bald gefrorenem Wasser machen wir uns auf den Weg die letzten gut 500Hm zu bewältigen. Der Normalweg gleicht wahrlich einer Autobahn. Viele Bergsteiger nutzen die guten Wetterbedingungen und wollen sich ihren Traum vom Montblanc erfüllen. Wir, die wir eben erst aufgebrochen und nun noch dazu ohne Rucksack unterwegs sind, haben daher eine Menge Leute vor uns, die wir überholen müssen. Das ist auf dem ausgesetzten Bossegrat nicht überall einfach. Der Wind bläst hier oben ordentlich, auch deshalb braucht es volle Konzentration, denn ein Fehltritt oder Stolperer könnte hier fatale Folgen haben. Oder um es mit Olafs in den letzten Tagen oft genutzten Worten zu sagen: „Sonst bist du tot!“

Wir halten jedenfalls all unsere Sinne beieinander und stehen 7:45 Uhr zusammen auf dem sehr zugigen Gipfel des Montblanc. Lange halten wir es hier nicht aus. Es ist durch den strammen Wind einfach viel zu kalt. Alle liegen sich in den Armen, ein kurzes

Gipffoto natürlich mit Sektionsfahne, das muss reichen. Keine Viertelstunde später und wir machen uns wieder auf den Rückweg. Kurz nach neun sind wir wieder am Col du Dôme bei unseren Rucksäcken. Von nun an geht es nur noch bergab. Der Weg zur Goütherütte ist einfach und etwas eintönig.

Doch der Berg gehört erst dir, wenn du wieder unten bist und im Falle des Montblanc kommt davor noch ein felsiger Grat. Spätestens hier merkt man, dass der Montblanc nicht irgendein Berg ist und wir nicht auf irgendeinem Weg hinab sind, sondern wir uns nun auf dem Normalweg vom höchsten Gipfel der Alpen befinden. Der stark frequentierte Grat ist teilweise mit Drahtseilen versichert und dazu noch überfrozen. Die einen wollen hinauf, die anderen hinunter, aber vor allem wollen alle aneinander vorbei. Dazu kommen die Bergführer mit ihren Klienten am kurzen Seil und ständige Steinschlaggefahr. Kurzum, der hässlichste Teil der Tour. Das Grand Finale ist allerdings die Querung des Grand Couloir am Ende des Grates. Von oben absteigend konnten wir schon eine halbe Stunde lang beobachten, wie im-

mer wieder größere oder kleinere Steine das Couloir heruntergeschossen kommen und dabei manchmal die Bergsteiger, die hier alle hindurch müssen, nur um Haaresbreite verfehlten. Auch wir müssen nun durch das etwa 50 Meter breite Couloir. Da helfen auch Olafs gute Tipps nicht mehr. Es ist Russisch-Roulette, hier sind alle gleich. Augen auf und schön einzeln durch! Ein kurzer Blick nach oben, kein Stein in Sicht und los. Lauft ihr Narren! Nach gut Zweidritteln lasse ich einen Brocken vor mir passieren, doch dann höre ich wie ein weiterer knapp hinter mir vorbeisaust. Kein schönes Geräusch, dieses Zischen so nah an meinem Ohr. Toni ruft hinter mir nur noch: „Lauf!“ und ich lege noch einmal einen Zahn zu.

Fünf Minuten später stehen wir vor der Tête Rousse Hütte (3187m). Hier ist plötzlich alles vorbei. Wir legen Steigeisen und Pickel ab. Ursprünglich wollten wir hier noch eine Nacht biwakieren, doch da es erst halb zwei ist, ziehen wir durch, um bereits heute Abend wieder in Argentière zu sein. Ziel ist die letzte Bahn um 16 Uhr am Nid d’Aigle (2380m) zu erwischen. Das reicht, bummeln dürfen wir aber

nicht. Halb vier erreichen wir die Bahnstation mit ordentlich brennenden Oberschenkeln. Schon die paar Höhenmeter Gegenanstieg von der Endstelle der Zahnradbahn zur Kabinenbahn, die uns nach Les Houches bringt, sind eine echte Zumutung. Es tut alles nur noch weh!

Halb sechs sind wir zurück am Zeltplatz. Raus aus den Schuhen, duschen – eine Wohltat! Kurz darauf kommt auch Magda von ihrer Tour zurück und irgendjemand treibt noch ein Fünfliterfass Mont Blanc-Bier auf. Es wird ein guter, wenn auch kurzer Abend! Unsere Montblancwoche beenden wir mit zwei Tagen Sportklettern in Vallorcine und Servoz.

Wir waren zu fünft ganz oben, doch spätestens seit Reinhard Karl wissen wir „Wirklich oben bist du nie“. Aber das merkt man oft erst, wenn man mal vermeintlich ganz oben gestanden hat. Die Bergziele werden uns allen nicht ausgehen, egal ob noch höher, noch schöner, noch schwieriger, noch weiter weg oder sonst was. Vor allem sind sie eines: noch nicht von uns bestiegen.

Text und Fotos: Thomas Fessel



## HIKING THE WEST COAST TRAIL

Der West Coast Trail: 75 km durch dichten Regenwald entlang der Küste Vancouver Islands. Seit Wochen freuten meine Schwester und ich uns darauf, dass es endlich losging.

Keine von uns hatte zuvor schon einmal eine Wanderung dieser Länge unternommen. Die Rocky Mountains waren unser Boot Camp, die zwei Nächte im Hostelbett in Victoria unsere kurze Verschnaufpause mit dem Luxus einer warmen Dusche. Der Shuttlebus brachte uns nach Pachina Bay an das nördliche Ende des Trails, von wo aus wir Richtung Süden laufen wollten. In einer kurzen Einführung bekamen wir alle nötigen Informationen zum Trail: Wanderkarte, Gezeiten-Tabelle und Verhaltensregeln, um Bären und Pumas nicht anzulocken. Das kannten wir ja mittlerweile schon. Seit Wochen kochten wir nun im Sicherheitsabstand zum Zelt, wuschen das Geschirr nur in fließendem Gewässer und verstauten unser Essen jeden Abend in tiersicheren Boxen.

Seit Wochen trugen wir auf unseren Wanderungen das Bärenspray am Gürtel und versuchten uns unentwegt zu unterhalten, um die Tiere auf unsere Anwesenheit aufmerksam zu machen und sangen, wenn uns nichts mehr einfiel. Auf Bärenglocken, die unserer Theorie nach nur an Rucksäcken nicht mehr miteinander redender Pärchen baumelten, wollten wir nicht zurückgreifen. Wir waren bereit. Es konnte also losgehen. Unsere Rucksäcke waren mit 18 kg zwar weit schwerer als empfohlen, dennoch legten

wir die ersten 14 km zügig zurück. Gleich am ersten Tag sahen wir Seelöwen und Wale und waren hin und weg von der dichten, grünen Vegetation. Das Wetter spielte auch mit. Die Westküste, an der es doch so oft regnet, sollte die kommenden Tage nichts als Sonnenschein zu sehen bekommen. Ein wahrer Glücksfall vor allem, wenn man bedenkt, dass unser 25€-Zelt zwar ultraleicht aber nicht wasserdicht war! Die Campingplätze am Strand waren einfach. Es gab ein hochgebautes Plumpsklo, Bären-sichere Boxen, kleine Flüsse für die Wasserversorgung und viel Treibholz für das obligatorische Feuerchen, an denen man mit anderen Wanderern seine Blasen verglich und Marshmallows grillte. Am nächsten Morgen ließ sich sogar ein Schwarzbär in der Nähe der Zelte blicken. Sein Verhalten war aber eher von der Art „Tralala - ich würde euch ja völlig ignorieren, aber es sieht einfach zu lustig aus, wie ihr mit euren Wanderstöcken in der Luft klappernd versucht, mir Angst einzujagen!“

So angenehm flach und ausgetreten wie zu Beginn sollte der Weg nicht lange bleiben. Morsche Boardwalks, tiefer Matsch um hohe Wurzeln und Leitern sollten das Tempo bald drosseln. Manchmal verließen wir den Inland-Pfad und gingen am Strand

entlang. Zwar ist der flach und bot freien Blick aufs Meer. Jedoch ist er nur bei Ebbe zugänglich und kann je nach Sandbeschaffenheit ebenfalls extrem anstrengend sein. Die Leitern waren besonders fies. Manchmal gingen fünf oder sechs lange Leitern steil nach unten, um den Hang sofort wieder hinauf zu führen. Und dabei machte man keinen einzigen Meter, denn die 75 km-Angabe meint Luftlinie. Tag drei war wohl der längste Tag unserer Wanderung. Er begann wie immer mit Haferbrei oder Müsli an einer Nussauswahl mit Trockenfruchtbeilage in Milchpulversuppe...lecker! 21 km legten wir zurück, bevor wir völlig fertig unser Zelt aufbauten. Der Ozean ist zwar furchtbar kalt, aber dennoch wagten wir den Sprung hinein. Unsere Theorie: salzig-strohige Haare sind besser als fettige. Das Ergebnis gab uns Recht.

Dann noch schnell Feuer gemacht, Wasser für das Kartoffelbrei-Pulver gekocht, unser tägliches Belohnungsschokoladenei gegessen und ab ins Zelt. Wir hatten unsere Essenrationen großzügig geplant und die Portionen mehrfach erhöht. Dennoch war es fast schon egal, was wir in welchen Mengen zu uns nahmen. Wir hatten sowieso immer Hunger. Der Rucksack wurde nur im Ausnahmefall abgenommen, da der fehlende Druck des Hüftgurts das Hungergefühl sofort auf den Plan rief. Unsere Laune litt darunter nicht, Streit unter Geschwistern kam in unserem Wanderalltag erstaunlicher Weise nicht vor. Alle Bemühungen einen Streit vom Zaun zu brechen scheiterten und so mussten wir uns an das harmonische Zusammensein gewöhnen. Wir genossen es in vollen Zügen bei perfektem Wetter durch diese wundervolle Idylle laufen zu dürfen, wo die Reisebusse der Knipstouristen nicht hinkamen. Es gab weder Straßen noch Telefonempfang.

Das wurde uns dann auf unschöne Art und Weise bewusst, als wir am vorletzten Tag auf den Tschechen trafen, der am selben Tag gestartet war, uns aber immer eine Zeltplatzlänge voraus war. Er ist einen Abhang heruntergerutscht und hatte sich so einen offenen Knöchelbruch zugezogen. Nach einem kurzen „Oh, mir wird schwindelig“ meinerseits leisteten wir erste Hilfe und versuchten die Aufmerksamkeit eines Fischerbootes zu erregen.



Zusammen mit anderen Wanderern stabilisierten wir den Fuß mit Wanderstöcken, Wärmendecke und Gaffa-Tape, versorgen den Armen mit Schmerztabletten und schwenkten meine knallrote Regenjacke am Wanderstock mit Trillerpfeifenbegleitung hin und her. Eine knappe Stunde später näherte sich endlich ein Rettungsteam. Das Boot konnte nicht anlegen und so sprang John Baywatch gleich ins Wasser und schwamm rüber. Der Verletzte wurde später per Helikopter ins Krankenhaus gebracht und wir konnten unsere Wanderung vorbei an märchenhaften Höhlen fortsetzen. Als das Rettungsboot erneut neben uns auftauchte und John raussprang, befürchteten wir, er wolle uns sagen, dass wir aufgrund der zurückkehrenden Flut den Weg zum Zeltplatz nicht mehr schaffen würden. Stattdessen zog er ein Taschenmesser aus seiner Tasche, welches wir am Unfallort liegen gelassen hatten und überreichte es mit einem „Sorry, it got a bit salty!“ Nicholas Sparks, bitte sehr, der Beginn deiner nächsten Story ist geschrieben!

Der nächste Tag sollte unser letzter werden. Zwar waren es nur noch 6 km bis nach Bamfield, wir wussten aber mittlerweile, dass man für einen Kilometer über Stock und Stein auch gut und gern mal 45 Minuten brauchen kann. Irgendwie waren wir froh aber auch traurig, als wir am frühen Nachmittag des sechsten Tages den 75 km-Marker erreichten. Auf uns wartete nun wieder die Zivilisation. Wir erholten uns die letzten Tage mit Surfen in Tofino, Klettern in Squamish und einem dicken, fetten Burger. Besser hätte unsere zweimonatige Kanadareise nicht enden können!

Text und Fotos: Nora Sperk



## Klassik erwandern

Das Elbsandsteingebirge zog schon immer die Menschen an und prägte dabei seine Besucher nachhaltig. Dabei ging und geht es nicht nur um das Klettern - immerhin steht die Wiege des Freikletterns hier in Sachsen. Während die einen sich nach den hohen Gipfeln sehnten, zogen die anderen aus, die urwüchsige Natur zu sehen, zu fühlen und zu erleben!

Die Ursprünglichkeit dieser erhabenen Kulisse versuchten viele Künstler auf Leinwand und Papier zu bringen, dabei schwanden Kilometer um Kilometer, insgesamt ca. 112 km, inspiriert durch Motive für Bild, Text oder Ton.

Schon am Beginn des Weges im Liebenthaler Grund versteht man, warum hier einige der großen Klassiker der Malerei, der Literatur und auch der Musik ihren Ursprung haben. Zwischen den hohen Bäumen verblasen die Sorgen des Alltags, verliert sich die Hektik und Lautstärke der Zivilisation. Hier im Grund ist es die ursprüngliche Schönheit der Natur, die sofort ins Auge und Ohr fällt!

Das Rascheln des Laubes und das Zwitschern der Vögel untermalt vom Rauschen der Wesenitz, ja da geht man schon leichteren Schrittes. Ringsumher stehen die Sandsteinfelsen und bieten dem Auge ein fantastisches Schauspiel - eines, das auch im Herbst oder gar Winter seinen ganz eigenen Reiz hat.

Düstere Schluchten und das anschwellende Rauschen des Baches inspirierten auch Richard Wagner zu seinem Lohengrin, oft soll er hier gesessen haben. Und plötzlich steht er tatsächlich da - Richard Wagner in Überlebensgröße! Passend in Szene gesetzt auf einem fast schon tempelartigen Rastpunkt, der aber einer gewissen Mystik nicht entbehrt und zum Stehenbleiben einlädt, um in sich die Musik des Lohengrin zu hören? Wer weiß!

Text: Nico Fach

Fotos: Peggy Heidan



## HEILBRONNER WEG - GRATWANDERUNG IN DEN ALLGÄUER ALPEN

Unsere diesjährige Hüttentour führte uns ins schöne Allgäu. Nachdem für dort die beste Wetterprognose gegeben war, nahm uns das Wetter die Entscheidung ab. So ist es in den Bergen, am Ende entscheidet das Wetter, was wir auch während der Tour noch zu spüren bekamen.

Die ersten drei Tagesetappen führten uns bei täglich wechselndem Wetter vom Fellhorn zur Fiderepasshütte, über den Krumbacher Höhenweg zur Mindelheimer Hütte und weiter zur Rappenseehütte.

Nach der aktuellen Vorhersage sollte der Tag unserer vierte Etappe – mit dem Heilbronner Weg als Herzstück unserer Tour – der Beste werden, Sonnenschein pur.

Am Morgen standen jedoch vielen Bergsteigern Fragezeichen ins Gesicht geschrieben, auch uns, denn während der Nacht zog ein Föhnsturm auf. Sollten wir das Risiko eingehen und bei Sturmböen von 70-100 km/h am Grat entlang wandern? Oder sicher gehen und den Höhenweg durchs Schochenalpbachtal umwandern? Auf der Hütte war das Wetter Thema Nummer 1, viele waren unschlüssig und schauten abwechselnd auf die Wanderkarte und aus dem Fenster. Das große Ziel war klar, doch welches Risiko war es wert einzugehen?

Wir packten unsere Rucksäcke wie immer und machten uns auf den Weg zur Kleinen Steinscharte – spätestens dort musste der weitere Weg entschieden werden. Schon im Schuhraum gingen die Meinungen auseinander. Einige entschieden sich für den Abstieg, andere wiederum waren nur wegen diesem Weg aufgestiegen und der festen Überzeugung

es zu wagen. Wir hielten uns die Entscheidung weiter offen. Also ging es windgeschützt eingepackt los. Beim Aufstieg trieben uns die Böen etwas nach links und rechts, die ganze Zeit kreiste uns das Wetter im Kopf herum. Kurz vor dem Abzweig erklimmen wir das Hohe Licht – mit 2651m den höchsten Gipfel der Tour. Der Wind blies zwar stark, aber es war nicht so schlimm, wie erwartet, und so entschieden wir uns für den Heilbronner Weg. Es sollte sich auszahlen! Der erste Teil führte durch das enge Felsentor Heilbronner Törle und weiter über Bockkarkopf und Bockkarscharte auf ca. 2500m den Hauptkamm der Allgäuer Alpen. Leichte Kraxel- und KS-Passagen wechselten sich ab, es galt eine Leiter und eine kleine Brücke zu überwinden – viele schwierigere Stellen sind stahlseilversichert, extrem ausgesetzt ist der Weg eigentlich nie.

Am Schwarze Milz Ferner, heute leider eher Schneefeld als Gletscher, änderte sich der Charakter des Weges im zweiten Teil und das Gelände bis zur Kemptner Hütte wurde gemächlicher, doch die faszinierende Aussicht blieb.

Nach der Übernachtung auf der Kemptner Hütte stiegen wir durch den schönen Sperrbachtobel und die Spielmannsau wieder ab nach Oberstdorf.

Text und Fotos: Nicole Juds & André Weber





## WANDER- UND HÜTTENURLAUB: TREKKING FÜR ALLE

Die Idee besticht alle, die die Alpen nicht gerade wie ihre Westentasche kennen und mit Kindern auf Tour gehen wollen. Schon die Beschreibung der Wege und Landschaften macht Lust, auch weil sie bebildert sind. Kleine Kartenausschnitte helfen, aber es ist sinnvoll, zusätzliches Kartenmaterial zu besorgen, wenn man sich für eine Tour entschieden hat. Dazu kommen Übernachtungskontakte, die Etappen führen von Hütte zu Hütte oder Almwirtschaften. Ausgesucht und beschrieben hat die Touren Birgit Eder. Sie war selbst als Kind mit ihren Eltern in den Bergen unterwegs und hat sich nach einem Exkurs als Lehrerin als Bergwanderführerin selbstständig gemacht. Sie hat für die von ihr ausgewählten Wege Empfehlungen für das Mindestalter gegeben - ab 6 bis 12 Jahre. Zusätzlich beschreibt sie detailliert die Anforderungen der Tour an Kondition und Technik, Zahl und Länge der Etappen, die zu überwindenden Höhenmeter und schätzt die Schwierigkeit in „leicht, mittel, schwer“ ein. Zu jeder Tour gehören Beschreibungen der Anfahrts- und Abfahrtsmöglichkeiten. Wir haben in diesem Sommer die „Lungauer Seentour“ mit fünf Kindern zwischen 7 und 10 Jahren, vier Erwachsenen mit unterschiedlicher Erfahrung und Fitness sowie einem Hund bewältigt. Das Wetter war hervorragend: die Sonne schien sehr kräftig, wir haben auf der Tour geeignete Badeseen gefunden und uns mit ein paar mutigen Schwimmgütern im

bergseekalten Wasser erfrischt. Die Tour war wie beschrieben wunderschön, aber auch die Anforderungen passten. Obwohl unsere Kinder eigentlich zu jung waren, haben sie die Tour gut geschafft. Wobei das gute Wetter seinen Anteil daran hatte. Mitunter waren Auf- und Abstiege doch recht steil und Trittsicherheit war immer gefordert. Wir hatten ausnahmslos gute Bedingungen. Bei Regen oder Nebel hätte es anders ausgesehen. Die beschriebenen Übernachtungsmöglichkeiten passten. Allerdings können wechselnde Wirte Überraschungen bereithalten: Der Wirt der Jakoberalm ließ sich das Trinkwasser bezahlen. Auch der Hund fand überall Quartier, auch mal in der Gaststube. Wunderschön die neu gebaute Franz-Fischer-Hütte der Sektion Lungau des Österreichischen Alpenvereins und zudem noch bewirtschaftet von Thüringern! Nach dem Abstieg wurde die Rückreise zum Parkplatz fast eine weitere Tagesetappe, da die nötigen Busse nur aller paar Stunden fahren. Doch es fand sich ganz schnell ein Einheimischer, der uns für einen netten Schwatz im Auto mitnahm.

Abschließend: der Führer von Birgit Eder, erschienen im Wanderverlag im kleinen Format, wird uns noch einige Male in die Alpen locken! Mittendrin findet sich auch eine Packliste, es ist also an alles gedacht.

Text und Fotos: Elisabeth Enders



## DER KUPFERMOND

Ein spannendes Wochenende liegt hinter mir. Ursprünglich wollte ich noch einmal in die Stubaier Alpen zur Hütte fahren. Die Hochlagen unter Neuschnee, das Wetter unsicher, also sparte ich mir die Kosten für diese Reise :-). In Leipzig wird auch viel geboten. So besuchte ich am Sonnabend, den 26. September das Marktfest am Alten Rathaus. Während eines Bummels entlang all der vielen Marktstände zog nicht nur am Himmel dunkles Gewölk auf. Mittlerweile hatte die Polizei den Markt abgeriegelt. Mannschaftswagen, Arbeiterwaschmaschinen, alles dicht. Es hieß, es wären Demonstrationen und man könne nicht vom Markt. Am Augustusplatz war noch eine Passage geöffnet, durch die sich die Massen zu den Straßenbahnhaltestellen drängten, also da entlang. Ich war noch nicht an den Straßenbahnhaltestellen, da brach es los! Nicht der Aprilschauer, nein die Leute auf dem Platz - Steine flogen, Feuerwerkskörper explodierten - irgendwie schaffte ich die Flucht aus dem Getümmel. Also nix wie weg, stehenden Fußes den Rucksack geholt und ab in die Sächsische Schweiz! Kurzbooftour, bei einbrechender Dunkelheit schiebe ich mich mit meiner Biwakausrüstung in eine der Boofen ein. Um diese Jahreszeit gähnende Leere in den Freiübernachtungshöhlen. Ohnehin hatte ich geplant, in der Nacht von Sonntag auf Montag die Mondfinsternis zu betrachten.

Am Sonntag wanderte ich kreuz und quer durchs Schrammsteingebiet und Schmilkaer Gebiet, Schrammsteingratweg, Rotkehlchenstiege, Bergpfade um Bussardwand, Türme am Verborgenen Horn, Falknertürme, Heilige Stiege, Starke Stiege... Es kamen knapp 25 km zusammen. Sonnenschein, Windstille, das Laub der Rotbuchen beginnt sich rotgolden zu färben, Ahorn prangt im strahlenden Gelb. Bei Sonnenuntergang wählte ich meinen Anstich am Frühstückstisch in den Schrammsteinen mit phantastischem Blick über die ganze Sächsische Schweiz. Ein phantastischer Sonnenuntergang, riesiger Vollmond hinter der Tante. Langsam steigen die Nebel aus den Wiesen, füllen das Elbtal unter mir, dann die Hochebenen. Auf meiner Warte wird es kalt und kälter, aber sie liegt hoch über den wabernden Nebeln. Nach und nach taucht der Mond in den Erdschatten, nimmt dunkel-kupferrote Farbe an. Schwebt als dunkler Glutball am Firmament. Ein schaurig schönes Naturschauspiel. Am Montag taut mich ein strahlender Sonnenaufgang langsam auf. Alles zusammenpacken und noch ein paar Stunden wandern, noch einmal zur Schrammsteinaussicht aufsteigen, den Winkelgrad hinab und über die Wege zwischen Wildwiese und Kleiner Liebe steige ich wieder zu Tal. In Schmilka beschließe ich das Wanderwochenende.

Text und Foto: Volker Beer



## EISKLETTERAUSBILDUNG

### Wir kämpften gegen Schnee, Eis und Kälte

Neun Jugendleiter aus Leipzig und Restsachsen traten in den frühen Morgenstunden des 22. Januars 2015 die Reise in die österreichischen Alpen an. Wir sammelten uns am Leipziger Hauptbahnhof (bewölkt, 12°C). Nachdem das Gepäck in bester Tetrismannier im Bus verstaut wurde und die Tür nur noch mit sehr viel Gewalt zugeht, (wir Männer standen im Gepäckmaß der Frauen in nix nach), kam unser Teamer Nr. 1, Jens, mit seinem Riesentransporter um die Ecke gefahren. Also: Alles wieder raus, neu verteilt, und aufgesessen! 63 Minuten nach verabredetem Zeitpunkt begann das Abenteuer. Ohne weitere Hindernisse rollte unser Tross über Rosenheim (Nieselregen, 3°C), um Teamerin Nr. 2, Lissy, einzusammeln, an sein Ziel: Rauris Tal (leichter Schneefall, -3°C). Am Parkplatz warteten wir auf den Hüttenwirt, der uns die restlichen sechs Kilometer hinauf zur Hütte bringen sollte. Wir rätselten noch, mit welchem Gefährt(en) er uns transportieren wolle, als plötzlich ein Pickup dem Wald entsprang. In meinem Kopf ratterte die Rechenmaschine: Pickup hat fünf Sitze, wir: ein Berg von Rucksäcken und Ta-

schen, zwei zarte Frauen, neun Männer, deren testosterongeladene Phantasien in der Zwischenzeit Bilder von dem, was da gleich kommen mag, zu malen begannen (grölende Germanen auf der Ladefläche, quietschende Reifen, viel Rauch), als das berechnete Platzproblem durch Erweitern der Ladefläche mittels Anhänger gelöst wurde. Die Freude war groß! Wir verteilten uns und unser Gepäck. Auf ging es. Stehend auf dem Truck oder zwischen Packsäcken liegend im Anhänger. Der Wind fuhr uns mit eisiger Kälte in die lachenden Gesichter, als wir in der Abenddämmerung die Serpentina der Passstraße nach oben fuhren und nach einer viel zu kurzen Zeit die Unterkunft erreichten.

Bergfreunde Haus Kolm Saigurn (leichter Schneefall, -2°C). Wir bezogen das Quartier und machten uns frisch. Der Wirt Hermann Maislinger hieß uns mit einem deftigen, regionaltypischen Drei-Gänge-Menü offiziell willkommen. Auf diese Art gestärkt, versammelten wir uns, um Erstkontakt zu Steigeisen und Eisgeräten aufzunehmen. Jeder Fuß bekam einen passenden Schuh und jeder Schuh bekam ein

passendes Eisen. Wir lernten: Hammer und Hauen werden beim Eisklettern am Gerät nicht benötigt, bieten sogar verborgene Gefahrenquellen (Hau im Gesicht = Schmerz). Es wurde angefasst und angepasst, Spitzen gefeilt. Nachdem alles für den nächsten Tag vorbereitet und geklärt worden war, die wichtigste Frage dabei bezog sich vor allem darauf, wann es Frühstück gibt, fielen wir in unsere Betten und schliefen ein. Zum Glück schnarchten nur 11% unserer Zimmerbesetzung, und die konnten mit ein paar sanften Tritten wieder ruhig gestellt werden.

Als ich am nächsten Morgen (wolkig mit Aussicht auf Schnee, -3°C) aufwachte und mein Blick aus dem Fenster fiel, sah ich nichts als Schnee. Reinen, weißen Schnee. Schnell angezogen, noch ein bisschen in der hauseigenen Bibliothek geschmökert, die Teamer beim Erkundungsgang beobachtet und dann ab zum Frühstück. Nach unseren Mägen wurden auch die Rucksäcke befüllt und anschließend geschultert. Dann hieß es, Verschüttetensuchgeräte angemacht. Draußen vor der Hütte erhielten wir eine Einweisung in Sachen Funktionsweise und Handhabung von Pieps und Co. Dann endlich machten wir uns auf den Weg zum Wasserfall, der bereits die ganze Zeit vor unserer Nase aufragte. 50 Höhenmeter festes Eis in guter Qualität.

Dass der direkte nicht automatisch der beste Weg ist, befanden wir, als der unsere, frisch durchs Unterholz zu spurende, plötzlich auf eine zum Ziel führende „Autobahn“ stieß. Auf dem gut ausgelatschten Pfad jedoch fielen die restlichen Meter leicht. Dann noch schnell einen Lagerplatz geschaufelt und los ging es. Wir hackten und hämmerten was das Material her gab, hoch und runter, von links nach rechts, Eisbouldern gibt es auch. Es wurde gebohrt und geschraubt, wir hatten also Spaß. Dass unser Tun jedoch noch lange kein Eisklettern war, darüber klärten uns Lissy und Jens nach der ersten Unterrichtseinheit auf. Von der Art die Eisgeräte, fälschlicher Weise oft Pickel genannt, richtig an zu fassen, über Schlag- und Tritttechnik, bis zum Legen von Zwischensicherungen, wurde in Theorie und Praxis gelehrt, bis die Dämmerung uns zurück zur Hütte trieb. Nach dem Abendessen konnten wir

noch einen Vortrag zu Thema Stop or Go, Entscheidungsmanagement um Lawinengefahr einschätzen zu können, lauschen, bevor der Tag in geselliger Runde ausklang.

Neuer Tag (immer noch wolkig, -1°C), neues Glück. Wir marschierten, nachdem wir die Piepser angeschaltet und getestet hatten, wieder zum Wasserfall des Vortages, da Wiederholung bekanntlich festigt. Diesmal nahmen wir gleich den gespurten Weg und waren ruckzuck da. Am Lagerplatz angekommen wurde zuerst der Espresso-Kocher ausgepackt, und, als alle auf das ersehnte Heißgetränk warteten, passierte das Unglück: Stichflamme, verbrannte Haare, oh Schreck! Laut schimpfend und fluchend schaufelte ich das Unglück in die Tasse: Iced coffee. Während ich den Kocher neu aufsetzte, bereiteten sich einige auf ihren ersten Vorstieg vor. Keine Ringe, kein





Kletterführer, nur der Sachse und der Berg/ das Eis. Wie Daheeme im Elbi! Im Unterschied zum Elbsandsteingebirge darf man allerdings seine Sanduhren selbst bohren und sogar Metall einschrauben, wo und so viel man will. Nur halten soll es! Also wurde wieder geschraubt, gebohrt und nach acht Stunden draußen auch mächtig gefroren (Nieselregen, 0°C). Mit unseren Kräften ging auch der 2. Ausbildungstag zu Ende.

Wie es sich für ordentliche Jugendleiter gehört, wurde das ganze „Erlebnis“ Eisklettern nach dem Abendbrot und vor dem Kartenspiel fachgemäß reflektiert. Lob und ein bisschen Kritik wurden ausgesprochen und Situationen, sowie andere Seilschaften analysiert. Anschließend ließ man den Tag sich in Ruhe seinem Ende zuneigen.

Am nächsten Tag piepten wir uns nur noch an (Sonne, 1°C)! Doch ehe es dazu kam, hieß es zum letzten Mal ordentlich frühstücken und dann wurden auch schon die Sachen zur Abreise gepackt. Der Pickup wurde beladen, diesmal allerdings ohne uns, denn wir wählten ein anderes Fortbewegungsmittel. Was würde sich besser eignen, um elf Erwachsenen ein eisiges Lächeln ins Gesicht zu zaubern, als eine sechs Kilometer lange Rodelpartie ins Tal hinab. Wir legten uns also in die Kurven, schubsten uns von den Schlitten und bewarfen uns mit Neuschnee, während uns sehnsüchtige Augen verfolgten, deren Besitzer gerade erst beim Aufstieg waren. Auf dem Parkplatz wurde es dann nochmal ernst. Wieder einmal wurden die Piepser gezückt und diesmal die physikalischen Grundlagen der Funktionsweise dieser Geräte verdeutlicht, in dem wir uns feldlinienförmig ähnlich einem Magnetfeld auf ein simuliertes Opfer zubewegten. Je näher wir ihm kamen, desto lauter und schneller wurden die Piepstöne und alle waren heilfroh, als man den Rucksack, das Übungsziel, gefunden hatte und endlich diese nervtötenden Geräusche ausschalten konnte.

Dann hieß es: Aufsitzen! Türen schließen! Und los ging es gen Heimat! So kamen wir noch vor dem Ende zufrieden und glücklich in Leipzig an (leichter Regen, 9°C). Mir bleibt nur zu sagen: schee wars!

Text und Fotos: Daniel Seifarth



## Trekking, Skitouren und Expeditionen

▲ **Argentinien • Chile – Aconcagua (6962 m) – Der höchste Berg Amerikas**  
22 Tage Expeditionsreise ab 3790 € inkl. Flug

▲ **Ecuador – Cotopaxi (5897 m) und Chimborazo (6310 m)**  
15 Tage Expeditionsreise ab 1140 € zzgl. Flug

▲ **Russland • Kaukasus – Elbrus (5642 m)**  
8 Tage Skitourenreise ab 1790 € inkl. Flug

▲ **Nepal – Trekking zum Mount-Everest-Basislager**  
22 Tage Trekkingreise ab 2690 € inkl. Flug

▲ **Nepal – Große Annapurna-Runde**  
22 Tage Trekkingrundreise ab 2390 € inkl. Flug

▲ **Nepal – Naar Phu und Tilicho – Verborgene Perlen des Himalaya**  
25 Tage Trekkingreise ab 3490 € inkl. Flug

... sowie viele weitere Gipfel und Expeditionsziele auf allen Kontinenten!

Unser Büro in Leipzig

**DIAMIR Erlebnisreisen GmbH**  
Paul-Gruner-Str. 63 · 04107 Leipzig  
leipzig@diamir.de

**Öffnungszeiten:** Di. & Mi. 10 – 18 Uhr  
und nach Vereinbarung



 **0341 96 25 17 38**

**www.diamir.de**





## NEPALEINSATZ NACH DEM ERDBEBEN

Ursprünglich wollte ich einen kleinen Artikel über eine feine Bergtour von Witold und mir zum Kyajo Ri in Nepal veröffentlichen. Doch nach dem verheerendem Erdbeben in Nepal liegt es mir am Herzen über unseren Einsatz im Katastrophengebiet zu berichten.

Witold Raport und ich sind seit vielen Jahren befreundet. Wir gehen nicht nur gemeinsam Klettern, wir arbeiten auch zusammen als Rettungsassistenten für die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Außerdem führen wir gemeinsam die heißbegehrten Outdoor-Erste-Hilfe-Lehrgänge im Elbsandsteingebirge durch. Und seit 2003 sind wir als ehrenamtliche Soforthelfer für die Auslandshilfe der Johanniter gemeldet und speziell ausgebildet. Soforthelfer heißt in dem Fall, bereit zu sein, nur wenige Stunden nach dem Bekanntwerden einer sehr großen Katastrophenlage weltweit in einen Einsatz zu gehen.

Leider war diesmal mit Nepal eines unserer Lieblingsreiseländer betroffen. Bereits am 27. Mai war Witold in einem kleinen Erkundungsteam der Johanniter auf dem Weg nach Kathmandu. Nach verschiedenen Meetings mit der Gesundheitsbehörde und anderen Hilfsorganisationen erhielten die Johanniter den Auftrag, in der Provinz Sindhupalchowk die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu übernehmen.

Noch am selben Tag wurde das Medical Emergency Response Team - kurz MERT - alarmiert. Dabei

handelt es sich um eine international, kurzfristig, flexibel und autark arbeitende medizinische Einheit, der auch ich angehörte. Am 1. Mai um sechs Uhr morgens traf unser MERT, inklusive medizinischen Equipments, in Kathmandu ein.

Die Mitglieder dieser Einheit kommen aus den verschiedensten Berufsgruppen, sind aber im Besonderen auf solche Katastrophen vorbereitet. Neben Ärzten und weiteren Rettungsassistenten sind natürlich Logistiker, Einsatzleiter und ein Seelsorger mit dabei.

Der Landeanflug auf Kathmandu setzte mich in ungläubiges Erstaunen. Entgegen der Schilderungen der Medien schien Kathmandu völlig unzerstört. Es waren vor allem alte und historische Gebäude in der Hauptstadt zerstört. Doch der Großteil der Hauptstadt schien unversehrt. Im Gegensatz zu der unzugänglichen Bergregion, in die unser Einsatz führen sollte. Nach etwa vier Stunden quälender Fahrt traf wir in dem Gebiet Melamchi ein, Luftlinie von Kathmandu ca. 35-40 km. Dort landeten in einem Militärlager Hubschrauber im Minutentakt. Sie brachten die schwer Verletzten zur Erstsichtung-

und Versorgung. Ein polnisches Team hatte bereits mit der medizinischen Versorgung der Patienten begonnen. Dieses unterstützten wir bis weit in die Nacht hinein. Hier stieß auch Witold aus dem Erkundungsteam zu uns und wurde in unser medizinisches Team integriert.

Am nächsten Morgen versuchten wir unser eigentliches Einsatzgebiet zu erreichen. Ganz ungewohnt war für uns das ungleichmäßige Bild der Zerstörung. Es gab Orte, die einer einzigen Ruinenlandschaft glichen, andererseits Ortschaften mit sehr wenig zerstörten Gebäuden. Besonders betroffen waren die Häuser, welche aus runden Flusssteinen errichtet worden waren.

Noch am Vormittag gelangten wir nach Thakani nordöstlich von Kathmandu. Auf einem Plateau mit einer kleinen, ebenfalls zerstörten hinduistischen Tempelanlage errichteten wir unser Camp. Wir bauten unsere Zelte auf und bereiteten das Material zur Behandlung der bereits wartenden Patienten vor.

In den folgenden Tagen arbeitete immer ein Team im Camp und zwei andere Teams waren mit Jeep oder zu Fuß in entlegene und schwer erreichbare Bergdörfer unterwegs. Die Patienten hatten unversorgte, zum Teil infizierte Wunden, Atemwegsinfekte, Durchfallerkrankungen und psychische Traumata. Letzteres zählt für mich zu den Sachen, die mich mit einem hilflosen Gefühl zurücklassen. Für uns alle war es schlimm zu erfahren, unter welchem der Schuttberge Menschen ihre Kinder, Eltern oder Geschwister verloren hatten. Da hingegen waren selbst die mit viel Improvisationstalent zu versorgenden Verletzungen, wie Brüche oder Wunden, irgendwie einfacher zu versorgen.

### Wie sieht er aus, so ein Tagesablauf inmitten einer Katastrophe?

Er begann allmorgendlich ab 4:30 Uhr ungeachtet der Tatsache, dass wir mitunter bis nachts 2 Uhr gearbeitet hatten, mit dem krächzenden, langgezogenem Ton aus einem Muschelhorn des Brahmanen der Tempelanlage. Vermutlich sollten wir den Tag ausgiebig nutzen. Spätestens nach der Katzenwäsche mit kaltem Bachwasser waren wir zwei munter.



Anschließend wurden während der Morgenbesprechung die Teams eingeteilt und die Einsatzgebiete erklärt. Unsere Essensversorgung übernahmen wir selber. Mittels eines Generators und Wasserkochers konnten so Tee, Kaffee und die gefriergetrocknete Nahrung zubereitet werden. Dann teilten sich die Teams und es begann der lange, sehr heiße Tag. Inmitten des Elends blendeten wir alles um uns herum aus. Wir waren auf die Patienten, die Arbeit konzentriert. Somit gab es weder einen Gedanken an Essen, noch ein Hungergefühl. Nur eins: Abarbeiten von Patienten. Erst wenn der letzte Patient versorgt



war, fiel der große Druck von uns ab und wir fühlten uns wie durchgeschleudert. Da empfanden wir dann die Stunde Fußmarsch oder Jeepfahrt ins Camp zurück als Befreiung. Wir nahmen das geschundene Land und die armen, zumeist aber fröhlich winkenden Menschen wahr. Im Camp dann mussten noch die Patienten- u. Tagesberichte geschrieben und das Material für den kommenden Tag zusammengestellt werden, mitunter wurden dabei mehrere Tonnen Material per Hand bewegt, manchmal eben bis mitten in die Nacht hinein.

So ein MERT besteht nur zur Hälfte aus dem medizinischen Teil. Ohne die unermüdliche, schwere Logistikaarbeit, die Koordinierung und Beratungen der Teamleader, die Bearbeitung und Steuerung von Presseanfragen, die Aufstellung und Wartung der unverzichtbaren IT- Technik, ohne unseren Seelsorger wäre so ein Einsatz mittlerweile undenkbar. Da habe ich noch gar nicht erwähnt, dass es viele Ehrenamtliche in der Heimat gibt, die nur auf solch einen Einsatz hin monatelang das Material (Zelte, Bekleidung, Schlafsäcke, vor allem medizinisches Verbrauchsmaterial, Medikamente, Kocher, Computer) warten, ergänzen und zum Einsatz zusammenstellen, die Fracht organisieren, kurzum sich um die Logistik kümmern. Dann gibt es noch den grandios, beinahe militärisch organisierten und arbeitenden Einsatzstab. Dieser ist 24 Stunden besetzt und jederzeit über den genauen Einsatzverlauf informiert und somit in der Lage, auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. Er steht mit dem Auswärtigen Amt, den Botschaften und Behörden in Verbindung.

Nachdem die öffentliche Gesundheitsversorgung wieder so weit aufgebaut war, dass diese die medi-

zinische Versorgung der Bevölkerung übernehmen konnte, beendeten wir am 7. Mai unseren Einsatz. Wir übergaben unser medizinisches Material an Krankenhäuser und an andere Hilfsorganisationen. So spendeten wir zum Beispiel ein WHO-Healths-Kit, mit dem zehntausend Menschen drei Monate lang medizinisch versorgt werden können. Am 8. Mai flogen wir zurück nach Frankfurt/ Main. Dort wurde wieder unsere Ausrüstung eingelagert, es erfolgten die Krisenintervention und die Einsatznachbesprechung. Anschließend ging's nach Hause zu unseren Familien. Und dann auch auf Arbeit...

Die Johanniter gehen in kein Land, um dort nur kurzfristig zu helfen. So gibt es schon jetzt Nachfolgeprojekte, in denen wir in Zusammenarbeit mit einheimischen Organisationen, langfristig arbeiten werden. Da deutsche Krankenhäuser kaum noch Ärzte für solche Einsätze freistellen können, sucht die Johanniter-Auslandshilfe dringend Ärzte, die bereit sind, sich ausbilden zu lassen und kurzfristig für max. 14 Tage in einem tollen Team in Katastrophengebieten zu helfen, Infos findet Ihr online.

Nach vielen abenteuerlichen Himalayaunternehmungen und Hilfsaktionen wurde ich gemeinsam mit Maria von Blumencron und Freunden im Jahr 2007 Gründungsmitglied des Vereins Shelter 108 e.V. Wir betreuen verschiedene Projekte in Nepal, nach dem Erdbeben sind wir auch am Wiederaufbau beteiligt. Hierfür suchen wir natürlich ebenfalls dringend Unterstützung und Spenden, Informationen unter [www.shelter108.de](http://www.shelter108.de). Ein großes Dankeschön für die sehr hohe und wichtige Spende für unser Schulhostel in Kathmandu möchte ich Alpin Technik Leipzig aussprechen!

» Wer dafür jetzt noch spenden möchte, kein Problem! Die Gelder werden wirklich benötigt. Informationen online unter: [www.johanniter-auslandshilfe.de](http://www.johanniter-auslandshilfe.de)

Text und Fotos: Christian Gatniejewski





## NEPALURLAUB WÄHREND DES ERDBEBENS

Nach Nepal wollten wir schon immer einmal. Wenn die Kinder größer sind. Aber dann wurde uns klar, dass die einzigen langen Ferien in der Regenzeit liegen würden. Fazit: Dann müssen wir eben noch vor der Einschulung los. Bevor wir den Flug buchten, absolvierten wir noch einen Probeabschnitt auf dem Stubaier Höhenweg. Nach ein paar Tagen Sightseeing in Kathmandu und Rafting auf dem unteren familientauglichen Seti und Nashornsafari im Nationalpark Chitwan erreichten wir endlich Pokhara.

Wir hatten uns für den Weg zum Annapurna BaseCamp (ABC) entschieden, weil hier die Lodges nie weiter als 1,5 Normalwegstunden oder ca. 500hm voneinander entfernt lagen. Mehr als vier Stunden oder 800 Höhenmeter hätten wir mit den Kindern nicht geschafft. Bewusst entschieden wir uns gegen Guide und Träger, wir wollten alles aus eigener Kraft schaffen und der Weg kann wirklich nicht verfehlt werden.

Wir starteten mit dem Weg zum Poon Hill, einem Aussichtsgipfel, der eine grandiose Sicht auf Annapurna Süd und Dhaulagiri ermöglicht. Der fast durchgängig mit Granitplatten gepflasterte Weg führte meist über Stufen durch Terrassenfelder, Dörfer und blühende Rhododendronwälder. Auch Magnolien und Orchideen blühten herrlich. Mit vielen Auf und Abs wanderten wir weiter zum eigentlichen ABC-Trek. Dieser führte uns durch mehr Rhododendron, Bambus und Birken bis über die Baumgrenze. Auch Tie-

re gab es zu sehen Thar, so etwas wie eine Gemse, Pfeifhasen, reichlich Affen und noch viel mehr Moten. Diese hatten im Gegensatz zu den bei uns verbreiteten eine erstaunliche Vielfalt und Schönheit. Das Wetter war auch nicht mehr das, was es einmal war. Die angebliche Trockenzeit brachte uns jeden Tag reichlich Regen incl. einiger Blutegel.

Die Sicht auf die Berge war meist nur morgens zum Sonnenaufgang uneingeschränkt möglich, dafür für die Jahreszeit aber sehr klar. Auch hier ändert sich das Wetter wohl zunehmend. Wegen der Wolken und des Regens waren auch die Temperaturen niedrig und wir zwiebelten uns in alle Kleidungsstücke ein, zumal die Kälte der verregneten Nachmittage in den unbeheizten Lodges ausreichend Zeit hatte in jede Falte zu kriechen. Aber erstaunlicherweise konnten wir uns daran gewöhnen. Der letzte Aufstieg im Schnee zum ABC gestaltete sich wegen schlechten Wetters schwierig und wir mussten umkehren. Kaum zu der Hütte zurückgekehrt, bebte die Erde. Alles rannte nach draußen. Wegen dichten Nebels konnten wir unsere Umgebung nicht als harmlos erkennen und hatten Angst vor Erdbeben. Aber außer einer langsamen Lawine, die sich bis zum Weg zum ABC auslief, passierte in unmittelbarer Umgebung nichts. Zum Glück konnten die Wanderer am Weg leicht ausweichen. Hören konnten wir aber einige Lawinen unten im Tal. Am nächsten Tag kehrten fast alle Wanderer um. Wir traten lieber die Flucht

nach vorn an, denn während eines Nachbebens wollten wir nicht das lawinengefährdete untere Tal durchqueren. So erreichten wir immer noch im Nebel endlich das ABC und wurden am nächsten Morgen mit traumhafter Bergsicht belohnt, vollständig umrahmt von den schneebedeckten Riesen. Von den Nachbeben konnten wir nur noch eines spüren. Auf dem Rückweg und auch in Pokhara gab es fast keine Schäden. Die Auswirkungen konnten wir aber dennoch spüren. Viele Angestellte und Träger (meist aus Gurkha) waren betroffen und mussten nun zurückkehren und ihre Häuser wieder aufbauen. Aufgrund des Ausbleibens weiterer Touristen wurden hinter uns fast alle Lodges geschlossen. Die Betreiber zogen herum und sammelten bei Einheimischen Spenden für die Betroffenen. In Pokhara und auch in Kathmandu Touristenzentrum Thamel waren bald die Hälfte der Geschäfte und fast alle Tourbüros geschlossen, denn die Menschen hatten wichtigeres zu tun, als auf nicht vorhandene Touristen zu warten. Allerdings waren wir überrascht, wie wenig zerstörte Häuser wir in Kathmandu sahen, fast alle Hotels waren unversehrt und auch der Rückflug lief reibungslos. Sicherlich ist der Schaden, den das Erdbeben angerichtet hat enorm, aber das Ausbleiben des Tourismus wird noch lange negativ nachwirken und auch die Erreichenden, die nicht unmittelbar vom Beben betroffen waren. Also: auf nach Nepal!

Text und Fotos: NB





## IM INTERVIEW: NEPAL-REISENDER OLAF RIECK

Seit 20 Jahren bereist Olaf Rieck Nepal, als Expeditionsbergsteiger und Organisator von Trekkingtouren. Viele seiner Reisen gehen ins Khumbu-Tal. Ich sprach mit Olaf über Land, Leute und Veränderungen, umgeben von beeindruckenden Nepalbildern in seinem Arbeitszimmer.

### Sind Bekannte von dir beim Erdbeben ums Leben gekommen?

Zum Glück gibt es in meinem Bekanntenkreisen keinen Einzigen, der zu Schaden gekommen ist. Dafür gibt es einen einfachen Grund. Sie gehören fast alle zu den Wohlhabenden. Die Leute, die das Geld haben, die Lodge- und Hotelbesitzer in Kathmandu, bauen erdbebensicher. Die 8000 Toten, das sind zu meist die Ärmsten der Armen gewesen.

### Was ist das Ausmaß der Zerstörung?

In Kathmandu ist bei vielen ein falsches Bild entstanden, 90% der Bausubstanz ist unversehrt geblieben, doch etwa 70% der kulturell wertvollen Bausubstanz ist beschädigt. Hotels, Behörden, die neuen Gebäude stehen noch. Doch vieles, was alt war, und für den Tourismus wichtig, ist zerstört oder beschädigt. In der Khumbu-Region hat man nicht viel gemerkt.

### Wovor haben die Menschen jetzt besonders große Angst?

Die nächste Tragödie für Nepal wäre ein Ausbleiben der Touristen. Es ist eine Katastrophe, dass große Teile der wertvollen Bausubstanz im Kathmandu Tal in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Denn es ist nicht so, dass alle Touristen etwa in die Berge fahren. Ein Großteil sind Kulturtouristen und Pilger,

welche die heiligen Stätten des Hinduismus besuchen. Wie stark sich das alles auswirken wird, ist offen. Auch aus diesem Grund habe ich mich entschieden, einen Nepalvortrag zu machen, um für dieses Land zu werben.

### Ist Nepal wieder gut erreichbar und sicher zu besuchen?

Auf jeden Fall. Die touristische Infrastruktur, um z.B. in die Berge zu kommen, ist unbeschädigt geblieben, die wichtigsten Flughäfen des Landes ebenso. Trekkingpfade sind kaum in Mitleidenschaft gezogen worden. Es gibt Dörfer in den Epizentren der beiden Beben, die sehr stark zerstört wurden. Das bedeutet aber nicht, dass man nicht unterwegs sein kann. Im Gegenteil! Durch das Erbeben gibt es eigentlich noch mehr Gründe nach Nepal zu fahren als zuvor. Ich werde nächstes Jahr im März eine Gruppe in Nepal führen.

### Was sind die Einnahmequellen Nepals?

Die Haupteinnahmequelle Nepals ist der Tourismus. Danach kommen der Teppichexport und die Entwicklungshilfe. Inzwischen gibt es viele im Ausland arbeitende Nepalesen, die Geld nach Hause schicken.

### Wie hat sich das Land in 20 Jahren verändert?

Man kann sich kaum vorstellen, wie groß der Wan-

del dort ist. Besonders im Kathmandu Tal sind die Veränderungen enorm. Vor 20 Jahren gab es dort nicht einmal 1 Mio Einwohner. Das hat sich besonders zwischen 2000 und 2006 geändert. Durch den bürgerkriegsartigen Konflikt zwischen dem König und seiner Regierung und den Maoisten sind Teile der Landbevölkerung in die Metropole geflohen. Ich habe das auf dem Weg von Jiri ins Everestgebiet selbst beobachtet. Viele Herbergen am Wegesrand waren geschlossen. Die Bevölkerungszahl im Kathmandutal ist innerhalb weniger Jahre bei gleicher Infrastruktur explodiert. Die Anzahl an Autos und Motorrädern steigt ständig, aber die Straßen stammen fast alle noch aus dem vorvorigen Jahrhundert. Daran muss sich der Reisende häufig erst gewöhnen.

### Ist die Armut der Bevölkerung gestiegen oder geblieben?

In Kathmandu sieht man sehr viel Elend. Doch in den Touristenhochburgen wie der Annapurna Region oder dem Khumbu hat man gemerkt, dass man mit Tourismus sehr viel Geld verdienen kann. In Namche Basar hat ein enormer Boom eingesetzt. Vor 20 Jahren gab es ein paar armselige Herbergen. Inzwischen sterben hier selbst die Internetcafes schon wieder, weil es in jeder Lodge wlan gibt, Zimmer mit Dusche und Spülklosett, sogar Luxushotels.

### Haben die Nepalesen guten Zugang Bildung?

Es gibt eine Schulpflicht in Nepal, und es wird auf Bildung sehr großen Wert gelegt. Vor allem die reicheren Leute schicken die Kinder auf Schulen. In den ärmeren Landesteilen gibt es jedoch noch immer große Probleme, denn Kinder sind Arbeitskräfte.

Als ich das erste Mal nach Nepal gekommen bin, da lag die Alphabetenrate zwischen 70-80 % und die Lebenserwartung kaum über 40 Jahren. Das hat sich beides deutlich verbessert, was aber auch mit der Entwicklungshilfe zu tun hat.

### Wie hat sich Tradition und Kultur über die Jahre verändert?

Die uralte buddhistische Tradition leidet unter der Moderni-

sierung. Die Alten, die alles aufgebaut haben und welche die Lodges jetzt noch besitzen, halten die Traditionen hoch. Die Sherpas sind tibetische Buddhisten und tief religiös erzogen worden. Aber die nachwachsende facebook und iphone-Generation wird sich dafür vermutlich nicht mehr interessieren.

### Wie ist die Ernährung der Sherpas dort?

Kartoffeln, Reis und die Produkte, welche die Yaks liefern, sind Hauptnahrungsmittel. Früher war Namche ein sehr armes Dorf. In einem engen Tal gelegen, war die landwirtschaftliche Nutzfläche sehr klein. Heute kann man dort alles bekommen. Du isst á la carte in der Lodge von Pizza bis Yaksteak. Vor 20 Jahren war es häufig noch so, dass man unterwegs in den Häusern der Sherpas gemeinsam mit der ganzen Familie aus einem großen Topf Kartoffeln mit leckerer Yakbutter essen konnte. Die Nepalesen ernähren sich traditionell vom Nationalgericht Dhal Bhat, einer Linsensuppe auf Reis mit Gemüse dazu, meist Mangold und Kartoffeln. Und selbst wenn noch so viele leckere Sachen auf der Karte stehen, die Einheimischen bleiben bei ihrem Dhal Bhat.

### Wie ist es mit der Verständigung? Auf Englisch?

Viele Nepalesen wachsen sogar dreisprachig auf: mit ihrer Muttersprache, der Landessprache und Englisch. Vor allem Leute, die im Tourismus arbeiten, beherrschen häufig genug Englisch, um sich gut zu verständigen.

Vielen Dank für das Gespräch, Olaf!

Text: BW  
Fotos: Olaf Rieck





## HEIDI AUF DER ALP

Im Sommer Ziegen hüten auf einer Alp? Wer macht denn sowas? Aha, meine Schwester mit Freund. Also wie Heidi? Hmm, da müssen wir auch hin, meinen meine Kinder. Warum nicht.

Auf geht es zur Alp Nursera in die Schweiz. Dort lohnt sich die Arbeit auf den Almen dank guter staatlicher Subventionen, immerhin gibt es genügend Gründe: Erhalt der bestehenden Vegetation, Lawenschutz dank kurzen Bewuchses, Tradition, Ziegenkäse und wer weiß was noch.

Aufgrund vorheriger Recherche packen wir anstatt der Campingstühle zwei Crashpads ins Auto, denn unten im Ferrera-Tal befindet sich das begehrte Bouldergebiet Magic Wood. Ob ich da überhaupt irgendwo hochkomme ohne Spotter in teils abenteuerlichem Absprunggelände und bei der gehobenen Schwierigkeitsskala, gefühlt nur eine Handvoll 5er im Gebiet und ab 7a geht's erst richtig los, steht zwar noch in den Sternen, aber besser man hat als man hätte.

Zum Glück hatte ich, denn es ist voll dort im August, der Campingplatz platzt aus allen Nähten und es wird einfach gemeinsam gebouldert und gespotet und mit fünf zusammengeworfenen Crashpads wird auch das gefährlichste Absprunggelände zur Boulderhallen-Matte. So finde ich doch genügend

interessante griffige Granit-Probleme zum Austoben und die Kinder entschieden sich auch weitere Tage fürs Bouldern, das sonst nicht so beliebt ist, denn zwischen Heidelbeeren, Kletterblöcken am idyllischen Bergfluss und Sandstrand spielt es sich auch wirklich gut. Und das Schönste ist, die ganze Schweiz ächzt unter größter Sommerhitze, doch wir wünschen uns an manchen Stellen eine Fleecejacke, denn unter den Blöcken weht wunderbar kalte Höhlenluft hervor. In der Umgebung lassen sich schön das Ferrera-Tal, die Rofla-Schlucht, die Via mala und natürlich auch Gipfel, z. B. das Hüreli, erwandern. Dabei ist auch der häufig fahrende Postbus sehr hilfreich.

Nun aber endlich hoch zu den Ziegen. Zum Glück gibt es eine Materialseilbahn, da müssen wir mit dem Gepäck nicht sparsam sein. Nach dem steilen Aufstieg belohnen uns ein wunderbarer Ausblick, Heidelbeerkuchen und 90 Ziegenglöckchen. Es gibt nur eine Hütte mit Holzofen in der Küche und Wohn-/Schlafraum, einen Stall, Schuppen, Heuhütte. Wasser kommt draußen aus der Quelle. Die Notdurft verrichtet man auf dem Plumpsklo, aber

bitte nur die große, die kleine möchte auf der Wiese verteilt werden. Duschen kann man unter den Solar-Duschsäcken draußen und Brot muss man selbst backen. An die heutige Zeit erinnern irgendwie nur das Licht von der Solaranlage und die gute Netzabdeckung.

Wir schlafen im Zelt auf der einzigen erträglich flachen Stelle. Nun müssen wir uns auf einen strengen Zeitplan einstellen. 5 Uhr wird gemolken und Wunden versorgt. 6:30 Uhr Frühstück, dann werden die Ziegen ausgetrieben und einer geht immer mit. Der andere kümmert sich ums Essen, den Abwasch, Holz sammeln und steigt 1,5 Stunden hinauf zu den Jungrindern, die auch umsorgt werden wollen. 16 Uhr kommen die Ziegen zurück, melken, heilen, erneuter Austrieb bis zum Abendbrot, während der andere wiederum 1,5 Stunden den Dieselmotor der Seilbahn bedient und die Milchkannen ins Tal fährt, und danach schnell, schnell ins Bett, 21:30 ist Alpruhe! Alles nicht so romantisch Heidi-mäßig,

aber doch erholend einfach, entschleunigend und bodenständig. Alles machen wir natürlich nicht mit, aber ein bisschen melken und hüten müssen wir schon probieren und Heidelbeeren sammeln und Pilze auch. Auch wandern gehen wir natürlich, aber das ist nicht so einfach für die Kinder, denn die Wege sind in dieser wenig belauften Gegend zwar markiert, aber als Wege selten erkennbar. So müssen wir unser Biwak viel eher aufstellen und schaffen auch nur die halbe Strecke, aber der Weg ist das Ziel und ein Biwak ist immer spannend, egal wo. Dafür kann man hier viele wilde Bergtiere entdecken.

Nach einer reichlichen Woche steigen wir ab, freuen uns auf die Zivilisation, aber wären gern auch länger geblieben und tiefer eingetaucht. Doch der einsetzende Regen erleichtert uns den Abschied. Leider können wir deswegen im Tal nicht noch einmal bouldern, aber so freuen wir uns um so mehr auf unsere Halle in Leipzig!

Text und Fotos: Nadja Birkenmeier





## KADERSCHMIEDE: JANNAH BECK UND KAJA HÄNDLER

**Alter:** 11 Jahre, und 11 Tage auseinander.

**Beste Plätze beim Wettkampf:** beide Sächsischer Meister im Bouldern und Klettern, zusammen 1. Platz beim Boulderwettkampf in Leipzig.

**Härteste Route:**

J: Eine 9- auf Teneriffa.

K: Dachverschneidung am Kamel im Ith.

**Wie habt ihr euch kennengelernt?**

Bei den Spiderkids mit 5 Jahren. Am Anfang haben wir uns nicht so gut vertragen. Jetzt klettern wir beide gleich gut und sind beste Freundinnen. Wir möchten am liebsten auch auf die selbe Schule gehen, damit wir uns jeden Tag sehen.

**Wie seid ihr zum Klettern gekommen?**

K: Durch meinen Vater. Ich klettere seit ich ein Jahr alt bin.

J: Ich habe zusammen mit meinem Papa vor acht Jahren angefangen.

**Wie lange klettert ihr schon Wettkampf? Und wer ist besser?**

Seit wir fünf Jahre alt sind. Jannah ist im Klettern besser und Kaja im Bouldern. Aber je nachdem wie wir gerade drauf sind.

**Was macht ihr lieber, klettern oder bouldern?**

J: Klettern, am liebsten Dachrouten, da habe ich weniger Angst vorm Fallen. Beim Bouldern habe ich Angst vorm hohen Abspringen.

K: Bouldern, ich habe Angst vorm Fallen beim Klettern. Ich mag aber die Kletterrouten mit Sprüngen von Robert Leistner.

**Seit wann seid ihr im DAV und wo trainiert ihr gerade?**

Seit wir fünf sind. Wir sind in Leipzig und Sachsen Landeskader.

**Was wünscht ihr euch vom DAV?**

Unsere Trainer machen sich sehr viel Mühe. Aber wir wünschen uns, dass sie Smarties in die Griffe tun als Belohnung, wenn es schwer ist.

**Wie sieht euer Wochenprogramm aus?**

Schule, dann Hausaufgaben und Treffen mit Freunden. Wir trainieren dreimal die Woche und am Wochenende. Da geht es auch jedes 2. Wochenende raus.

**Was macht ihr, wenn ihr nicht klettert?**

K: Früher parcour und Klavierspielen.

J: Früher Yoga und Gitarre spielen.

**Was war euer schönstes Klettererlebnis?**

J: Eine 8er Route, bei der ich oben raus gestiegen bin mit einem schönen Ausblick. Da fühlt man sich so frei. Aber nicht in der Halle!

K: In Marokko zu klettern. Reinfallen mag ich eigentlich nicht, aber wenn man in der Luft in einer Dachroute hängt, dann fühlt man sich frei.

**Was ist euer Lieblingsklettergebiet?**

J: Teneriffa! Da gibt es Strand mit Muscheln und direkt daran Felsen.

K: Bleau, obwohl ich keine Sloper mag. Schweden zum Bouldern war toll, da gab es viele Griffe und Leisten, die man gut greifen kann, die nicht weh taten.

**Wo möchtet ihr noch hin?**

In den Kaukasus! In Europa hochklettern und in Asien wieder runter klettern.

**Ihr habt schon Boulder geschraubt, macht euch das Spaß?**

Ja, wir haben im Bloc geschraubt und wollten da Geld verdienen. In den Herbstferien wollen wir wieder schrauben, am liebsten geile Routen mit Volumen. Und gelb und blau, das geht schneller, da verdienen wir mehr. :)

**Was möchtet ihr sportlich erreichen?**

K: Keine Angst mehr beim Fallen zu haben, das Gehirn auszuschalten, um sich beim Klettern zu konzentrieren. Und mehr Kraft für Routen zu haben.

J: Ich möchte besser springen und keine Angst beim Fallen haben, das nervt echt.

**Wem möchtet ihr danken?**

Unsere Trainer, Reini und Rainer, und Inga. Sie ist übelst cool und schraubt extra für unser Training coole Technikboulder.

Vielen Dank an Jannah und Kaja | bw

## jdav Wander- und Klettergruppen

### Alle Kinder- und Jugendklettergruppen

Training im Sommer: K4, im Winter: No Limit  
1-3 Fahrten ins Gebirge.

Kosten: Trainingsgebühren inkl. Halleneintritt: 50 Euro pro Halbjahressaison, Zuzahlung für Kosten bei Fahrten.

### Minileistungsgruppe

Mittwochs 17-19 Uhr

» Sebastian Wolke – Telefon 0171 9912273

» Borsti32@hotmail.de

### Bambinigruppe I 7-8 Jahre

Mittwochs 16.30-18 Uhr

» Sven Wagner – s.wagner@dav-leipzig.de

### Wilde 13 | 5-7 Jahre

Freitags 16.30-18 Uhr

» Eve Fichtner - Telefon 0179 7861680

» e.fichtner@icloud.com

### Zwergengruppe 7-14 Jahre

Mittwochs 17-19 Uhr

» Frank Linke – Telefon 0341 5217738

» fupli@t-online.de

### Murmeltiere 8-18 Jahre

Montags 17-19 Uhr

» Eberhard Jahn – Telefon 0341 4612716

» Eberhard\_jahn@online.de

### Kletterexen 8-18 Jahre

Mittwochs 16.30-18.30 Uhr

» Horst Beck – Telefon 0179 1029790

» Rainer Dietrich – Telefon 0341 4925770

### Expresso Clippers 8-18 Jahre

Montags 17-19 Uhr

» Daniel Seifarth – Telefon 0173 5738588

### Jugendklettergruppe 14-18 Jahre

Mittwochs 17-19 Uhr

» Jörg Schierhold – 0175 3290545

» j.schierhold@gmx.net

### Leistungsklettertraining

Montags und Mittwochs 17-19.30 Uhr

» Reinhold Redenyi

» renzo.r@gmx.de



Foto: Sven Heimes



beide junge Alpinisten ausbilden, die später ohne die vermeidbaren Risiken allein im alpinen Raum ihre Erfahrungen machen können und ggf. an Gleichaltrige weitergeben können und wollen.

Unsere Gruppe wird aus zwei Trainern und aus vier Kindern im Alter von 10-13 Jahren bestehen. Zwei der Plätze sind bereits vergeben, wir suchen noch zwei Kinder, einen Jungen im Alter von 10-12 Jahren und ein Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren. Wir wollen dazu am 3. Dezember 2015 von 17-20 Uhr im No Limit ein Probetraining durchführen. Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen sollen, ist eine gewisse Ernsthaftigkeit und gute Sicherungskennnisse im Sportklettern. Erste Vorstiegskenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig.

Inhalte, die wir vermitteln wollen, sind u.a. sicheres Steigen in Eis und Fels, Spaltenbergung, Erste Hilfe, das Begehen von Mehrseillängenrouten, die Anwendung mobiler Sicherungsmittel und vieles mehr. Diese Themen stehen im Fokus unserer Ausbildung und werden in Gruppentreffen und in unserer Abschlussfahrt vermittelt. Im Gegensatz zu unseren Kinder- und Jugendgruppen, die bei uns in der Sektion ein wöchentliches Training absolvieren, werden wir nur 6-8x im Jahr zusammen kommen.

Neben praktischen Übungen werden wir Theorie ausbilden. Einiges davon wird von den Kindern selbstständig zu Hause vertieft werden. Den Höhepunkt bildet eine alpine Kletterfahrt zu Beginn der Sommerferien 2016. Hier wird der Schwerpunkt auf der Umsetzung des Gelernten liegen, aber natürlich sollen auch erste Gipfel erklommen werden.

Diese Aktivitäten sind natürlich kostenintensiver als unsere sonstigen Kinderklettergruppen. Daher suchen wir noch Spenden und Sponsoren, die uns helfen, diese Gruppe zu unterstützen. Ebenso werden die Fahrtkosten höher ausfallen, da der Trainerschlüssel nur 1:2 ist und wir in ein entfernteres Klettergebiet fahren. Für 2016 ist die Blaueishütte im Berchtesgadener Land geplant.

» Wenn euer Interesse geweckt ist, meldet euch per E-Mail: [info.daniel.seifarth@gmail.com](mailto:info.daniel.seifarth@gmail.com).

Text und Foto: Daniel Seifarth



## DIE EXPRESSO CLIPPERS STÜRMEN DEN GAUDLITZBERG

Am 26. September fand unser Familienwochenende statt. Das war schon lange so geplant, damit auch alle Eltern und Geschwister kommen konnten.

Da unsere Trainer, bis auf Elisa, alle schon Familie haben, waren wir ca. 40 Leute. Es kletterten alle, egal wie alt.

Wir kletterten Routen zwischen „drei“ und „sechs“ und die hatten so coole Namen wie „Asterix“ und „Obelix“. Bei manchen Routen war sogar ein Vorstieg für uns drin.

Da bei diesem herrlichen Herbstwetter unsere Gruppe nicht die Einzige an der Wand war, herrschte ein wenig Gedrängel. Kein Problem, denn die schon mal im No Limit waren, kennen das. Und weil alle so fleißig kletterten, konnten wir Kinder dadurch auch anderes machen. Also vertrieben wir uns die Zeit mit: Wikingerschach, Bogenschießen und „Räuber und Gendarm“. Dass wir uns so frei beschäftigen konnten, ohne wertvolle „Trainingszeit“ zu vergeuden, war richtig schön.

Die Eltern, die sich nur für ein paar Minuten in der Woche (nach dem Training) sehen, haben sich auch

die ganze Zeit bestens unterhalten z.B. über das Wetter oder über uns und die Trainer. Und ich denke mir, den Geschwistern hat es auch gut gefallen, dass sie mal an echten Felsen klettern konnten.

Daniel hatte die Organisation toll im Griff. Er hatte Getränke, Wasser, Würste und Fleisch zum Grillen. Und er sorgte auch dafür, dass jemand rechtzeitig den Grill angeheizt hat und mit den Salaten von den Eltern hatten wir ein vorzügliches Abendbrot.

Ziemlich schnell wurde es dunkel und kühl. Und noch etwas Tolles konnten wir erleben: wie der riesige Vollmond ganz langsam durch die Baumwipfel über die Felswand zog.

Ich bin mir ganz sicher, für alle war es ein schöner und sportlicher Tag und deshalb Danke an Claudia und Elisa, an Daniel und Toni. Und: nächstes Jahr wollen wir das wieder machen.

Text: Louis Walcher

Fotos: Elisa Schneider und Daniel Seifarth

### Alpinklettergruppe

Am 9. Mai 1869 wurde der deutsche Alpenverein gegründet. Schon am 31. Mai 1869 wurde hier in Leipzig unsere Sektion von „einigen Juristen, Ärzten, Künstlern und Verlegern“ gegründet. Unsere Sektion hat eine lange Vergangenheit im alpinen Raum. Die Ideen der damaligen Gründung den „Austausch von Erfahrungen und gegenseitigen Mitteilungen... in Bezug auf das Bereisen der Alpen“ wurde damals von allen Mitgliedern gelebt. Auch heute gibt es in unserer Sektion große Alpinisten wie zum Beispiel Olaf Rieck.

Jeder nähert sich anders den Alpen. Manche fangen als Kletterer hier im Mittelgebirge an, manche als Hallenkletterer. Auch mich haben die großen Berge gereizt. Meine eigenen Erfahrungen haben sich anfangs auf das Sportklettern und das Klettern im Elbsandstein beschränkt. Mein Wissen haben ich mir selbst angeeignet, durch Kurse, Fortbildungen und Freunde konnte ich dieses erweitern und festigen. Meine Erfahrungen möchte ich nun an unsere Jugend weitergeben. Dazu habe ich mir Toni Werner als Partner gewählt. Seine Erfahrungen und seine Ausbildung als Trainer B Hochtouren werden den Kindern und Jugendlichen dieser Gruppe von Nutzen sein. Wir wollen

Ich bin das erste Mal mit ins Sommercamp gefahren, es ging ins Elbsandsteingebirge. Mit Sven, Mo (Moritz), Inga, Ines und Basti haben wir zehn tolle Tage mit klettern, bouldern, highlines und vielem mehr erlebt, und das alles draußen.

Bei 30 Grad und Sonnenschein trafen wir uns an der Kletterhalle und verteilten uns auf drei Autos bzw. Busse und los ging's in Richtung Tschechien.



auf der Highline ist nicht gerade leicht, vor allem bei einer Höhe von 15 m über dem Boden. Es ist ein ganz komisches Gefühl, weil man ständig denkt, dass man runter fallen könnte, obwohl dies natürlich nicht passiert, da man ja gesichert ist. Wenn man sich dann aus der Rolle aushängt und nur noch in der Leash gesichert ist, kribbelt es im Bauch, wenn man beim runter Springen einen Salto macht.

Nach zwei Tagen bemerkten wir, dass wir Wespen in unserem Lager haben und nicht gerade wenig. Wir beschlossen Wespenfallen aufzustellen und dies mit Erfolg, denn schon nach kurzer Zeit waren die Fallen voll. Am Abend saßen wir immer am Feuer und spielten „Werwolf“.

Eine Mutprobe mussten wir auch bestehen. In einem Wald wurden kleine Teelichter in Bechern aufgestellt. Dem Weg der Lichter musste dann jeder einzeln folgen. Zwischendurch war ein Stück Weg unbeleuchtet, dafür war ein Seil von Baum zu Baum gespannt, so konnte man den Weg finden. Das Ende des Weges lag in völliger Finsternis, hier wurde man von den anderen empfangen.

Es war eine tolle Fahrt und ich freue mich auf das nächste Jahr.

Text: Luc Aaron Fichtner

Fotos: Sven Heimes



Als wir in Ostrov ankamen, bauten wir unsere Zelte auf. Zum Mittag gab es dann Kartoffeln mit Quark, hm lecker! Für die verschiedenen Dienste und Aufgaben wurden wir in Gruppen eingeteilt, eine Gruppe kocht, eine Gruppe sammelt Holz, eine Gruppe wäscht ab und eine Gruppe hat Freizeit. Ich glaube das Frühstück haben immer die Trainer gemacht, weiß aber nicht genau, da ich immer lange geschlafen habe.

Nach dem Frühstück konnten wir zwischen klettern, bouldern oder highlines wählen. Die Mehrheit entschied, was wir am jeweiligen Tag machten.

Im bröseligen Sandstein kletterten wir Routen von 3a bis 7b, so dass für jeden etwas dabei war. Laufen

### Geschäftsstelle

Könneritzstraße 98a  
04229 Leipzig  
Tel.: 0341 4773138  
Fax: 0341 2001794

Email: [geschaeftsstelle@dav-leipzig.de](mailto:geschaeftsstelle@dav-leipzig.de)

Öffnungszeiten:  
Mittwochs 17-19 Uhr  
jeden letzten Mittwoch im Monat 17-20 Uhr

[www.alpenverein-leipzig.de](http://www.alpenverein-leipzig.de)  
Forum:  
[www.dav-leipzig-forum.de.tf](http://www.dav-leipzig-forum.de.tf)  
Facebook:  
[www.facebook.de/DAV.Leipzig](http://www.facebook.de/DAV.Leipzig)

### Bankverbindung

Deutsche Bank PGK Leipzig  
IBAN:  
DE46 8607 0024 0115 3790 00  
BIC: DEUT DE DBLEG

### 1. Vorsitzender

Henry Balzer  
[1.vorsitzender@dav-leipzig.de](mailto:1.vorsitzender@dav-leipzig.de)

### 2. Vorsitzender

Matthias Arhold  
[2.vorsitzender@dav-leipzig.de](mailto:2.vorsitzender@dav-leipzig.de)

### Schatzmeister

Sandra Roßberg  
[schatzmeister@dav-leipzig.de](mailto:schatzmeister@dav-leipzig.de)

### Jugendreferent

Christine Eyle  
[jugendreferat@dav-leipzig.de](mailto:jugendreferat@dav-leipzig.de)

### Familiengruppenleiter

Katja Skiba  
[k.skiba@dav-leipzig.de](mailto:k.skiba@dav-leipzig.de)

### Naturschutzreferent

Dr. Volker Beer  
[naturschutzreferat@dav-leipzig.de](mailto:naturschutzreferat@dav-leipzig.de)

### Öffentlichkeitsarbeitsreferat

[pr@dav-leipzig.de](mailto:pr@dav-leipzig.de)

### Vortragswart

Kirsten Uhlig  
[vortragswart@dav-leipzig.de](mailto:vortragswart@dav-leipzig.de)

### Hüttenwart Karl-Stein-Hütte

Mathias Bertelmann  
[karlsteinhuettenwart@dav-leipzig.de](mailto:karlsteinhuettenwart@dav-leipzig.de)

### Hüttenwart Sulzenauhütte

Sieghard Wetzel  
[sulzenauhuettenwart@dav-leipzig.de](mailto:sulzenauhuettenwart@dav-leipzig.de)

### Ehrenvorsitzender

Klaus Henke  
[kjhenke@web.de](mailto:kjhenke@web.de)

### Versicherungswart

Jürgen Berger  
[versicherungswart@dav-leipzig.de](mailto:versicherungswart@dav-leipzig.de)

### Mitteilungsheft

Barbara Weiner  
Antje Linßner-Niendorf  
[redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

### Anzeigen

[anzeigen@dav-leipzig.de](mailto:anzeigen@dav-leipzig.de)

### Pressesprecher

Antje Linßner-Niendorf  
[a.linssner-niendorf@dav-leipzig.de](mailto:a.linssner-niendorf@dav-leipzig.de)

## Impressum

Herausgeber: Deutscher Alpenverein Sektion Leipzig e.V.  
Könneritzstraße 98a, 04229 Leipzig  
Vereinsregister Nr. 113 beim AG Leipzig

Redaktion: ViSdP Barbara Weiner, Antje Linßner-Niendorf, Thomas Fessel  
Titelfoto: Andreas Seller

E-Mail: [redaktion@dav-leipzig.de](mailto:redaktion@dav-leipzig.de)

Erscheint dreimal jährlich. Auflage: 2.500  
Satz und Layout: Agentur 52. Breitengrad, Leipzig





# GUTER

# GRIFF.de

OUTDOORKOMPETENZ AUS SACHSEN

**5%**  
Sofortrabatt  
für DAV  
Mitglieder\*

**IN ALLEN  
BERGEN  
DAHEIM**

Seit 1990

GUTER GRIFF – Angerstraße 53 – 04177 Leipzig – Tel.: 0341/477 31 30  
E-Mail: [info@gutergriff.de](mailto:info@gutergriff.de) – [www.gutergriff.de](http://www.gutergriff.de)

\*außer Reparaturen und Serviceleistungen

Crater Lake | Foto: Steffi Lamm

Foto: Steffi Lamm